

---

---

Abhandlungen  
der  
Naturforschenden Gesellschaft  
zu Görlitz



33. Band . 1.—3. Heft  
mit Abbildungen und Tafeln  
Ausgegeben auf Kosten der  
Gesellschaft

Görlitz 1937—1942

Druck: Hoffmann & Reiber. Görlitz · Kommissionsverlag:  
Buchhandlung H. Tzschaschel, Görlitz, An der Frauenkirche

# Gesamtinhaltsverzeichnis

der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz

Dreiunddreißigster Band Heft 1—3

## Heft 1.

- |  | Seite   |
|--|---------|
| 1. Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. Begonnen von Emil Barber, fortgesetzt von Max Militzer unter Mitarbeit von Alfred Hartmann und Otfried Nerlich. IV. Teil . . . . . | 7—88    |
| 2. Ein weiterer Beitrag zur Verbreitung der Weidenmeise in der Oberlausitz. Von Herbert Kramer, Niesky . . . . .   | 89—98   |
| 3. Flöhe (Aphaniptera) Schlesiens. Von J. Seidel, Bischofstal OS. . . . .  | 99—116  |
| 4. Gesellschaftsnachrichten . . . . .  | 117—132 |

## Heft 2.

- |   |         |
|---|---------|
| 1. Historia von dem Tropf- oder Thränen-Glaß. Mitgeteilt und erläutert von Dr. P. Beyersdorfer, Reichenbach OL. . . . .                   | 7—14    |
| 2. Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. Begonnen von Emil Barber, fortgesetzt von Max Militzer. V. Teil . . . . . | 15—67   |
| 3. Die amerikanische Schleierdame auf der Görlitzer Landeskrone. Von Rektor a. D. Seidel, Görlitz . . . . .                               | 68—70   |
| 4. Holzerstörende Pilze in der Oberlausitz. Von Oskar Frömelt, Görlitz . . . . .  | 71—76   |
| 5. Ein Beitrag zur Molluskenfauna der Umgebung von Görlitz. Von Dr. Ulrich Steusloff, Gelsenkirchen . . . . .                             | 77—84   |
| 6. Aus Natur und Museum. Zusammengestellt und bearbeitet von Dr. O. Herr . . . . .  | 85—123  |
| 7. Gesellschaftsnachrichten . . . . .   | 124—137 |

## Heft 3.

- |  |       |
|--|-------|
| 1. Helvin und Phenakit aus dem Stockgranit von Hilbersdorf, Kreis Görlitz. Von Dr.-Ing. Walther Fischer, Dresden . . . . . | 5—12  |
| 2. Ein bemerkenswerter Geschiebefund von Hoyerswerda. Von Prof. Dr. Alfred Postelmann, Königsberg (Pr) . . . . .           | 13—19 |
| 3. Ein literarisches Denkmal für Abraham Gottlob Werner. Von Dr.-Ing. P. Beyersdorfer, Reichenbach OL. . . . .             | 20—21 |



|  | Seite   |
|--|---------|
| 4. Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens.<br>Begonnen von Emil Barber, fortgesetzt von Max Militzer.<br>VI. Teil . . . . . | 22—69   |
| 5. Genie und Talent in biologischer Hinsicht. Von Prof. Dr. Richard<br>Arwed Pfeifer, Leipzig . . . . .  | 70—73   |
| 6. Die Minierfliegen (Agromyziden) und deren Substrate. Von<br>Hermann Starke, Bautzen . . . . .   | 74—80   |
| 7. Das magnetische Störungsfeld auf der Landeskrone. Von Dr.-<br>Ing. P. Beyersdorfer, Reichenbach OL. . . . .                                   | 81—86   |
| 8. Die Crustaceen der deutschen Mineralquellen. Von Prof. Dr.<br>Ferdinand Pax, Breslau . . . . .  | 87—130  |
| 9. Aus Natur und Museum. Zusammengestellt und bearbeitet von<br>Dr. O. Herr . . . . .  | 131—171 |
| 10. Personalmeldungen . . . . .  | 172—174 |
| 11. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1939/40 . . . . .  | 174—176 |



# Abhandlungen

der

## Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz



33. Band . 1. Heft

mit einer Skizze

Ausgegeben im Herbst 1937

auf Kosten der Gesellschaft

~~LA 11~~  
Biologische Zentralanstalt der Deutschen Akademie  
der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin  
Vogelschutzwart Seebach  
Vogelschutzstation Neschwitz  
Neschwitz i. Sa. Kreis Bautzen

Görlitz 1937

Druck: Verlag Dr. Fritz Bokämper in Görlitz

Kommissionsverlag: Buchhandlung H. Tzschaschel, Görlitz, An der Frauenkirche

108172

**BIBLIOTHEK**  
Staatliches Museum für Naturkunde  
Forschungsstelle  
GÖRLITZ

Juli 1972

8  
F  
7

**Die Verfasser**  
sind für den Inhalt ihrer  
Abhandlungen allein  
verantwortlich





## Inhaltsverzeichnis.

|   | Seite   |
|---|---------|
| 1. Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. Begonnen von Emil Barber, fortgesetzt von Max Militzer unter Mitarbeit von Alfred Hartmann und Otfried Nerlich. IV. Teil. . . . . | 7— 88   |
| 2. Ein weiterer Beitrag zur Verbreitung der Weidenmeise in der Oberlausitz. Von Herbert Kramer, Niesky . . . . .  | 89— 98  |
| 3. Flöhe (Aphaniptera) Schlesiens. Von J. Seidel, Bischofstal O.-S. . . . .   | 99—116  |
| 4. Gesellschaftsnachrichten . . . . .   | 117—132 |



# Flora der Oberlausitz

## einschließlich des nördlichen Böhmens.

Begonnen von Emil Barber.  
Fortgesetzt von Max Militzer  
unter Mitarbeit von Alfred Hartmann  
und Otfried Nerlich.

### IV. Teil.

Die Dicotyledonen.  
Chenopodiaceae. Droseraceae.

---

### Vorbemerkung.

Es ist immer tragisch, wenn ein großer Mensch mitten aus seinem Lebenswerk gerissen wird. Gar oft läuft dieses Gefahr, ewig Torso, und was noch schlimmer ist, unausgewertet zu bleiben.

Als der Altmeister Emil Barber starb, hatte er seine „Flora der Oberlausitz“ etwa zur Hälfte fertiggestellt. Darum war es eine mutige Tat, als Alfred Hartmann an die Fortsetzung dieses großangelegten Werkes ging. Er war auch gern bereit, meine Unterstützung anzunehmen, und da er selbst immer mehr behindert wurde, mir die weitere Bearbeitung zu übertragen. Bei dieser Gelegenheit sei gestattet, der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz für das in mich gesetzte Vertrauen verbindlichsten Dank auszusprechen! Einen getreuen Mitarbeiter fand ich in Otfried Nerlich, der mit unermüdlichem Eifer die Erforschung der heimatischen Flora fördert. Es wird mir eine besondere Freude sein, mit ihm auch in Zukunft zusammenzuarbeiten. —

Wiederum waren wir bemüht, die Fortsetzung der „Flora der Oberlausitz“ ganz im Geiste ihres Begründers zu gestalten. Sein Werk ist auch äußerlich vorbildlich, ein Umstand, der uns die Nachfolge erleichterte.

Nur in einem Punkte wurde eine Änderung für notwendig gehalten: in der Abgrenzung des Florengebietes. Wir haben im Westen die alte politische Pulsnitz-Grenze durch die natürliche Westgrenze der Oberlausitz abgelöst und folgen damit Drude, dem

Begründer der deutschen Pflanzengeographie (vgl. Oscar Drude, Der Hercynische Florenbezirk. Leipzig 1902). Barber hat sich selbst nicht streng an jene politische Westgrenze gehalten und nicht selten weiter westwärts gelegene Standorte, z. B. Glauschnitz, Laußnitzer Heide, Moritzburger Teichgebiet, zitiert.

An den übrigen Abschnitten blieb die bisherige Grenzziehung unangetastet. Sie sei darum aus Barbers Vorwort wiederholt: „Als Ostgrenze ist der Queis und der Oberlauf des Iserbaches, als Nordgrenze im allgemeinen die politische Grenze der Provinz Schlesien westlich von der Queismündung bis Mückenberg innegehalten, welche ungefähr mit der südlichen Abdachung des uralisch-karpatischen Landrückens zusammenfällt. Die Südgrenze bildet der Polzenfluß, bis zu welchem die südlichen Ausläufer des Lausitzer Gebirges sich ausdehnen.“

Die Westgrenze ist nunmehr so gezogen, daß sie zunächst ebenfalls das Lausitzer Grenzgebirge völlig einschließt, also von Böhmisches - Leipa über Steinschönau — Böhmisches - Kamnitz nach Kreibitz geht. Von hier begleitet sie die Lausitzer Granitscholle an deren Verwerfungslinie über Hinterhermsdorf—Hohnstein—Dittersbach nach Pillnitz (Borsberg). Nunmehr läuft sie auf der rechtsseitigen Elbhöhe bis Weinböhlä und von hier nordwärts über Großenhain zur Pulsnitzmündung bei Elsterwerda, womit sie wieder Anschluß an Barbers Nordgrenze findet.

Die Fläche dieser natürlichen Oberlausitz umfaßt gegen 10 000 qkm. Es muß auf das höchste verwunderlich erscheinen, daß in dem jüngsten Werke über die Pflanzengeographie Deutschlands von Dr. Kurt Hueck dieser floristisch durchaus selbständigen, einmalig ausgeprägten Landschaft nur flüchtig und nebenbei gedacht wird. Ich halte es für meine Pflicht, mich an dieser Stelle gegenüber einer derartigen Darstellung zu beklagen, zugleich im Namen meiner Mitarbeiter und all derer, welche die floristische Eigenart unserer Heimat nun schon seit Jahrhunderten herauszustellen bemüht sind.

Da die Oberlausitz zu den am frühesten untersuchten Landschaften Deutschlands gehört (im Jahre 1594 erschien der „Hortus Lusatae“), ist versucht worden, möglichst viele der alten Standortangaben nachzuprüfen. Soweit diese noch im Jahre 1935 bestanden, wurden sie mit ! bezeichnet. Hierbei traten als Beobachter auf: Dr. med. Berger (Kreis Kamenz), Gustav Feurich, Prof. Dr. Richter, Max Militzer und Theodor Schütze (Kreis Bautzen), Prof.

Dr. Weder (†) und Oskar Mießler (Kreis Zittau), Alfred Hartmann und Otfried Nerlich (Kreis Görlitz). Für das nördliche Böhmen war Karl Prinz - Tetschen unermüdlich tätig. Die Namen einer weiteren, größeren Anzahl neu gewonnener Mitarbeiter sind im folgenden Florenbericht niedergelegt. Sie alle, die neuen und alten Helfer, die Lebenden und die Toten, legen ein edles Zeugnis ab für gemeinsame Forschungsarbeit an unserer heimatlichen Pflanzenwelt. Ihnen sei auch an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt!

Bevor ich mit einer durch die fortgeschrittenen Jahre (der erste Teil der Flora der Oberlausitz erschien im Jahre 1898) notwendig gewordenen Neuordnung der in den Pflanzenlisten auftretenden Abkürzungen und einer kleinen Ergänzung zum Schrifttum schließe, sei noch bemerkt, daß nunmehr etwa zwei Drittel der Oberlausitzer Pflanzenwelt, und zwar systematisch geschlossen von den Gefäßkryptogamen bis zu den Efeugewächsen, vorliegen.

Mit der Bitte um freundliche Aufnahme übergibt der Verfasser seine und seiner Mitarbeiter Arbeit allen Pflanzenfreunden der engeren und weiteren deutschen Heimat.

Bautzen und Görlitz, im Juli 1936.

Max Militzer.

## Abkürzungen zur Flora der Oberlausitz.

|           |  |
|-----------|--|
| v. Alb.   | = von Albertini, J. B., Bischof der Brüdergemeinde                             |
| B.        | = Barber, Emil, Lehrer in Görlitz  |
| Bg.       | = Berger, Kurt, Dr. med. in Kamenz O.-L.                                       |
| Burk.     | = Burkhardt, F., Apotheker in Niesky   |
| B. W.     | = Bot. Wegweiser im Gebiete des Nordböhm. Exkursions-Clubs<br>von F. Hantschel |
| Cant.     | = Cantieny, G., Lehrer in Zittau   |
| Čel.      | = Čelakovsky, Dr. Lad., Prof. d. Botanik in Prag                               |
| Fl. v. N. | = Flora von Niesky, bearbeitet u. zusammengestellt v. W. Schultze              |
| Feu.      | = Feurich, Gustav, Privatmann in Göda bei Bautzen                              |
| Gem.      | = Gemeinhardt, Dr. Joh. Kasp., Arzt in Lauban                                  |
| H.        | = Hartmann, Alfred, Rektor in Görlitz  |
| Kölb.     | = Kölbinger, F. W., Professor in Görlitz                                       |
| Lau.      | = Lauche, R., Parkdirektor in Muskau O.-L.                                     |
| M.        | = Militzer, Max, Lehrer in Bautzen   |
| N.        | = Nerlich, Otfried, Lehrer in Pfaffendorf a. Landeskronen                      |
| Oett.     | = Oettel, Karl Christian, Bibliothekar in Meffersdorf                          |
| P.        | = Peck, Dr. R., Kustos d. Naturf. Ges. zu Görlitz                              |
| v. R.     | = von Rabenau, Dr. Hugo, Dir. des Museums d. Naturf. Ges. zu<br>Görlitz        |
| Ri.       | = Richter, Prof. Dr. Karl, Studienrat in Bautzen                               |
| Rost.     | = Rostock, Michael, Lehrer in Dretschen bei Gaußig                             |
| A. Sch.   | = Schulz, Alwin, Eisenbahnbetriebssekretär in Königsbrück                      |
| W. Sch.   | = Schultze, W., Direktor d. Brüder-Unität zu Berthelsdorf                      |
| Schü.     | = Schütze, Theodor, Lehrer in Großpostwitz                                     |
| Utt.      | = Uttendorfer, Direktor d. Brüder-Unität zu Herrnhut                           |
| W.        | = Wenck, Eduard, Pastor in Herrnhut  |
| Wagn.     | = Wagner, R., Oberlehrer in Löbau  |
| Wed.      | = Weder, Otto, Prof. Dr. in Zittau   |
| !         | = Standort war noch im Jahre 1935 vorhanden. (Vergl. Vorwort!)                 |

Außer den im Vorwort des ersten Teiles der „Flora der Oberlausitz“ (Abh. d. Naturf. Ges. zu Görlitz 22 (1898) S. 339—343) aufgeführten Veröffentlichungen wurden benutzt:

1. Bucher: Flora Dresdensis Nomenclator, Dresden 1806
2. Cantieny: Verzeichnis d. in d. Gegend von Zittau wildwachs. offenblüt. Pflanzen, Progr. Zittau 1854
3. Curie: Flora Kleinwelkiensis (1803/04). Handschrift in d. Bibl. d. Naturw. Ges. Isis zu Bautzen
4. Ficinus: Flora der Gegend von Dresden. Dresden 1821
5. Ficinus-  
Heynhold: Flora der Gegend von Dresden. Dresden 1838
6. Franke: Hortus Lusatae (1594). Neuherausgabe der Naturw. Ges. Isis zu Bautzen 1931
7. Oettel: Flora Lusatae superioris (1795—1802). Handschriften in der Bibl. der Oberl. Ges. d. Wissensch. zu Görlitz: III. B. 24/25
8. Rückert: Flora von Sachsen. Grimma und Leipzig 1844
9. Schube: Die Verbreitung der Gefäßpflanzen in Schlesien. Breslau 1903

## Reihe 7: Centrospermae.

### 37. Familie: Chenopodiaceae. Gänsefußgewächse.

1. Unterfamilie: Cyclolobaeae.

1. Tribus: Polycnemeae.

#### 145. *Polycnemum* L. *Knorpelkraut*.

431. *P. arvense* L. *Feld-Knorpelkraut*. Kölb. 302, Fechner 22,1.

Sandige Felder, Wege, steinige Stellen und Hügel; Archäophyt (seit prähistorischer Zeit auf Kulturland und Ruderalstellen eingeschleppte fremde Pflanze), sehr zerstreut und unbeständig in Niederung und Hügelland.

Großenhain: einmal am Wildenhainer Busche auf sandigem Acker (Heyne); Radeburg: Wilschdorf (Bucher); Radeberg: Lausa (belegt im sächs. Landesherbar); Königsbrück: Exerzierplatz (1893 A. Sch.); Bautzen: beim Großwelkaer Steinbruch auf trockenen Äckern (1803/04 Curie), Bautzen, einmal beim Weinberg (Rost.), Guttau (Burk.); Priebus: bei der Windmühle (Fl. v. N.); Rothenburg: (v. Alb.), Noes (v. Alb.); Niesky: (v. Alb., Utt.), Felder v. Museum n. d. Schwesternplantage, südlich d. Windmühle (Fl. v. N.), Ödernitz (v. Alb.), Horka, am Weinberg (Fl. v. N.), Torga, Limasberg (W.); Muskau: Zibelle (Hirche); Görlitz: Südseite d. Landeskronen (1842), Großkraischa (P.), Biehainer Weinberg (Kölb., Bleistiftnotiz); Görlitzer Heide: Teufelswehr b. Wehrau, Ufermauer gegenüber d. Fabrik (1912 B. u. H.); Nordböhmen: a. d. Str. v. Niemes n. Reichstadt (B. W.).

Fechners Angabe über das Vorkommen von *Polycnemum majus* A. Br. auf der Landeskronen (22,2) dürfte auf einer Verwechslung mit *P. arvense* beruhen; denn ein i. J. 1842 von Peck am gleichen Orte als *P. arvense* var. *Heuffelii* Lang gesammeltes Exemplar im Görlitzer Herbar stellt zweifellos *P. arvense* dar, auch nicht den zum pontischen Florenreich gehörigen *P. Heuffelii* Lang. In Nordböhmen ist *P. majus* nur südlich der Polzen beobachtet worden.

2. Tribus: Betae.

+ *Hablitzia tamnoides* M. Bieb.

Kletterpflanze aus dem Kaukasus; sehr selten eingeschleppt.

Bautzen: Göda, als Unkraut auf Gartenland (1904/05 Feu.).

+ **Beta vulgaris L.** *Runkelrübe, Mangold.* Hortus 153—55.

Die Stammpflanze (*B. maritima* L.) ist eine in den Küstenländern Südeuropas einheimische, ausdauernde Pflanze mit meist vielstengeligen, dünnen Wurzeln und niederliegenden, rasenförmig ausgebreiteten Stengeln. Bei uns angebaute Formen:

a) *Cicla* L. (als Art) *Gartenmangold,*

b) *Rapa Dum.* (als Art) *Runkelrübe, Zuckerrübe, Rote Rübe.*

3. Tribus: *Chenopodiae.*

146. **Chenopodium L.** *Gänsefuß.*

Im Volksmund werden Gänsefuß- und Meldenarten meist als „*Mistmelden*“ zusammengefaßt.

+ **C. ambrosioides L.** *Wohlriechender Gänsefuß, Mexikanisches Teekraut, Jesuitertee.*

Im tropischen Amerika einheimisch; früher zuweilen als Arzneipflanze gehalten und gelegentlich auf Schutt verwildert.

**Nordböhmen:** in und um Leipa, bei Götzdorf (B. W.). Von Barber wurde die Pflanze auf Komposthaufen an der Reichenberger Brücke in Görlitz 1894 gefunden, wohl als Flüchtling aus dem damaligen Botanischen Garten, von Militzer in der früheren Baumwollspinnerei von Schmidt in Zittau als „Baumwollbegleiter“ (1934).

Vom Ende des 16. Jhd. bis gegen 1800 läßt sich *C. Botrys* L. *Klebriger Gänsefuß, Traubenkraut* für Lausitzer Gärten nachweisen. Die aus Südeuropa stammende Art fand als Heilpflanze und wohl auch als Ungeziefermittel gegen Motten und Schaben Verwendung. Kultur und Brauch scheinen seither völlig erloschen zu sein.

Auch über die Kultur des in einer handschriftlichen Flora Oettels um 1800 für Oberlausitzer Gärten erwähnten *C. aristatum* L., einer in Sibirien und Nordamerika einheimischen Art, ist seither nichts mehr bekannt geworden.

432. **C. polyspermum L.** *Vielsamiger Gänsefuß.* Hortus 894, Kölb. 299, Fechner 124, 8.

Äcker, Gartenland, Wegränder, Schutt, Ufer, ausgetrocknete Gräben und Teiche; Archäophyt, in den Abarten *var. typicum* Beck und *var. acutifolium* Sm. allgemein verbreitet.

433. **C. Vulvaria L.** *Stinkender Gänsefuß.* Hortus 129, Kölb. 300, Fechner 124, 9.

Die um 1600 in Lausitzer Gärten als Heilpflanze gehaltene Art findet sich nur noch selten als Kulturrelikt in alten Stadtteilen und auf Dorfstraßen, mit Vorliebe an ammoniakreichen



Orten; noch seltener neu eingeschleppt: Hoyerswerda: Schuttplatz an der alten Berliner Str. (1934 M.). Großenhain: Dörfer westlich und nordwestlich Großenhain (Heyne); Bautzen: Gegenwärtig nur noch in der Vorstadt Seidau in verschiedenen Gäßchen (M.) und am Wendischen Friedhof (Feu.), dagegen nicht mehr aufzufinden um die Ortenburg (Curie), am Scharfensteg (Schattel 1902), an der Äußeren Lauenstraße beim Neutor 1930 durch Hausputz vernichtet; Grubschütz (Rost.). Die Fundstellen in Görlitz: Obere Kahle, jetzt Struvestraße, gegenüber dem Wilhelm-Theater, und Salomonstraße (P.), infolge Bebauung längst verschwunden, neuere Beobachtungen liegen nicht vor; Zittau: (Burk.); Nordböhmen: Leipa, in der Nähe des Bräuhauses (B. W.), [(Habstein, Dorfstraße) (1930 M.)].

434. **C. hybridum** L. *Bastard-Gänsefuß*. Hortus 131, Kölb. 293, Fechner 124,6.

Gern auf neuaufgeworfenem Ödland, Schutt, Komposthaufen, Gartenland, an Wegen, Häusern, Mauern; Archäophyt, häufig in der Niederung, verbreitet im Hügelland, aus dem Berglande (über 300 m) fehlen Beobachtungen.

435. **C. murale** L. *Mauer-Gänsefuß*. Hortus 130, Kölb. 296, Fechner 124,4.

An Wegen, Mauern, Häusern, Dorfplätzen; Archäophyt, sehr zerstreut, aber meist gesellig durch Niederung und Hügelland. In einigen Dörfern des warmen Hügellandes tritt die Art ungemein häufig auf und drängt hier alle verwandten Arten zurück, so in Königswartha, Niedergurig, Brösa, Salga, Klix, Baruth.

Großenhain: (Heyne); Ruhland: (M.); Hoyerswerda: Straßenpflaster am Gasthof Nicolai, Burg, Dorfanger (B.), Kühnicht (Lampert), Wartha, am Gasthof (M.); Bautzen: Königswartha, Caminau, am Gasthof (M.), Niedergurig (Curie, !), Klix, Salga, Brösa (M.), Baruth (v. Alb., !); Löbau: Weißenberg (Fl. v. N., !); Muskau: Gablenz (M.); Niesky: Daubitz (Hirche); Görlitz: Ludwigsdorf (P.), Radmeritz (B.); Görlitzer Heide: Kohlfurt, Schuttplatz am Bahnhof (N.); Lauban: Naumburg am Queis, an der Brücke n. Ullersdorf (N.); Zittau: Neißetal (Wed.), Schuttplatz beim Burgbusch (Mießler); Nordböhmen: Georgswalde (Kölb.), angeblich bei B. Kamnitz (Zizelsberger) und D. Gabel (B. W.), sowie im Friedländischen (Ehrlich).

436. **C. urbicum** L. *Steifer Gänsefuß*. Kölb. 294, Fechner 124,4.

Wege, Dorfplätze, Schutt, Komposthaufen; Archäophyt, im Gebiete sehr zerstreut, in neuerer Zeit immer seltener.

**Ortrand:** auf einem Komposthaufen am Wege nach den Kmehlener Höhen (1930 M.); **Bautzen:** Baruth (v. Alb., Rost.), Kleinförstchen (1934 M.); **Löbau:** Gröditz (Fl. v. N.), Weißenberg (W.); **Bernstadt:** Vorstadt, Berthelsdorf (W.); **Zittau:** Kleinschönau (Schmidt 1811), Zittau (Burk., Kölb.), Hirschfelde (W.); **Ostritz:** (Burk., Kölb.); **Niesky:** Kreba (v. Alb.), Daubitz (Burk., 1866 Hirche); **Görlitz:** Schuttplatz in der Ponte (1901 B.); **Nordböhmen:** Leipa (B. W.).

- + **C. pratericola Rydberg** (= *C. leptophyllum* auct. americ. et eur. — non Nutt.).

In Amerika einheimisch, selten eingeschleppt.

**Hoyerswerda:** Werminghoff, Schuttplatz (1933 M. u. N.) in der breitblättrigen Form var. *Thellungianum* Aellen; Hoyerswerda, Schuttplatz an der alten Berliner Straße (1933 M.) in der schmalblättrigen Form. var. *leptophylloides* (Murr) Aellen comb. nov.

437. **C. album L.** *Weißer Gänsefuß*. Hortus 127, Kölb. 297, Fechner 124,5.

Äcker, Gartenland, Düngerstätten, Schutt, wüste Plätze, Wege, Mauern, Scheunen in Stadt und Land, trockene Teichböden. Archäophyt und gemeinste Ruderalpflanze des Gebietes. Von den zahlreichen Unterarten treten als häufigste auf: ssp. *album* L., ssp. *lanceolatum* Mühlenb., bes. auf Stoppelfeldern, ssp. *viride* L., nicht selten auch ssp. *pseudopulifolium* J. B. Scholz.

- + **C. hircinum Schrad.**

Südamerika, selten eingeschleppt.

**Hoyerswerda:** Schuttplatz an der alten Berliner Straße (1934 M.).

- + **C. giganteum Don** (= *C. amaranticolor* Coste et Reynier).

Nepal, Nordindien, eingeschleppt in Südafrika und Südamerika, selten eingeschleppt.

**Zittau:** Baumwollspinnerei Schmidt in Pethau (1934 M.).

438. **C. opulifolium Schrad.** *Schneeballblättriger Gänsefuß*. Kölb. 297, Anmerk.

Schutt, Wegränder, Äcker, Gärten; Archäophyt, sehr zerstreut und unbeständig.

[Senftenberg: a. Schutt (1934 M. u. Bg.); Hoyerswerda: a. Schutt a. d. alten Berliner Straße (1934 M.); Kamenz: (A. Sch.), Jesau, Dorfstr. (1934 M.); Bischofswerda: a. Schutt (1933 Feu., 1934 M.); Löbau: a. Schutt b. d. Tonhalle-Ebersdorf (1934 M.); Görlitz: Ponte (1894 B.), a. d. Eisenbahn in der Ponte hinter dem Schlachthofe (1894 B.); Zittau: (Kölb.), Dorf Oybin (1860 P.); Nord-

böhmen: Warnsdorf, beim Bahnhof, var. *platyphyllum* Ißler (1935 Mießler), Niemes (Schauta).

+ **C. ficifolium Sm.** *Feigenblättriger Gänsefuß.*

Mittel- und Südeuropa, Nordafrika, Westasien, selten eingeschleppt.

Görlitz: Schutt a. d. Aktienbrauerei (1893 B.), Schutt a. d. Ponte (1894 B.).

439. **C. glaucum L.** *Meergrüner Gänsefuß.* Kölb. 298, Fechner 124,7.

Wege, Mauern, gern an Düngerstätten und jauchigen Gräben, Dorfanger, Schutt, alte Lehmgruben, ausgetrocknete Lachen und Teiche; Archäophyt, selten in der Niederung, ziemlich zerstreut im Hügelland.

Großenhain: in alten Lehmgruben hfg. (Heyne); Radeburg: Nieder-Rödern, am Gutshof (M.); Radeberg: Arnsdorf und Großröhrsdorf, a. Schutt (M.); Kamenz: (A. Sch.), Crostwitz (M.); Hoyerswerda: Werminghoff, a. Schutt (N.); Niesky: Daubitz (Hirche, !), See (Kölb.), Ödernitz (Oett., W. Sch.); Rothenburg: (Oett., W. Sch.); Görlitz: im früheren Pulverteich, Rauschwalder Str. (B.), am Verschiebebahnhof (N.), Kunnersdorf (Oett., Fl. v. N.), Ludwigsdorf (P.), Penzig, Sercha, Hennersdorf, Pfaffendorf, Kunnerwitz (N.); Görlitzer Heide: Kohlfurt, Schuttplatz am Bahnhof (N.); Bautzen: auf fast allen Schuttplätzen (Rost., !), Teichnitz (Curie), Kleinseidau, Neschwitz, Lomske, Wuschiks Teich (M.), Niedergurig (Curie, !), Malschwitz, Brösa, Kreckwitz, Kleinbautzen (M.), Baruth (Curie, !), Dubrauke (M.), Gröditz (Fl. v. N., !); Löbau: Weißenberg (Fl. v. N.), Lauske, Hochkirch, Wohla, am Vorwerk (M.), Löbau, beim Güterbahnhof (Wagn.), a. Schutt bei der Tonhalle-Ebersdorf (M.); Bernstadt: (Kölb., W.), Schönau a. d. Eigen (Kölb., W.); Ostritz: (Kölb.), Radmeritz, Dorfanger (B.); Schönberg (OL.): (N.); Lauban: (Gem., Oett.) Schuttplatz a. d. Queisbrücke, Kerzdorf (N.); Zittau: Schuttplatz beim Burgbusch (Mießler), a. d. Str. n. Grottau—Oberullersdorf (M. u. Schü.); Nordböhmen: Ullersdorf b. Grottau (M. u. Schü.).

In der Oberlausitz über 300 m, also im Berglande bisher nicht beobachtet, dagegen in Nordböhmen: Schluckenau (Karl), im Friedländischen (Ehrlich).

440. **C. rubrum L.** *Roter Gänsefuß.* Kölb. 295, Fechner 124,3.

Wege, Straßengräben, Düngerstätten, Häuser, Schutt, trockene Teichböden; Archäophyt, in der Niederung und im Hügelland ziemlich verbreitet (über 80 Standorte), meist ge-

sellig auftretend; überschreitet nur wenig die 300-Meterlinie, daher im Bergland selten.

Bautzen: Oppach, Teichrand beim Gut (M.); Nordböhmen: Schluckenau (Karl, M.), Warnsdorf (M.), an beiden Orten beim Bahnhof, B. Kamnitz (Zizelsberger).

- + **C. foliosum** Aschrs. (= *C. virgatum* (L.) Jessen = *C. Blitum* F. Müll. = *Blitum virgatum* L.). *Ruten-Erdbeerspinat*. Fechner 2,1.

Südeuropa, Orient; früher offenbar häufiger als Gemüse gebaut (um 1800 Oett.), gegenwärtig nur noch selten, zuweilen auf Schutt verw.

Radeburg: Eisenberg vor der Schmiede (Ficinus-Heynhold); Königsbrück: sparsam (Rückert); Bischofswerda: a. Schutt (um 1920 Steudtner); Lauban: Lichtenau, in einem Bauerngarten (v. R.); Zittau: Schuttplatz im Burgbusch (1923 Mießler); Nordböhmen: Frenzelsberg bei Rumburg (1892 Fritsche).

- + **C. capitatum** (L.) Aschrs. (= *Blitum capitatum* L.). *Ähriger Erdbeerspinat*. Fechner 2,2.

Herkunft und Gebrauch wie bei der vorhergehenden Art, bereits i. J. 1724 bei Gemeinhardt als Laubaner Gartenpflanze (S. 195) aufgeführt; selten verwildert.

Radeburg: Moritzburg, Schuttplatz beim Schloßteich (1916/18 Stiefelhagen); Leipa: in einem Schießniger Grasgarten (B. W.).

441. **C. Bonus Henricus** L. *Guter Heinrich*. Volksnamen für Nordböhmen: *Pflugschoar*, *Aron* (n. d. Blattform), *La(o)berbla(o)t*, *Lungenkrottch* (früherer Heilgebrauch). Hortus 169, Kölb. 292, Fechner 124,1.

Wegränder, besonders in Dörfern, wüste Plätze, Schutt; Archäophyt, häufig durch das ganze Gebiet.

4. Tribus: Spinaciaeae.

### Spinacia L. Spinat.

- + **S. oleracea** L. *Gemüse-Spinat*. Hortus 1066/67, Fechner 431,1.

Stammt aus dem Orient, in Küchengärten allgemein gebaut, gelegentlich auf Schuttplätzen verwildert.

### 147. Atriplex L. Melde.

442. **A. hortense** L. *Gartenmelde*. Hortus 125, Fechner 418,2.

Stammt aus Mittelasien und wurde bis ins 19. Jahrhundert, vorübergehend auch im Weltkrieg, als Gemüsepflanze gebaut.

Gegenwärtig tritt sie zuweilen als Kulturrelikt verwildert auf, mitunter auch erneut eingeschleppt.

[Senftenberg: a. Schutt (1933 Bg. u. M.); Pulsnitz: a. Schutt (1931 M.); Bautzen: massenhaft a. ein. Schutthalde im Kupferhammer (seit 1931 beobachtet), a. Schutt a. d. Hindenburgstraße (1932), Schrebergärten b. d. Lokomotivschuppen (1934 M.), Niedergurig, Friedhof (1927), Neschwitz (1933/34 M.); Hoyerswerda: Dubring, a. Schutt (1935 M.); Muskau: Weißwasser, a. Bodenhafen (N.); Niesky; Daubitz (1862 Hirche); Görlitz: Feldgärten zw. Melanchthonstraße und Rauschwalde, bis 2,2 m hoch (1921 H.), Pfaffendorf (1935 M. u. N.), von Kindern ausgesät, welche den Samen aus dem Rheinlande mitgebracht hatten; Zittau: in Z. und Hörnitz verw. (1928 Wed.); Nordböhmen: Leipa b. d. Schwimmschule, Straßengraben in Altleipa (B. W.).

443. **A. nitens Schkur.** *Glanzmelde*. Fechner 418,4.

Wegränder, Gartenland, Schutt, wüste Plätze, Bahndämme. Die in Südeuropa einheimische Art hat sich bisher nur an wenigen Orten des Gebietes eingebürgert, besonders in der Westlausitz. Erstmals wird sie 1827 von Rauscha (Burk.) gemeldet, woselbst sie auch 1936 in Massen auf Ödland am Bahnhof angetroffen wurde (M.).

Hoyerswerda: Schuttplatz a. d. alten Berliner Str. (1934 M.); Radeberg: Klotzsche, Langebrück (Mißbach), Arnsdorf, am Bahndamm der Kamenzer Strecke (1933 M.); Pulsnitz: a. Schutt (1935 M.); Kamenz: hat sich seit 1928 in überraschend kurzer Zeit scheinbar fest in der Bahnhofsumgebung eingebürgert (Bg.), Station Thonberg-Prietitz, Verladerampe (1931 M.); Bautzen: 1920 in einem inzwischen verschwundenen alten Steinbruch (Ri.); Zittau: Pethau, in einer Lehmgrube, am Mandauufer bei der Pethauer Brücke (1924 Mießler); Nordböhmen: Leipa, gegen Pießnig (Öel.), Bahndamm im Süden der Stadt (1930 M.), [Bensen, Tetschen (Prinz)].

+ **A. oblongifolium W. u. K.** (= *A. tataricum* Auct.) *Länglichblättrige Melde*.

Wird für Nordböhmen als um Leipa ziemlich gemein vorkommend angegeben (B. W.). Eine neuere Beobachtung liegt vor aus Reichenberg: im Basaltbruch a. d. „Bleichen“ bei Schönborn (1930 Nestler). [Spremburg: auf Schutt, am Spreeufer (1892 Riese)].

444. **A. patulum L.** *Ausgebreitete Melde*. Hortus 128, Kölb. 301, Fechner 418,1.

Äcker, Gartenland, Schuttplätze, Anger, Dorfstraßen, Ufer, unbebaute Orte; Archäophyt, gemein, tritt besonders in den

Abarten var. *angustifolium* Smith und var. *erectum* Huds. auf.

445. **A. hastatum** L. *Spießblättrige Melde*. Fechner 418,3.

Wegränder, Gartenland, Zäune, Ufer, besonders auf Schutt; Archäophyt, im Gebiete zerstreut.

[Senftenberg: häufig (M.); Großenhain: häufig (Heyne), Schönfeld (M.); Radeberg: (M.); Pulsnitz: (M.), Bretnig (M.); Kamenz: auf Gartenland (M.); Hoyerswerda: (M.); Bischofswerda: bei Güterbahnhof, Rammenau, a. Schutt am Nederteich (M.); Bautzen: häufig a. Schutt und Gartenland, Lippitsch, sandiger Graben zur Spree (M.); Niesky: (Zimmermann), Altsärichen (Fl. u. N.); Muskau: häufig (Lau.), Weißwasser, a. Schutt (M.); Görlitz: Schutt b. d. Aktienbrauerei, Ponte, Neißufer b. d. Reichenberger Brücke. Penzig (B.), Rauschwalde, Leschwitz, Leuba (N.); Lauban: Schuttplatz a. d. Queisbrücke (N.); Löbau: Ebersdorf, Dorfstr. (Wagn.), a. Schutt (M.); Ostritz: Schuttplatz am Basaltwerk (N.); Zittau: Hirschfelde (N.), Zittau, Kleinschönau (Wed.); Nordböhmen: Schluckenau, Feyls Lehmgrube (Schü.), Niederpoltitz in Zäunen (B. W.), Leipa, unter der Kosel am Wasser (Čel.), am Höllengrundbache (B. W.).

+ **A. roseum** L. *Rosen-Melde*.

Schutt, Wege. Im Gebiete nur selten und vorübergehend. Görlitz: auf Schutt (1886 B.); Zittau: (Wed.); Nordböhmen: Nieder-Poltitz, am Zaun bei Schiffners Gasthaus, Schießnig (B. W.).

5. Tribus: *Camphorosmeae*.

+ **Kochia scoparia** (L.) Schrad. *Besenkraut*.

Die bereits 1724 für Laubaner Gärten als Belvedere hortulanorum (Gem. S. 190) angegebene Zierpflanze ist bisweilen auf Schuttplätzen verschleppt anzutreffen, meist in der Form *trichophila* Schinz u. Thellung „Sommer-Cypresse“.

6. Tribus: *Corispermeae*.

+ **Corispermum hyssopifolium** L. *Ysopblättriger Wanzensame*.

In Südeuropa einheimisch, selten eingeschleppt.

[Spremberg: am neuen Spreedamm nördlich der Stadt, an der Industriebahn zw. S. und Trattendorf (1934 M.); Hoyerswerda: am Güterbahnhof (1935 M.), Werminghoff, a. Schutt (1935 N.), an der Kohlenbahn (1933 M.); Kamenz: am Bahndamm (1933 Bg.).

2. Unterfamilie: *Spirolobeae*.

2. Tribus: *Salsolae*.

+ *Salsola Kali* L. *Kali-Salzkrout*.

Selten eingeschleppt.

[Senftenberg: (1930 Zimmer), scheint bereits eingebürgert zu sein; Spremberg: Industriebahn zw. S. und Trattendorf (1934 M.)]; Ortrand: Lindenau (1934 Kantor Franke); Hoyerswerda: Werminghoff, a. Schutt (1933 M. u. N.); Bautzen: a. d. Löbauer Str. vor Nadelwitz (zw. 1914 und 1918 Uhlmann), im März 1933 ein riesiger Busch im Uferwald der Spree zw. der Weiten Bleiche und Grubschütz, der wohl mit dem Hochwasser aus dem oberen Spreetal herabgeführt worden war (M.); Niesky: a. Schutt (1901 Utt.).

38. Familie: *Amarantaceae*. *Amarantgewächse*.

1. Unterfamilie: *Amarantoideae*.

1. Tribus: *Celosieae*.

+ *Celosia argentea* L. *Silberkopf*. Hortus 65.

+ *Celosia cristata* L. *Hahnenkamm*. Hortus 64.

Die in den Tropen einheimischen Gewächse werden im Gebiete seit dem 16. Jahrhundert in Gärten, im Freien und in Töpfen gezogen.

2. Tribus: *Amaranteae*.

148. *Amarantus* L. *Fuchsschwanz*, *Amarant*.

+ *A. caudatus* L. *Garten-Fuchsschwanz*. Hortus 66.

Die anscheinend aus dem tropischen Afrika und Asien stammende Pflanze befindet sich seit dem 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten und wird nicht selten auf Schutt verwildert angetroffen.

+ *A. hybridus* L. *Bastard-Fuchsschwanz*.

„Heimisch wohl im tropischen Amerika, jetzt jedoch durch Kultur und Verschleppung in den warmen und gemäßigten Zonen beider Hemisphären in verschiedenen Formen fast kosmopolitisch.“ (Thellung.)

Als Adventivpflanze wird neuerdings beobachtet:

ssp. *hypochondriacus* (L.) Thell.

var. *chlorostachys* Willd.) Thell.

subvar. *pseudo-retroflexus* Thell.

Ruhland: a. Schutt (1934 M.); Hoyerswerda: Werminghoff a. Schutt (1933 M. u. N.); Kamenz: Schwepnitz, a. Schutt (1934 M.); Bautzen: a. Schutt (1926 M.); Löbau: a. Baumwollschutt b. d. Tonhalle Ebersdorf (1934 M.); Zittau: Baumwollspinnerei Schmidt, Pethau (1934 M.); Nordböhmen: Warnsdorf, Baumwollspinnerei Häbler (1934 Miebler).

ssp. *cruentus* Thell. var. *paniculatus* Thell. (= *A. paniculatus* L.) *Rispen-Fuchsschwanz*.

Zierpflanze aus dem tropischen Amerika, nicht selten auf Schutt verwildert.

446. **A. retroflexus** L. *Rauhhaariger Fuchsschwanz*. Kölb. 306, Fechner 417,2.

Äcker, Gartenland, Wegränder, Dorfanger, Mauern, besonders auf Schutt, Komposthaufen, wüsten Plätzen. Die in Nordamerika ursprüngliche Art hat sich seit etwa 100 Jahren an vielen Stellen eingebürgert und tritt gegenwärtig ziemlich verbreitet in der Niederung und im Hügellande auf. Bis 1900 waren gegen 20 Standorte bekannt, zur Zeit sind es über 70. Die höchsten Standorte liegen bei etwa 300 m: Belmsdorf bei Bischofswerda (M.), Cunewalde (Wagn.), Deutsch-Gabel (B. W.)

- + **A. tricolor** L. *Dreifarbiger Fuchsschwanz, Papageifeder*. Hortus 67.

Die im tropischen Asien heimische Art wurde bereits im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten gehalten, wo sie auch heute noch, besonders in den Spielarten *melancholicus* L. und *salicifolius* Hort. Veitch anzutreffen ist.

- + **A. albus** L. *Weißer Amarant*. (= *A. graecizans* L.)

Nordamerika, bisher nur selten eingeschleppt.

[Senftenberg: a. Schutt (1934 M.)]; Ruhland: Dolstheida, Dorfstr. (1934 M. u. Bg.); Hoyerswerda: Hosena, a. Schutt (1934 M.); Bischofswerda: a. Schutt (1901 Fritzsche); Bautzen: Brehmen, Dorfstraße (1932 M.).

- + **A. Dinteri** Schinz var. *uncinatus* Thell.

Südafrika. Als diese Art hat sich die von Riese 1885 in Spremberg auf Schutt gesammelte, mit fremder Wolle eingeschleppte Pflanze erwiesen. Vorher war sie als *A. melancholicus* L. var. *parviflorus* Moq. Tand. bestimmt worden.

- + **A. angustifolius** Lam. (= *A. Blitum* L. z. T. = *A. silvester* Desf.) *Wilder Amarant*.

Ruderalpflanze aus dem südlichen Europa, selten eingeschleppt.



Bautzen: Schmochtitz, Küchengarten des Rittergutes (1932 M.). Das Vorkommen bei Schmochtitz ist möglicherweise auch als Kulturrelikt zu erklären: Im Görplitzer botanischen Garten wurde die Pflanze im Jahre 1892 als „Chinesischer Spinat“ kultiviert.

447. **A. lividus L.** (= *A. Blitum L. z. T.* = *A. viridis L.* = *Albersia Blitum Kunth.*) *Grüner Amarant.* Hortus 166/67, Kölb. 305, Fechner 417,1.

In der Var. *ascendens* (Loisel.) Thell. wurde die Art früher als Gemüsepflanze „Weißer Meier“ gebaut (Hortus S. 119). Als Kulturrelikt kommt sie noch ziemlich verbreitet, besonders im warmen Hügelland an Hausgärten, Wegrändern, Mauern, Komposthaufen vor. Von 56 Standorten liegen 45 in Dörfern oder Städten mit der Höhenlage 140—200 m. Unter 140 m wurde die Pflanze bisher nur bei Großenhain (Heyne), Litschen bei Uhyst (B.), Teicha bei Milkel (M.), Tränke O.-L. (N.) und Muskau (Fl. v. N.) beobachtet. Als Standorte über 200 m sind zu nennen: Hochkirch bei Löbau (M.), Löbau (Wagn.), Bernstadt (W.), sowie die nordböhmischen Vorkommen Bürgstein, Kottowitz, Leipa, Schwora (B. W.).

#### Familie Nyctaginaceae. Wunderblumengewächse.

- + **Mirabilis Jalapa L.** *Wunderblume.* Hortus 543.

Südamerika. Beliebte Gartenblume des Spätsommers, bereits vor 1600 in der Lausitz. Die aus Peru stammende

- + **Mirabilis longiflora L.** wird erstmalig um 1800 für Oberlausitzer Gärten angegeben (Oettel).

#### Familie Phytolaccaceae. Kermesbeerengewächse.

- + **Phytolacca Americana L.** Kermesbeere.

Nordamerika. Zuweilen als Zierpflanze gebaut.

- + **Rivina humilis L.**

Tropisches Amerika. Als Topfpflanze, besonders in den Dörfern.

#### Familie Aizoaceae. Eiskrautgewächse.

- + **Tetragonia expansa Murr.** *Neuseeländischer Spinat.*

Ostasien, Polynesien. Zuweilen als Spinat gebaut.

- + **Mesembrianthemum L.** *Mittagsblume.*

Von den aus dem Kaplande stammenden Arten werden nicht selten als Topfpflanzen, besonders in Ampeln, gezogen:

- + **M. crystallinum L.** *Eiskraut,*

- + **M. cordifolium L.,** zuweilen auch auf Teppichbeeten,

- + **M. blandum Haw.**

**39. Familie: Portulacaceae. Portulakgewächse.**

+ **Claytonia perfoliata** Donn.

Nordamerika, Westindien Selten eingeschleppt.

Bautzen: 1926 1 Exemplar auf der Seminarstraße am Zaune von Jendes Brennerei (Dinter), seit 1933 massenhaft auf einigen Beeten der Stadtgärtnerei (M.); Nordböhmen: 1912 im Friedländischen bei Ringenhain in einem Graben (Ehrlich).

**149. Montia L. Quellkraut.**

In der älteren Literatur werden *Montia minor* und *M. rivularis* als *M. fontana* L. zusammengefaßt, so auch bei Kölb. 902, Fechner 18,1. Soweit derartige Angaben Aufnahme fanden, ist dies besonders vermerkt worden.

448. **M. minor** Gmel. *Kleines Quellkraut.*

Feuchte sandige, auch lehmige Äcker, Ufer, Bäche, Gräben, Wege. Verbreitet durch Niederung, zerstreut im Hügelland, im Bergland bisher nicht beobachtet.

Südgrenze der zusammenhängenden Verbreitung nach der gegenwärtigen Kenntnis: Moritzburger Teiche (Schorler) — Lausa (Dittmarsch in Ficinus) — Großnaundorf (Ficinus) — Deutschbaselitz (Bg.) — Wendischbaselitz — Schmeckwitz — Räckelwitz — Königswartha — Wessel — Wartha b. Kleinsaubernitz (M.) — Quitzdorf — Niesky — Ödernitz — Särichen (Fl. v. N.). Vorgesobene Standorte: Rossendorf, Wiesentälchen (Stiefelhagen), Herrnhut: am Fußweg n. d. Eichler im Tal n. Rennersdorf, am Teich b. Oberstrahwalde (W.), Äcker um Großhennersdorf (W.); Görlitz: Äcker an der Weinlache (Rabenhorst), lehmige Äcker am Leisebrunnen, Birkenbüschchen (B.). An der Nordgrenze vom Süden her: Nordböhmen: Sandfeld zw. Stange u. Straußnitzer Mühle (B. W. S. 228, wohl irrtümlicherweise als *M. rivularis* angegeben), Elendflur b. Leipä (Anders).

449. **M. rivularis** Gmel. *Bach-Quellkraut.*

Gern an schmalen, kiesgründigen Wiesen- und Quellgräben, seichte Bäche, Moore. Ziemlich verbreitet durch Niederung und Bergland, selten im warmen Hügelland.

Ruhland: Zuflußgraben z. Sorgeteich (Schube), Guteborn (A. Sch.), Wiesen zw. Hermsdorf u. Lipsa, Hastbruch b. Hohenbocka, Quellgraben westl. Station Hohenbocka, Zufluß d. großen Teiche b. Wiednitz (B.); Muskau: (Lau.), Krauschwitz, Keula (Lau.); Niesky: Nieder-Prauske (Lau., Stürzenbecher), Niesky (Menzel), Quitzdorf, Ödernitz (Fl. v. N.), Diehsaer Quellen (Utt.); Großenhain: zw. G.

und Wildenhain, [Runze b. Raden] (Schorler); Radeburg: Boden (Müller), Dobra, Wiesengraben (M.); Königsbrück: (Schmalz in Ficinus — *M. fontana*, Schlimpert), Laußnitzer Heide, Glauschnitz, Gräfenhain (A. Sch.), Quoosdorf a. d. Truppenübungsplatz in Wiesengraben, zw. Weißbach u. Koitzsch in einem Wiesengraben (M.); Radeberg: Langebrück, Weißig (Bucher — *M. fontana*); Pulsnitz: Wiesengraben in der Hufe, Wiesengraben vor dem Waldschlößchen Niedersteina, Gräben um den Buschmühlteich sowie in der Röder b. Ohorn, schlammiger Quellgraben der Röder bei Röderbrunn (M.); Bischofswerda: Burkau, schlammiger Straßengraben im Dorfe, um Rammenau mehrfach, Goldbach, in Wiesengraben (M.), Schmöllner Stadtwald (Steußner); Kamenz: Schönbach (Bg.), Bernbruch, Jesau (Zimmer), Oblling, Graben an der Dorfstraße, Rosental, Wiesengraben b. d. Jurasmühle (M.); Bautzen: Schmochtitzer Tal, Fußweg von Klein-Welka n. Milkwitz, Lubachauer Sträucher (Curie — *M. fontana*), Neu-Oppitz, Quellgraben (M.), früher — um 1910 — auf einer Quellflur bei Rachlau (Schütze sen.); Herrnhut: Gräben im Hengstbergtal n. Euldorf hin (W.); Ebersbach (Sa.): Neufriedersdorf (M.); Zittau: Quelle am Fuße des Oybin (Matz); Görlitz: Ober-Königshain (Schube), Obermühlberge (Schube), Leopoldshain (P., B.); Görlitzer Heide: Tiefenfurt (Glotz); Rev. Rabenhorst: Westgraben a. d. Alten Schröllinie (v. Treskow, B.), Mühlbock, Quellgraben westl. d. Str. n. Tiefenfurt, südl. d. Försterei; Rev. Heidewaldau: a. d. Bienitzer Brücke über die Gr. Tschirne; Rev. Kohlfurt: Jg. 73, im „Verlorenen Wasser“ lang flutend; Rev. Rothwasser: Jg. 48, a. d. Graupquelle, Gräben der Alten Kammerwaldlinie a. d. Tschirnebrücke, ebenso a. d. Neuen Kammerwaldlinie a. Südende d. Tschirnewiese, Jg. 60, linker Zufluß d. Kl. Tschirne oberh. d. Bahnbrücke (B.); Isergebirge: Gerlachsheim, Meffersdorf (Oett. — *M. fontana*); Nordböhmen: Lobendau, Abflußgraben v. Protzenteich zw. Güttelberg und Weinberg (Richter), Harrachstal (M.), Schluckenau (Karl), Georgswalde (M.), Georgental, B. Kamnitz (Čel.), im Rebenkabach b. Sonneberg (B. W.), am Bretteich b. Bürgstein (Pospichal), Reichenberg (Čel.), Stadtwald (B.), Moor b. Raspenau (B.) = Moorwiesen südlich vom Kalkberg (Firbas).

Decker-Forst hat eine neue Art: *M. limosa* aufgestellt (Verh. d. Bot. Ver. Brandenburg XXIX (1927), die auf zahlreichen der angegebenen Standorte vorkommt. Da jedoch eine, sich auf alle Fundorte erstreckende Nachuntersuchung noch nicht abgeschlossen ist, wurde das bisherige Ergebnis zurückgestellt.

150. *Portulaca Tourn. Portulak.*

450. *P. oleracea* L. *Gelber Portulak.* Hortus 903, Kölb. 901, Fechner 230,1.

Sandiger Boden, Wege, Felsen. Archäophyt, als dessen Urheimat das gemäßigte Asien angenommen wird. Im Gebiete bisher nur an wenigen Orten beobachtet.

Niesky: Kreba (Fl. v. N., Kölb.); Görlitz: an den Steinen oberh. der Goldgrube (Oett.), rechtes Neiße-Ufer auf Felsen unterh. der (alten) Neißebrücke (Kölb.), Kunnersdorf (Fl. v. N.); [Nordböhmern: Neuschloß bei Leipa, auf Felsen dem Bräuhaus gegenüber (Mann).]

- + *P. oleracea* L. ssp. *sativa* (Haw.) Thell. Hortus 902.

Seit Jahrhunderten in Lausitzer Gärten gebaute Kulturform, im 16. Jhd. auch medizinisch verwendet, gegenwärtig nur noch selten als Gemüsepflanze, als Zutat zu Salaten und Fleischsuppen kult.

- + *P. grandiflora* Hook. *Großblumiger Portulak.* Südamerika. Als Zierpflanze zuweilen in Gärten.

40. Familie: *Caryophyllaceae.* *Nelkengewächse.*

1. Unterfamilie: *Alsinoideae.*

1. Tribus: *Alsineae.*

151. *Moehringia* L. *Nabelmiere, Spelle.*

451. *M. trinervia* (L.) Clairv. *Dreinervige Nabelmiere.* Kölb. 886, Fechner 219,2.

Schattige Laubwälder, gern auf moderndem Laube und in faulen Baumstrünken, Gebüsch, Zäune, Quellen, Bachränder, Ufer; verbreitet durch das ganze Gebiet.

152. *Arenaria* L. *Sandkraut.*

452. *A. serpyllifolia* L. *Quendel-Sandkraut.* Hortus 48, Kölb. 884, Fechner 219,1.

Äcker, Hügel, Sand- und Kiesgruben, Wegränder, trockene Raine, Mauern, wüste Plätze, Eisenbahnkörper; häufig durch das ganze Gebiet.

Ändert ab: var. *viscida* (Loisel.) Ascherson.

Nicht selten, z. B. Bautzen: Nadelwitz, Steinbruchrand, Quatitz, Sandgrube nördlich des Dorfes, Quoos, auf Äckern (M.); Löbau: Weißenberg, Bahnkörper beim Bahnhof, Strohberg (M.).

var. *leptocladus* (Guss.) Rchb.

Görlitz: Aktienbrauerei (1902 B.).

### 153. *Holosteum* L. *Spurre*.

453. *H. umbellatum* L. *Doldige Spurre*. Hortus 568, Kölb. 900, Fechner 220,1.

Äcker, trockene Wiesen, Wegränder, Sandplätze, sonnige Hügel; wenig verbreitet in Ebene und Hügelland, im Berglande selten oder fehlend.

[Spremburg: (Riese)]; Königsbrück: (A. Sch.); Kamenz: Herrental, Bahnwärterhaus an der Straße nach Lückersdorf, Kuckauer Burgwall (Bg.); Bautzen: um B. nicht selten, z. B. Grubschütz (Rost.), Schmochtitz (Kölb.), Öhna, Burk, Wawitz, Guttau, Eisenberg und Str. n. Kleinsaubernitz (M.); Zittau: früher am Burgberg (Wed.), Schülerbusch, Oybin (Matz), Oderwitzer Windmühlenberg (W.); Niesky: häufig (Kölb.); Muskau: nicht häufig (Lau.); Görlitz: nicht selten (B.), z. B.: Landeskronen, am Bismarckturm (N.); Görlitzer Heide: verbreitet (B.); Nordböhmen: verbreitet, nur im gebirgrigeren Teile stellenweise fehlend (B. W.).

Ändert ab: *f. glutinosum* (Bieb.) Gürke.

Görlitz: Felsen an der Finstertorstraße, Station Moys (B.).

### 154. *Stellaria* L. *Sternmiere*.

454. *S. nemorum* L. *Hain-Miere*. Hortus 46, Kölb. 876, Fechner 221,1.

Feuchte, schattige Gebüsche, Waldschluchten, Auwälder, quellige Stellen, schattige Bach- und Flußufer; selten in der Niederung, Häufigkeit nimmt nach dem Bergland zu.

[Spremburg: Spreeufer, nicht häufig (Riese)]; Standorte der Ebene: Hoyerswerda: Sollschwitz, Auenwald an der Schwarzen Elster (M.); Kamenz: Laske, Auenwald am Klosterwasser (M.); Freiwalda: Klementinenhain (B.).

455. *S. media* (L.) Vill. *Vogel-Miere*. Hortus 45, 47, Kölb. 882, Fechner 221,2.

Besitzt zahlreiche Volksnamen: Allgemein lausitzisch gebräuchlich ist Meier, dessen sprachliche Herkunft nicht feststeht. Weitere Namen vergleichen u. a. die schlaffen Stengel der Pflanze mit Därmen: *Hühnerdarm*, *-scharre*, *-schärfe*, *-schalch*; *Mäusedärme*, *-schärte*; *Vogelfutter*, *-gras*.

Bebauter Boden, Wege, auch auf Waldwegen, Hecken, Zäunen, Schutt; gemein durch das ganze Gebiet.

Die vorherrschende Unterart *oligandra* Fenzl (= var. *typica* Beck) tritt zuweilen in der Form *apetala* Mert. u. Koch (= *S. apetala* Ucria) auf.

Hoyerswerda: Haferfeld am Seidewinkler Amtsteich (1891 B.); Görlitz: am Leisebrunnen (B.). Weniger häufig wurde die Unterart *neglecta* Weihe beobachtet: Königsbrück: an der Pulsnitz (A. Sch.); Kamenz: Laske, Auenwald am Klosterwasser (M.); Hoyerswerda: Sollschwitz, Auenwald an der Schwarzen Elster (M.); Löbau: Ebersbach i. Sa. (Weise); Görlitz: Schutt an der Reichenberger Brücke, Nordabhang der Hüppnerschen Besitzung in der Hohen Straße, Girbigsdorf, an einem Brunnen in der Nähe der Mühle (B.), am Südfuß der Landeskrone (M.); Nordböhmen: an Rändern des Sonneberger Waldes (B. W.).

456. **S. *holostea* L.** *Stern-Miere*. Hortus 528, Kölb. 878, Fechner 221,3.

Trockene Laubwälder, Gebüsch, Hecken, Zäune, Dämme; häufig im warmen Hügelland, seltener in der Niederung und im Berglande.

Standorte der Ebene: Hoyerswerda: (Höhne); Niesky: Buchgarten bei Tränke (Utt.); Freiwalda: Klementinenhain, Eichgarten (B.); Wehrau (B.).

457. **S. *uliginosa* Murray.** *Sumpf-Miere*. Hortus 49, Kölb. 881, Fechner 221,6.

Sumpfiger Waldboden, quellige Orte, Gräben, Bäche; verbreitet durch das ganze Gebiet.

458. **S. *palustris* Retz** (= *S. glauca* With.). *Graugrüne Miere*. Kölb. 880, Fechner 221,5.

Ufer, Gräben, Sumpfwiesen; am häufigsten in den Teichgebieten der Niederung, nimmt nach dem Berglande zu ab, fehlt ganz im Isergebirge.

459. **S. *graminea* L.** *Gras-Miere*. Hortus 529, Kölb. 879, Fechner 221,4.

Wiesen, Gräben, Ackerränder, Getreidefelder; häufig durch das ganze Gebiet.

460. **S. *friesiana* Sér.** (= *S. longifolia* Mühlenb.). *Rauhe Miere*.

Feuchte Wälder, Waldbrüche, auf fauligen Baumstrünken; subarktisch-alpine Art, die in den kalten Waldmooren der Görlitzer Heide ihr bemerkenswertes Hauptvorkommen im Gebiete besitzt.

Niesky: Buchgarten bei Tränke (Burk.); Wehrauer Heide: Eulbad, Rev. Mühlbock, Jag. 102 (B.); Kohlfurt: Torfbruch (1906 Richter), am alten Bruchgraben (B., H.) alte Hartmannseichen-Linie (B.), Rev. Wohlen, Jag. 81, 82, 115, westl. d. Straße Kohlfurt—Tiefenfurt (B., H.); Zittau: soll nach Cantiény auf der Lausche vorkommen.

155. *Moenchia Ehrh. Vierling.*

461. *M. erecta*. Gaertn., Mey. und Scherbius Fl. Wetterau.  
*Aufrechter Vierling.*

Sonnige Hügel, Brachäcker; große Seltenheit, die seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden ist.

Großenhain: Rödergebiet hinter G. (1869 Poscharsky, im sächs. Landesherbar belegt); Bautzen: Abgott bei Oehna, früher auch bei Grubschütz (Rost., im Bautzener Isisherbar belegt); Nordböhmen: Viehweide bei Schluckenau 1841, 1851 Karl, Notiz im Österr. Bot. Wochenbl. 1 (1851) S. 229.

156. *Cerastium L. Hornkraut.*

- + *C. tomentosum L. Filziges Hornkraut.*

Mittlere und südliche italienische Halbinsel; häufig in Gärten und Friedhöfen, besonders als Einfassungspflanze, im Gebiete bereits um 1800 (Oettel).

462. *C. arvense L. Acker-Hornkraut.* Hortus 567, Kölb. 890, Fechner 224,4.

Volksnamen: Kaffeeblume (um Bautzen) in Anlehnung an den ebenso benannten Steinbrech, dessen Brutknöllchen mit Kaffeebohnen verglichen werden; Zuckerblume, Seechblume (Westlausitz), Heilgebrauch.

Trockene Wiesen, Raine, Wegränder, steinige Abhänge, gemein. Ändert ab: var. *parviflorum* Haubkn.

Görlitz: Leontinenhof, Ziegelei in der Ponte, Gersdorf, zw. Gersdorf u. Kanone (B.).

463. *C. caespitosum Gilib.* (= *C. vulgatum L.* = *C. triviale Link.*)  
*Rasiges Hornkraut.* Hortus 57, Kölb. 888, Fechner 224,1.

Wiesen, Triften, Äcker, Raine, an Wegen, in Gebüsch; überall gemein.

464. *C. semidecandrum L. Sand-Hornkraut.* Kölb. 887, Fechner 224,2.

Trockene Grasplätze, Wegränder, Hügel, trockene Wälder; meist häufig. Ändert ab: ssp. *pumilum Curtis.*

Görlitz: Abhänge der Weinlache, verlassener Steinbruch am rechten Neiße-Ufer, am Fahrweg n. Hennersdorf, Teufelsstein b. Hennersdorf, Ober-Girbigsdorf (B.); Niesky: Heinrichsruh (Hasse); Nordböhmen: Jägersdorf b. Leipa, Roll (Anders).

465. *C. glomeratum Thuill. Geknäueltes Hornkraut.* Fechner 224,3,

Wegränder, Gartenland, Äcker, trockene Wiesen, lichte Waldstellen, Ufer, abgelassene Teiche; tritt meist einzeln auf

und ist an vielen Orten wohl nur übersehen; Verbreitung nimmt nach dem Berglande zu, in der Ebene seltener.

[Spremburg: Georgenberg und Graspärten (Riese)]; Muskau: (Lau.), Zibelle, Quolsdorf (Lau.); Niesky: (Fl. v. N.), Straßenschüttung bei Zschernske, Roggenfeld bei See (B.), Kreba (Lau.).

446. **C. brachypetalum** Desp. *Kleinblütiges Hornkraut.*

Sonnige Hügel, Abhänge, Wegränder; sehr selten; südlich-kontinentale Art, die in der Niederlausitz fehlt.

Görlitz: Hohes Neiß-Ufer bei Posottendorf und Köslitz (P., B.), Obermühlberge, jetzt Blockhaus (Schübe); Nordböhmen: Kahler Berg bei Leipa (Anders), Kosel (B. W.), Steinlehnen bei Mikenhan (Watzel), Roll (Lorinser).

157. **Malachium** Fr. *Weichkraut, Wasserdarm.*

467. **M. aquaticum** Fries. (= *Cerastium aquaticum* L. = *Stellaria aquatica* Scop.) *Gemeiner Wasserdarm.* Hortus 50. Kölb. 877, Fechner 225.

Ufer, Teichränder, Gräben, feuchte Gebüsche; häufig durch das ganze Gebiet.

**Minuartia** L. (= *Alsine* Wahlenb.) *Miere.*

*Minuartia tenuifolia* Hiern (= *Alsine tenuifolia* Crantz) wird von Guttau bei Bautzen (1827 Burk., 1889 Rost.) und von Königsbrück (1838 Ficus-Heynhold) angegeben, ohne daß Belegpflanzen vorliegen. An beiden Orten wurde die Pflanze ergebnislos gesucht. Die Art, die in den umliegenden Florengebieten fehlt — aus dem linkselbischen Sachsen liegt eine einzige unsichere Angabe ohne Belegexemplare vor — ist auch kaum in der Oberlausitz zu erwarten. Es dürfte sich wohl um Verwechslung mit *Scleranthus perennis* gehandelt haben.

*Minuartia viscosa* Schinz u. Thellung (= *Alsine viscosa* Schreb.) wurde bisher nur außerhalb der Grenzen des Gebietes beobachtet, am nächsten bei Spremburg: Georgenberg (Taubert).

*Minuartia setacea* Hayek (= *Alsine setacea* Mert. u. Koch) wurde im Jahre 1930 (M.) auf Kalksandsteinfelsen im nördlichen Kummergebirge dicht an der Grenze des Gebietes entdeckt. Der neue Standort stellt das bisher bekannte absolut nördlichste Vorkommen in Europa dar.

*Minuartia verna* Hiern (= *Alsine verna* Wahlenb.) wurde am gleichen Standort vor wenigen Jahren von Firbas entdeckt.

158. **Sagina** L. *Knebel, Mastkraut.*

468. **S. nodosa** Fenzl. *Knotiger Knebel.* Kölb. 893, Fechner 223,3.

Moorige, sandige Teichränder, Gräben, Ufer, Torfstiche, Sumpfwiesen; zerstreut durch Niederung und Hügelland, im Bergland selten.

Ruhland: (A. Sch.), Guteborn (A. Sch.); Hoyerswerda: Graben am Nordostrand vom Mönlichsteich (M.), Ableitungsgraben der Kleinen Burger Luschke, Zufluß des



Wilden Sees bei Geißlitz (B.); Muskau: hfg. (Lau.); Niesky: (v. Alb.), Petershain (Kölb., Bleistiftnotiz), Tränke bei Rietschen (Hirche); Radburg: Moritzburg, Torfstiche am Neuen Anbau (Drude), Volkersdorf, Oberer Waldteich (Voigt); Kamenz: Weißiger Teiche, Ausstich nordwestlich vom Horstteich (Bg. u. M.); Bautzen: Wiesengräben bei Cannowitz (Rost.); Herrnhut: Friedenstal, Berthelsdorf, Rennersdorf unterh. des Eichlers (W.); Zittau: Torfgräberei (1811 Schmidt), Standort längst verschwunden (Mießler); Görlitz: Torfstich Moys (Baenitz), Basaltbruch Köslitz (P.), Lomnitz, Nikolausdorf (Trautmann); Görlitzer Heide: Klementinhain bei Freiwaldau, Wiese im Jag. 154, Ziebe-, Leute-, Gelbruch-, Wohlen-, Eich-, Tschirnewiesen (B.); Lauban: Lichtenau (Donat), Schreibersdorf (P.); Nordböhmen: um Georgswalde (Neumann), Spittelgrund (Mießler), Rohrteich bei Kottowitz (Zizelsberger), Schießniger Teich (B. W.), Wiesengräben unterhalb Leipa, um Niemes (Öel.). Ändert ab: *f. glandulosa* Presl (= *f. pubescens* Mert. u. Koch); Hoyerswerda: Zufluß des Diskalsteiches, Burger Luschken; Niesky: Torfbruch bei Jasua, Kaschel, Jahmen, Schloßteich (B.); Teicha (Hirche).

469. **S. subulata Presl** wurde bisher nur an der Südgrenze des Gebietes beobachtet.

Gemeindegwald Leipa, Mikenhan (B. W.), um Niemes (Öel.).

470. **S. Linnaei Presl. Felsen-Knebel.**

Im Gebiete nur auf der Iserwiese (Ludwig, Fiek); außerhalb der Südgrenze auch auf Felsen des Elisengrundes bei Neuschloß bei Leipa (Watzel).

471. **S. apetala Ard. Kronloser Knebel.**

Feuchte Äcker, Gräben, Gartenland, sandige und kiesige Orte; selten.

Muskau: (Lau.), Zibelle (Lau.), hinter Keula (Weise); Görlitz: Weinberge a. d. Lutherbuche, Fetters Vorwerk am Viadukt, häufig als Unkraut im alten Botanischen Garten, Hengersdorfer Dorfteich, Hilbersdorf bei Reichenbach (B.); Nordböhmen: angeblich bei Schluckenau (B. W.).

Für die sächsische Oberlausitz erst 1936 nachgewiesen:

Bautzen: feuchtsandige Äcker bei Caßlau (M.).

(Die von Baenitz am Fuße des Löbauer Berges als *S. apetala* gesammelten und mehrfach veröffentlichten Pflanzen erweisen sich nach den Belegstücken im Herbar der Görlitzer Naturf. Ges. als *S. procumbens*. Weitere Fundmeldungen von Baenitz, für die keine Belegexemplare vorhanden sind, blieben daher unberücksichtigt.)

472. **S. procumbens L.** *Liegender Knebel*. Kölb. 894, Fechner 222,1.

Feuchte Äcker, Wegränder, Gräben, Mauern, Teichränder, feuchte Sandplätze, ausgetrocknete Pflützen, nackte Moorflächen, zw. Pflastersteinen; gemein durch das ganze Gebiet.

2. Tribus: *Spergulae*.

159. **Spergula L.** *Spark*.

473. **S. arvensis L.** *Acker-Spark, Knörich*, im Volksmunde *Kneil, Knühl*. Hortus 1062, Kölb. 891, Fechner 223,1.

Äcker, Wegränder, Schuttplätze, verbreitet durch das ganze Gebiet, besonders häufig in der Niederung. Ändert ab: *f. maxima* (Weihe).

Nordböhmen: Nixdorf (Neumann), Schluckenau (B. W.).  
*var. sativa* (Boenningh.), Mert. u. Koch.

Als Herbstfutter, besonders auf Sandböden gebaut.

474. **S. vernalis Willd.** (= *S. Morisonii* Bor.) *Frühlings-Spark*, bei Kölb. 892 und Fechner 223,2 als *S. pentandra* angegeben.

Sandige Äcker, Sandgruben, Hügel, trockene, kiesige Hänge, Kiefernheiden; in der Niederung gemein, im Hügelland häufig, im Berglande selten.

Nordböhmen: Kleisquelle (Anders), um B. Kamnitz (Prinz).

*S. pentandra* L. wurde nahe der Nordostgrenze des zw. Lohs- und Albrechtendorf (Kreis Sorau N.-L.) auf nacktem Sandboden neben *S. vernalis* gefunden (H.) und ist möglicherweise im Gebiete noch aufzufinden.

160. **Spergularia Presl.** *Spärkling, Schuppenmiere*.

475. **S. campestris Aschers.** (= *S. rubra* Presl.) *Rote Schuppenmiere*. Kölb. 883, Fechner, 218,1.

Sandige Weg- und Ackerränder, Sandplätze, kiesige Flußufer, Gräben, zuweilen auf abgelassenen Teichböden, Felsen; häufig durch das ganze Gebiet.

*Delia segetalis* Dumort. (= *Spergularia segetalis* (L.) Fenzl) wurde nahe der Nordostgrenze bei Muskau unter der Saat zw. Groß-Särchen und Bukoka in Menge angetroffen (1916 Lau.) und ist möglicherweise im Gebiete noch aufzufinden.

3. Tribus: *Polycarpeae*.

- + **Polycarpon tetraphyllum L.** *Nagelkraut*.

Als Unkraut im früheren Botanischen Garten in Görlitz (1887 B.).

#### 4. Tribus: Paronichieae.

##### 161. *Corrigiola* L. *Strandling*.

476. *C. litoralis* L. *Gemeiner Strandling, Hirschsprung*. Kölb. 903, Fechner 161,1.

Feuchte, sandige Plätze, Teich- und Flußufer, Sandgruben, Wegränder, Dorfplätze; zerstreut in der Niederung, selten im Hügelland, im Berglande fehlend. Das Vorkommen der atlantischen Art beschränkt sich hauptsächlich auf einige zusammenhängende Teichgebiete und die größeren Wasserläufe.

[Spremburg: am Spreeufer, Felder bei Trattendorf (Riese)]; [Senftenberg: Kaupenteich b. Hörlitz (Taubert)]; Ruhlant: Narwatsch- u. Sorgeteich b. Guteborn (Müller, B.), Glassandgruben b. Hohenbocka (Decker); Radeburg: Teiche b. Dippelsdorf, Moritzburg (Schulze um 1780), Lausa (Dittmarsch in Ficinus), Zschorna, Großteich (Bucher); Hoyerswerda: Spreeufer b. Geißblitz in Sa. (B.); gegenüber Zerre b. Spremburg (Fiek), Schwarzwasser b. Wartha (Rost.), Tiefer Podroschnick, Zufluß des Wilden Sees bei Geißblitz (B.), Grenzteich bei Uhyst (H. Schäfer), Dorfplatz in Seidewinkel (B., Fiek); Görlitz: im Neißetal bei Penzig (Fl. v. N.), Zentendorf (v. Rab., B.), Nieder-Bielau, am heidnischen Begräbnisplatze, Tormersdorf (B.), Rothenburg (1782 Leske, Fl. v. N., Fritz Schäfer), Steinbach (Kölb.), Dobers (B.), Priebus (Fl. v. N.), Landgraben bei Kutschig (Lau.), Sagar (P.), Muskau (Hirche), im Parke (v. R.), Groß-Särchen (Hirche); Muskau: Weißkeißel (Lau.); Niesky: Kreba (1902); Görlitzer Heide: Quellgraben der Mühlbocker Försterei, Rev. Rothwasser, Südböschung der Görlitz—Kohlfurter Bahn an den Zeißigbergen (B.).

##### 162. *Herniaria* L. *Bruchkraut, Tausendkorn*.

477. *H. glabra* L. *Kahles Bruchkraut*. Hortus 550, Kölb. 308, Fechner 120,1.

Trockene Grasplätze, Sandfluren, Äcker, trockene Weg- und Waldränder, sonnige Hügel, Sandgruben, Ufer, sandige Dorfplätze, Steinbruchshalden, Gartenland, verbreitet in Ebene und Hügelland, selten im Bergland.

Zittau: Oderwitz, Höhe 377 nördlich Ziegelei Oberoderwitz (Mießler).

478. *H. hirsuta* L. *Behaartes Bruchkraut*. Kölb. 309.

Sandige Äcker, Feldraine, wüste Plätze; selten und vorübergehend.

Kamenz: a. Sand d. Steinbruches i. d. Nähe d. Bahnhofes (1907), zahlreich beim Güterbahnhof (1909), spärlich a.

ein. Acker nordwestl. d. Stadt (1909 Lampert); **Muskau**: Zibelle, nach Triebel zu (Hirche, 1856 v. R.); **Priebus**: Groß-Selten (Schöpke), auf sandigen Äckern unweit der Windmühlen dereinst von Albertini für das Gebiet entdeckt, doch schon zu Kölbings Zeiten daselbst nicht mehr beobachtet; **Niesky**: An der Parkmauer von Jahmen (1883 B.); **Zittau**: Hörnitz (Burk.), auch einmal auf den Oderwitzer Feldern (Kölb.); **Nordböhmen**: bei Niemes gegen Reichstadt (Schauta, Lorinser), beim Niemeser Schloßgarten u. bei Höflitz (Schauta).

### 163. *Illecebrum L. Knorpelkraut.*

479. **I. verticillatum L. Quirliges Knorpelkraut.** Hortus 883, Kölb. 307, Fechner 121,1.

Feuchte, torfhaltige Sandplätze; Äcker, Wege, Gräben, Sandgruben, Teichränder und abgelassene Teichböden, Torfstiche, Moore und Sumpfwiesen, Waldmoore; fast nur in der Niederung, daselbst verbreitet. Die Südgrenze dieser atlantischen Art, welche in Böhmen fehlt, verläuft etwa in der Linie Weinböhma—Dippelsdorf (Schulze um 1780)—Heller (Reichenbach)—Ullersdorf b. Radeberg, südlichstes Vorkommen (Heynhold)—Radeberg (Rückert)—Äcker zw. Radeberg und Pulsnitz (Ficinus)—Lomnitz (Bucher)—Königsbrück (Rückert, A. Sch.)—Kamenz (Bg.)—Schmeckwitz (1835 Fischer u. Beer)—Holscha (Curie)—Groß-Dubrau (Ri.)—Baruth (M.)—Niesky (Oett., Utt.)—Kodersdorf (W. Sch.)—Groß-Krauscha (P.)—Rothwasser (B.). Sie fällt im allgemeinen mit der Südgrenze von *Drosera intermedia* und der Leitpflanze *Erica Tetralix* zusammen. Außerhalb dieser Linie wurde die Pflanze auf der Landeskronen b. Görlitz auf Felsen der Aussicht nach Westen beobachtet (1922 H.).

Die Wasserform *stagnalis* Möllmann wurde bei **Hoyerswerda**: Sickerwassergraben des Diskalsteiches (1891 B.) und bei **Niesky**: Wiesengraben nordwestl. von Neuhof (1916 Lau.) gesammelt.

### 5. Tribus: *Scleranthaeae.*

#### 164. *Scleranthus L. Knäuel.*

480. **S. perennis L. Dauer-Knäuel.** Hortus 892, Kölb. 304, Fechner 214,2.

Sonnige Hügel, felsige Hänge, dürre Sandfluren, Äcker, Raine; verbreitet durch Niederung und Hügelland, seltener im Bergland.

481. **S. annuus L. Sommer-Knäuel**, im Volksmund der Westlausitz „*Purzelknäuel*“ (vgl. *Spergula arvensis*). Hortus 891, Kölb. 303, Fechner 214,1.

Äcker, Triften, Wegränder; gemein durch das ganze Gebiet. Ändert ab: ssp. *biennis* Fries.

Bautzen: Winteracker am Wege n. d. Flinzbaude (1933 M.); Görlitz: a. sandigen Feldern um G. hfg. (1886 B.).

## 2. Unterfamilie: Silenoideae.

### 1. Tribus: Lychnideae.

#### 165. *Agrostemma* L. *Rade*.

482. **A. Githago** L. *Konrade*, im Volksmunde „*Roadn*“. Hortus 777, Kölb. 875, fehlt b. Fechner.

Archäophyt, Aecker, besonders Getreidefelder, zuweilen auch auf Schuttplätzen; häufig durch Niederung und Hügel-land, seltener in Bergland; infolge besserer Saatreinigung nicht mehr so zahlreich als früher. Die Pflanze tritt als Ackerunkraut bereits in vorgeschichtlicher Zeit im Gebiet auf. Ihre Samen wurden in den Burgwällen Ostro und Spittwitz unter verkohlten Nahrungsmitteln gefunden.

Zuweilen grünblütig, so Bautzen: zw. B. und Ebendörfel (1917 Uhlemann), Göda (Feu.).

+ **A. Coronaria** L. (= *Lychnis coronaria* Desr.) *Vexiernelke*, in der westlichen Oberlausitz „*Stechnelke*“. Hortus 686.

Südeuropa; in Gärten, häufig auch auf Friedhöfen, verwildert zuweilen.

+ **A. Flos Jovis** L. (= *Lychnis Flos Jovis* Desr.) *Jupiters Lichtnelke*.

Südalpen; zuweilen in Gärten.

#### 166. *Lychnis* L. *Lichtnelke*.

483. **L. Flos cuculi** L. *Kuckucks-Lichtnelke*.

Volksnamen der Oberlausitz: *Fleischblume*, *Fleischerblume*, *Fleischernelke*, *Schneidernelke*, *Trudltüchl* (Trudel = Fransen an den alten Umhangtüchern), letzterer in den Dörfern westlich Zittau; in Nordböhmen: *Flescherbliml*, *Zolkernalke*, *Zulschernelke*, *Zolkerbok*, *Ziegenflesch* (die zerschlossenen Blumenblätter erinnern an zähe Fleischfasern). Hortus 253, Kölb. 872, Fechner 228,1.

Feuchte Wiesen, Gebüsche, Ufer; gemein. Ändert ab: *f. albiflora*.

*Radeberg*: Medingen (1896 Müller); *Lauban*: Bahnhof Seidenberg (1911 B.).

*f. pleniflora*.

Bautzen: Teichdamm bei Königswartha (1920 Feu.), Wiese bei Plotzen (1933 M.).

- + **L. Chalcidonica L.** *Brennende Liebe*. Hortus 687.  
Ostrußland. Besonders in Bauerngärten.
- + **L. fulgens Fischer.** *Leuchtende Lichtnelke*.  
Sibirien.
- + **L. grandiflora Jacq.** *Großblumige Lichtnelke*.  
China, Japan. Beide als Zierpflanzen in neuerer Zeit.

167. **Melandryum Roehling.** *Lichtnelke*.

484. **M. album Garcke** (= *Lychnis dioica* L. z. T. = *L. alba* Mill.)  
*Weißer Lichtnelke*. Hortus 786, Kölb. 874, Fechner 228,3b.  
Wegränder, trockene Raine, Hügel, Gebüsch, Äcker,  
Friedhöfe, wüste Plätze; häufig durch das ganze Gebiet.
485. **M. rubrum Garcke** (= *Lychnis dioica* L. z. T. = *L. dioica*  
var. *rubra* Weig.). *Rote Lichtnelke*. Hortus 785, Kölb. 873,  
Fechner 228,3a.

Feuchte Auwälder, Gebüsch, Ufer, feuchte Wiesen; ver-  
breitet von der Niederung bis ins Bergland, jedoch um  
K a m e n z und B i s c h o f s w e r d a bisher noch nicht nach-  
gewiesen.

- 484 + 485. **M. album** × **rubrum**.

Bisher nur selten beobachtet, ist aber sicher nur über-  
sehen.

B a u t z e n: bereits um 1800 angegeben: a. d. Walle u.  
Kirchhofe (Oett.), im Spreetale ober- und unterhalb von B.  
nicht selten (M.); Z i t t a u: Neißetal bei Rosenthal (Stiefel-  
hagen); in N o r d b ö h m e n: Neißetal b. Engelsberg (M. u.  
Schü.).

486. **M. noctiflorum Fries** (= *Silene noctiflora* L.). *Nacht-Licht-  
nelke*. Kölb. 869, Fechner 217,4.

Äcker, Gartenland, wüste Plätze, Schutt; Archäophyt,  
sehr zerstreut und unbeständig, bisher nur in Niederung und  
Hügelland.

B a u t z e n: Klein-Welka, Schmochtitz (Curie), Baruth,  
auf Gemüsebeeten im Schloßgarten (Curie, Fl. v. N.), Weiß-  
nauslitz, einmal in einem Kleefelde, Gaußig (1893, Rost.),  
Bautzen, auf Schutt (1925, 1935 M.), Göda, auf einem  
Stoppelacker (1932 Feu.); N i e s k y: Feld a. d. Jänken-  
dorfer Chaussee, im Hof d. Unitätsanstalt (Fl. v. N.); G ö r l i t z:  
einige Male bei G. (1858), Obermühle (1883 P.);  
Wolfsberg b. Nieda (Hoffmann), Tauchritz, an einem Garten  
(1932 N.); N o r d b ö h m e n: seit neuerer Zeit bei Haida  
und am Kahlenberge bei Leipa (1896 Anders).

168. *Viscaria Roehling. Pechnelke.*

487. *V. vulgaris* Roehl. *Rote Pechnelke*, im Volksmunde auch *Pechblumen*, *Schusterblumen*. Hortus 688, Kölb. 871, Fechner 228,2.

Sonnige Hügel, steinige Abhänge, Felsen, trockene Wiesen, Raine, Kiefernwälder, Bahndämme; meist häufig durch das ganze Gebiet. Eine Farbenspielart ist f. *albiflora* (Sweet) Rouy et Fouc., die bereits im 16. Jahrhundert beobachtet wurde (Hortus 689). Diese, wie auch die Grundform werden nicht selten halb oder ganz gefüllt in Gärten gehalten.

169. *Silene L. Leimkraut.*

488. *S. inflata* Sm. (= *S. vulgaris* Garcke = *S. venosa* Aschrs. = *S. Cucubalus* Wibel = *Cucubalus Behen* L.). *Gemeines Leimkraut*, *Taubenkropf* (*Knapsen*) — westliche Oberlausitz, *Bloasenkraut*, *Tschorleglöckl*, *Sechglöckl* — Nordböhmen: Absud gegen Blasenleiden). Hortus 821, Kölb. 870, Fechner 217,3.

Trockene Grastriften, Weg- und Waldränder; meist häufig durch das ganze Gebiet, in der Ebene gemein. War früher bei Görlitz nur selten zu finden (um 1850 P.).

Ändert ab f. *angustifolia* Koch.

Herrnhut: bei Ruppertsdorf (Wed.).

Eine Spielart ist f. *rubra* Ram.

Görlitz: Station Moys (B.).

- + *S. conica* L. *Kegeeliges Leimkraut*. Hortus 691.

Mittelmeergebiet. Wurde als Kuriosität im 16. Jahrhundert in Gärten gezogen. Nachrichten über spätere Kultur fehlen.

- + 489. *S. dichotoma* Ehrh. *Gabelästiges Leimkraut*.

Südosteuropa. Gegenwärtig nicht selten in Kleefeldern, Äckern, auf wüsten Plätzen, zuweilen als Unkraut in Gärten. In Nordböhmen erstmalig 1890 gesammelt: Kleefeld zw. Rodowitz und Haida, bei Ronges Kreuze a. d. Straße n. Kottowitz (B. W.); in der Oberlausitz 1893 in Göda bei Bautzen (Feu.), im gleichen Jahre in Dolgowitz bei Löbau (v. Treskow) und in Görlitz (B.).

- + *S. bellidifolia* Jacq. (= *S. vespertina* Retz = *S. hispida* Desf.). Mittelmeerländer. Selten eingeschleppt.

Niesky: einmal auf einem Felde zw. Neuhoof und der Eisenbahn, Felder zw. Windmühle und Jänkendorfer Buschrand (Fl. v. N.).

- + **S. Gallica L.** *Französisches Leimkraut.* Kölb. 867, Fechner 217,2.

Mittelmeerländer. Auf Äckern vorübergehend eingeschleppt, in früherer Zeit anscheinend häufiger.

Ruhland: Sorgeteich (1890 Schube); Hoyerswerda: am Güterbahnhof (1933 M.); Muskau: Zibelle (Pauli); Niesky: um N. früher nicht selten: a. Feldern südl. d. alten Windmühle (v. Alb. u. Curie, Kölb.), Petershain, Moholz, See (v. Alb. und Curie), Ödernitz (v. Alb. und Curie, 1868 W.), Trebus (Fl. v. N., Poelzig), Daubitz (1856 P.); Löbau: Wünsche-Schorler (Fl. v. Sachs.); Herrnhut: unter der Saat bei Ruppertsdorf (1868 W.).

Ändert ab var. *quinquevulnera* (L.) Mert. et Koch:

Niesky: früher a. d. alten Gottesacker (Fl. v. N.); Görlitz: Nikolausdorf (Trautmann);

var. *Anglica* (L.) Mert. et Koch:

Löbau: am Strohberg bei Weißenberg (1890 Wagn.).

Die Abarten *quinquevulnera* und *Lusitanica* (L.) Willk. et Lange wurden um 1800 auch in Gärten gehalten (Oett.).

- + **S. tridentata Desf.** Hortus 692.

Westliche Mittelmeerländer. Wurde als Kuriosität im 16. Jahrhundert in Gärten gezogen. Nachrichten über spätere Kultur fehlen.

- + **S. pendula L.** *Hängendes Leimkraut.*

Südeuropa. Als Zierpflanze in Lausitzer Gärten bereits um 1800 (Oett.); gelegentlich verwildert, so Schleife bei Hoyerswerda (Hantscho, 1887 B.), in einem verlassenen Steinbruch von Rabitz bei Bautzen (1932 M.).

- + **S. Armeria L.** *Garten-Leimkraut.*

Häufige Zierpflanze aus West- und Süddeutschland, im Gebiete bereits um 1800 kultiviert, zuweilen verwildert, mitunter weit entfernt von menschlichen Ansiedlungen.

Großenhain: (Rückert); Bischofswerda: (1897 Schattel); Hoyerswerda: Schimkos Busch in der Schleifer Bauernheide (Hantscho, 1886 B.); Bautzen: Göda, erschien als Garten-„Unkraut“ (1892 Feu.), Bautzen, ebenso (1928 M.); Niesky: am Verlorenen Wasser bei Teicha (Hirche), ebenso am Buchgarten bei Tränke (1862 Hirche, 1933 nicht mehr angetroffen (H. u. M.), Niesky auf Schutt (1901 Utt.); Görlitz: Arnsdorf, Jauernicker Berg (W.); Freiwaldau: auf Straßenschutt (1893 B.); Bernstadt: Schönau a. d. Eigen (W.); Zittau: Schuttplatz Burgbusch (1923 Mießler); Nordböhmen: Leipa hinter dem Bräuhaus auf einem Kartoffelfelde, im Stadtparke, hinter der Frauenkirchhofmauer, Schwora, bei Haida auf einem Acker (B. W.).



+ **S. muscipula** L. *Fliegenfangendes Leimkraut.*

Mittelmeerländer. Wurde um 1800 in Gärten gehalten (Oett.).

**S. chlorantha** Ehrh. *Grünlisches Leimkraut.* Angeblich von Poelzig bei Muskau beobachtet, konnte jedoch von Lauche nicht gefunden werden.

490. **S. Otites** Wibel. *Ohrlöffel-Leimkraut.* Hortus 796.

Sonnige Hügel, Raine, Kiefernwälder.

Die in allen Nachbargebieten einheimische Art erreicht die Oberlausitz nur im äußersten Nordwesten bei Großenhain: Skassa (Ficinus-Heynhold 1838, 1888 W., 1898 Müller). Ferner tritt sie an der Südgrenze auf: Leipa, Kahler Berg (Anders). Dagegen wurde sie mehrfach eingeschleppt beobachtet, so um Bautzen in Kleefeldern bei Groß-Welka, Gaußig, Weißnauslitz (Rost.); L a u b a n: Katholisch-Hennersdorf (1902 Schube).

Die Pflanze wurde auch jahrhundertlang in Gärten kultiviert — letzte Angabe um 1800 bei Oettel — und als Heilmittel gebraucht.

+ **S. catholica** Ait. *Immerwährendes Leimkraut.*

Dalmatien. Wurde um 1800 in Gärten gehalten (Oett.).

491. **S. nutans** L. *Nickendes Leimkraut.* Hortus 690, Kölb. 868, Fechner 217,1.

Trockene Hügel, felsige Hänge, Raine, sonnige Weg- und Waldränder; meist verbreitet.

Ändert ab: var. *Amblyvana* L. j. (= *glabra* Schkuhr).

Görlitzer Heide: am Tschaschelteich bei Kohlfurt (1888 B.).

(170.) **Cucubalus** L. *Hühnerbiß, Taubenkropf.*

(492.) **C. baccifer** L. *Beerentragender Hühnerbiß.* Hortus 52, Kölb. 870, Fechner 216,1

Das ursprüngliche Vorkommen dieser Art im Gebiete ist sehr fraglich, da hierüber nur ganz vereinzelt ältere Angaben ohne Belegexemplare vorliegen.

Wehrau: an der Lunze (um 1800 Eschenbach); Zittau: ein einziges Mal an der böhmischen Grenze bei Grottau (1811 Schmidt).

Aus neuerer Zeit liegt eine einzige vorübergehende Einschleppung vor: Zittau: Schuttplatz im Burgbusch (1923 Mießler).

2. Tribus: *Diantheae*.

171. **Gypsophila** L. *Gipskraut.*

+ **G. paniculata** L. *Schleierkraut.*

Südosteuropa. Zierpflanze, die gern in Trockenbuketts aufbewahrt wird.

493. **G. fastigiata** L. *Ebensträußiges Gipskraut*. Kölb. 865, Fechner 211,2.

Sandige Kiefernwälder, Flugsanddünen; selten.

K a m e n z: Glashütte (1888 A. Sch.), hier wohl nur vorübergehend eingeschleppt; das Hauptverbreitungsgebiet liegt in der Niederung des Weißen Schöps zwischen Teicha und Mochholz, wo die Art bereits um 1800 mehrfach festgestellt wurde; N i e s k y: Teicha (Hirche), Neuhammer (Fiek), Rietschen (Oett., !), Weißer Berg bei Mochholz (v. Alb.); G ö r l i t z e r H e i d e: Rauschaer Dorfheide an der Chaussee nach Tiefenfurt (1887 B.); N o r d b ö h m e n: Leipa (Wed.), [(jenseits der Polzen auf Kalksandsteinfelsen im nördlichen Kummergebirge (Pohl und Firbas)].

494. **G. muralis** L. *Mauer-Gipskraut*. Kölb. 864, Fechner 211,1.

Sandige Äcker und Triften, überschwemmt gewesene Stellen, Gräben, Teichränder; verbreitet in Niederung und Hügelland, seltener im Bergland, am Hochwald bei Zittau noch in 500—600 m Höhe (Kramer).

Ändert ab *var. serotina* (Hayne) Höfft;  
*f. capillaris* Fiek et Schube.

Görlitz: Station Moys, Jägerwäldchen, Jäkelsberg, Hennersdorf, Feldberg, Gersdorf (B.).

- + **G. elegans** M. Bieb }  
+ **G. viscosa** Murr } Zierpflanzen aus Vorderasien.

### 172. *Tunica Scop. Felsnelke.*

495. **T. prolifera** Scop. *Sprossende Felsnelke*. Hortus 111, Kölb. 861, Fechner 213,1.

Steinige, trockene Abhänge, Felsen, sandige Hügel; sehr zerstreut im nördlichen Hügellande.

G r o ß e n h a i n: (Heyne); K a m e n z: Herrenfelsen (A. Sch., !); B a u t z e n: Proitschenberg (Curie, !), Guttauer Eisenberg (Fl. v. N., !), Baruther Schafberg (Ri.); L ö b a u: Gröditz, am Abhang oberhalb der Schenke (Fl. v. N., daselbst nicht mehr angetroffen M.); G ö r l i t z: Obermühlberge (Oett., 1862 v. R.), Kirchhof (Baenitz), Landeskronen (Oett., !), Jauernicker Berg (Fl. v. N., Kölb.); P r i e b u s: Steinbach (Oett.); B e r n s t a d t: Schönauer Hutberg (Burk.); W e h r a u e r H e i d e: Wehrauer Kalkbrüche (v. Alb.); N o r d b ö h m e n: B. Kamnitz (Čel., Prinz), Basaltfelsen bei Sandau, Kirchberg bei Ober-Liebich (Pohl und Firbas), am Kahlenberge bei Leipa und in der Allee dahin, am Weinberg bei Alt-Leipa (B. W.), Liebigshöhe bei Reichenberg (Matouschek),

173. *Vaccaria* Med. *Kuhkraut*.

496. *V. pyramidata* Medic. (= *V. parviflora* Moench). *Saat-Kuhkraut*. Hortus 1089, Fechner 212,1.

Äcker, besonders im Herbstfutter, Schutt, Gartenland.

Die Art wird bereits vor 1600 von Franke, auch im Jahre 1724 für Lauban von Gemeinhardt angegeben und darf daher für das Gebiet als Archäophyt aufgefaßt werden. Ihr gegenwärtig immer häufigeres Auftreten im Herbstfutter ist dagegen wohl auf neuere Einschleppung mit fremdem Getreide zurückzuführen. Um 1800 wurde die schöne Pflanze auch in Gärten gehalten (Oett.).

Ändert ab: var. *grandiflora* Fischer.

Görlitz: Schuttplatz an der Aktienbrauerei (1893 B.).

174. *Dianthus* L. *Nelke*.

497. *D. Armeria* L. *Rauhe Nelke*. Kölb. 859, Fechner 213,2.

Sonnige, buschige Hügel, Wegränder, Teichdämme; sehr zerstreut durch Niederung und Hügelland. Der ursprüngliche Charakter vieler Standorte dieser wärmeliebenden Art, die um 1800 auch in Gärten gehalten wurde (Oettel), ist nicht immer festzustellen. Scheinbar spontanes Auftreten in einer Umgebung, welcher andere wärmeliebende Arten fehlen, muß immer als fraglich erscheinen.

Hoyerswerda: Senftenberger Chaussee (1891 B.), Dresdener Chaussee, im Teufelswinkel (1894 B.); Bautzen: bei Cunewalde (Oett., Rost.), zw. Göda und Dahren am Bache (1892 Feu.), Königswartha, trockener Dammweg (1924), Baruther Schafberg, bei Dubrauke (1919 Ri.), zw. Guttau und Klix an Dämmen (Fl. v. N.); Löbau: am Stadtbade (1881 Wagn.); Bernstadt: um Schönau a. d. E. (Oett., Kölb.), Kunnersdorf (Burk.); Niesky: in Astrachan, Neumonplaisir b. d. Japanerhütte (Fl. v. N.); Görlitz: Obermühlberge (1862 u. 1879 P.), Arnsdorf (Oett.), an der Mauer eines Grasgartens am Fußweg gleich hinter der Kirche, kurz ehe man ins Dorf kommt (Fl. v. N.), Kunnersdorf (Oett., 1889 B.); Zittau: am Fußweg nach Hörnitz (Cant.), von Weder und Mießler nicht mehr beobachtet, am Eckartsbach (Immisch); Nordböhmen: b. B. Kamnitz (Zizelsberger), am Hofberg bei Sandau (B. W.), am Münzberg bei Leipä (B. W.), am Fuße der Kosel bei Straußnitz (Čel.).

498. *D. Carthusianorum* L. *Kartäusernelke*. Hortus 252, Kölb. 860, Fechner, 213,3.

Sandige und steinige Lehnen, Wegränder, Triften; sehr zerstreut in Niederung und Hügelland. Hauptverbreitung im

mittleren Neiße- und Queistal, wo die Art besonders auf Uferhöhen und -rändern der Flußtäler auftritt.

[Senftenberg: Weinberge bei Zschippkau (A. Sch., !)]; Radeburg: a. d. Großenhainer Str. zw. Reichenberg u. Dippelsdorf sowie nördlich vom Auer (M.); Radeberg: Hutberg b. Weißig (1931 M.); Hoyerswerda: Spreelehnen zw. Neustadt u. Beerwalde (1933 Graul u. M.); Zittau: (Cant.) von Weder und Mießler nicht beobachtet; Görlitzer Heide: an der Neiße zw. Ndr.-Bielau und Priebus hfg., z. B. Nieder-Bielau (B.), Rothenburg (Oett., Fl. v. N.), Steinbach (Burk), Dobers (Oett.), zw. Buchwalde u. Priebus (N.), Priebus (Burk.); im Tschirnetal bei Mühlbock (1891) und Tiefenfurt (1889 B.); am unteren Queis bei Thommendorf (Schneider, B.), Wehrau (Fiek), Kalkbrüche (v. Alb.), Lorendorf (Krüger); Luban: gegen Hennersdorf, um das Gericht (1724 Gem.); Nordböhmen: am Bahndamm bei Röhrsdorf, Bahndamm am Kahlenberg n. Leipa (B. W.) zw. Rehdörfel und Brenn (Wurm), bei Niemes (Schauta).

- + **D. barbatus L.** *Bartnelke* (allgemein als *Kartäusernelke*, mundartlich *Kastheiser-*, *Kossteisernailke* bezeichnet). Hortus 249.

Südeuropa. Beliebte Garten- und Friedhofspflanze, nicht selten verwildert.

499. **D. Seguieri Vill.** (= *D. silvaticus* Hoppe.) *Buschnelke*.

Waldwiesen, Wald- und Wegränder; sehr selten. Die Art wurde erst 1915 für die Oberlausitz entdeckt; sie fehlt in Schlesien und in der Niederlausitz.

Bautzen: Quoos (4. 7. 1915 Feu. und Ri.), Lissahora bei Neschwitz (Schütze sen.); Nordböhmen: um Niemes bei Neubrücke (B. W.), Tschistai (Schauta), an der Lehne gegenüber dem Mühlgraben in N. (B. W.).

- + **D. chinensis L.** *Chinesernelke*.

Zierpflanze aus Ostasien, bereits um 1800 in der Oberlausitz kultiviert (Oett.).

500. **D. deltoides L.** *Heidenelke*, *Steinnelke*.

Zahlreiche Volksnamen: *Reenelken* (= Rainnelken); *Hiengbliml*, *Hinnernalkn* (= Hühnernelken); *Hienreegl* (= Hühneräuglein), *Pferdenelke*, *Feurnelke*; überdies in Nordböhmen: *Katzenäugl*, *Tautröppl*, *Feuerzüngl*, *Mariennelke*. Kölb. 863, Fechner 213.4.

Trockene Wiesen, Raine, Weg- und Waldränder; meist häufig, fehlt in der westlichen Oberlausitz um Großröhrsdorf (Opitz). Ändert ab: *var. glaucus* (L.) Sér.

Löbau: Löbauer Berg (Wagn.), Paulsdorfer Spitzberg (B.); Görlitz: Ponte, Felsenkanzeln (Hennig).

+ **D. Caryophyllus L.** *Gartennelke*. Hortus 235—247.

Dalmatien. Bereits um 1600 in größter Farben- und Formenfülle im Gebiete kultiviert und auch heute noch eine der beliebtesten Garten- und Friedhofsblumen.

+ **D. silvester Wulf.** *Wilde Nelke*. Hortus 248.

Südeuropa. Wurde um 1600 in Lausitzer Gärten gehalten. Nachrichten über spätere Kultur fehlen.

+ **D. virgineus L.** *Jungfrauenelke*.

Südwesteuropa. Wurde um 1800 in Oberlausitzer Gärten gehalten (Oett.).

**D. Gratianopolitanus Vill.** (= caesius Sm.) kommt nur außerhalb des Gebietes vor, im Westen am hohen Stein bei Dresden und Seuslitz bei Meißen, im Süden auf den Bösigen bei Hirschberg.

+ **D. plumarius L.** *Federnelke*.

Südosteuropa. Als Zierpflanze beliebt, besonders in Bauerngärten, war bereits um 1800 in Kultur (Oettel).

501. **D. superbus L.** *Prachtnelke*. Hortus 250, Kölb. 862, Fechner 213,4.

Trockene und feuchte Wiesen, Gebüsche, Waldränder; sehr zerstreut durch das Hügelland, selten im niederen Bergland.

Bautzen: Quoos (erst 1923 entdeckt Ri.), Mehlteuer (Rost., Ri.); Görlitz: Jauernicker Berg (Oett.), am Fuß gegen Schönau (Fl. v. N.), Nieda (P., !). Wendisch-Ossig (Trautmann), Tschernhausen bei Seidenberg (Preuß); Zittau: Neißetal zw. Z. und Hirschfelde (Leske 1792, !), früher auch im Schülertale (Cant.), Olbersdorf, am Kaltenstein (1932 entdeckt von Zöllner), Jonsdorf, Ortsteil Hänischmühle (1935 Mießler); Nordböhmen: Reichenberg (Siegmund).

175. **Saponaria L.** *Seifenkraut*.

502. **S. officinalis L.** Echtes Seifenkraut, im Volksmunde zusammen mit *Hesperis matronalis* und *Phlox*arten allgemein als „Nachtschatten“ bezeichnet. Hortus 1008, Kölb. 866, Fechner 212,1.

Falls die Art im Gebiete nicht ursprünglich vorkommt, so ist sie jedenfalls seit langem an unseren Flüssen fest eingebürgert.

Spreewald: Nimschütz (M.); Neißebach: Görlitz (Oett., v. R.), Rothenburg (Fl. v. N.), Steinbach, Klein-Priebus (Burk.), Priebus (Oett.), Muskau (Burk.); Mandau: beim Schülerberg (W., Matz, Mießler); Queis: Marklissa, Tschocha (Oett., B.), Oertmannsdorf (B.).

Die häufig in Dorfgärten und Friedhöfen fast ohne Pflege befindliche „gefüllte“ Pflanze tritt nicht selten verwildert an Wegrändern, Mauern, Hecken, Bahnstrecken auf.

## Reihe 8: Ranales.

### 41. Familie: Nymphaeaceae. Seerosen.

#### 176. *Nymphaea* L. Seerose.

503. *N. alba* L. *Weißer Seerose*. Hortus 780, Kölb. 246, Fechner 254,1.

Stehende und langsam fließende Gewässer; verbreitet in Niederung und Hügelland, fehlt im Bergland, in Nordböhmen wohl allgemein durch die folgende Art ersetzt; um Zittau kommt die Pflanze nicht mehr ursprünglich vor (Mießler).

504. *N. candida* Presl. *Glänzende Teichrose*.

Stehende und langsam fließende Gewässer, Torfstiche; zerstreut, bevorzugt kalte Teiche (Görlitzer Heide, Bergland der Westlausitz) und scheint das warme Hügelland gänzlich zu meiden.

R u h l a n d: Brieske, Hosena, Hohenbocka (Schube); R a d e b u r g: im Ilschenteich Reste eines alten Torfstiches bei Boden (um 1923 Stiefelhagen); P u l s n i t z: Teiche beim Magerschen Gute sowie nördlich am Waldstück „Schlichtch“ (1935 M.), Friedersdorf, Teich an der Königsbrücker Straße, Großnaundorf, Teich an der Straße nach Höckendorf, Karschteich bei den Röderhäusern, Steinteich in der Masseney bei Großröhrsdorf (1931 M.); N e u s t a d t: Teichlein am Laubach, Südseite des Hohwaldes, Flur Langburkersdorf (1935 M.); B i s c h o f s w e r d a: kleine Teiche und Sumpflöcher am Nordfuß des Rüdenerberges (1931 M.); H o y e r s w e r d a: Gr. Lug bei Sabrodt (1895 B.), Klein-Partwitz (1895 Schube), Alteich bei Uhyt (B.); M u s k a u: (Lau.) Krauschwitzer Teich (1908 B.); N i e s k y: Spiskmoor bei Kreba (1898 Schube, !), Seifersdorfer Teiche (1895 B.); G ö r l i t z e r H e i d e: mit voriger Art, zum Teil vorherrschend, Tschirne bei Neuhammer, Tschaschelteich, Wohlen, Kohlfurter Torbruch, Heufurteich (alle 1888 B.), Schönberger Hammerteich (1893 B.); Z i t t a u: Teiche nach Grottau (Matz — als *N. alba* angegeben); N o r d b ö h m e n: allgemein verbreitet (B. W.).

#### 177. *Nuphar* Smith. *Nixblume*, *Mummel*.

505. *N. luteum* (L.) Smith. *Gelbe Nixblume*. Hortus 781, Kölb. 247, Fechner 255,1.

Stehende und langsam fließende Gewässer; in der Niederung meist häufig, zerstreut im Hügelland, im Bergland fehlend. Standorte des Hügellandes:

R a d e b u r g: Oberauer Neuteich, Dorfteich in Bärnsdorf; K a m e n z: Tiefteich bei Bulleritz (Zimmer), Schwarzer

Jesor und Ziegeleiteich bei Weißig (Bg.); **Bischofswerda**: früher in der Gruna (Steußner), Großharthauer Dorfteiche (M.); **Bautzen**: Ober-Uhna, Teichlein beim Rittergut (M.), Kleinwelka, Teich beim Schneiderberg (M.), in der Spree beim Abgott (Feu.), vor Niedergurig (M.), Löbauer Wasser bei Cannewitz (M.), Baruther Schloßhof (Curie); **Löbau**: Ober-Cunewalde, Teich beim Rittergut (W.), Nieder-Cunnersdorf, kleiner Teich beim Pfarrhaus (W.); **Zittau**: früher im Burgteich und bei Drausendorf (Cant.), seit langem mit den Teichen verschwunden (Mießler); **Niesky**: See, Gräben zw. Park und unergründlichem See (Fl. v. N.), Quitzdorf, im Schwarzen Schöps (Oett., Kölb.), Jänkendorfer Teiche (Kölb.), Ullersdorf, kleiner Teich im Park (Fl. v. N.); **Görlitz**: Weinlache (Oett., B.), Ebersbach, im Weißen Schöps (Fl. v. N.), Ober-Neundorf (Oett.), Nikrisch, Tümpel auf den Tauchritzer Niederwiesen, an der Bahnstrecke nördlich der Station (H.); **Görlitzer Heide**: im Altebruchgraben bei Kohlfurt u. a. (B.); **Nordböhmen**: angeblich in den Manischer Teichen und in der Polzen bei Schokan (B. W.).

#### 42. Familie: **Ceratophyllaceae. Hornblattgewächse.**

##### 178. **Ceratophyllum L. Hornblatt.**

506. **C. demersum L. Rauhes Hornblatt.** Kölb. 40, Fechner 419.1.

Teiche, Tümpel, Gräben, auch langsam fließende Gewässer; zerstreut in Niederung und Hügelland.

[**Elsterwerda**: an der Mündung des Gröditzter Kanales in die Pulsnitz (Bg. u. M.)]; **Radeburg**: Moritzburg, im Ilschenteich; **Kamenz**: Teich bei Cunnersdorf (Zimmer), Weißig, Großteich (M.); **Hoyerswerda**: im Schwarzwasser südlich von Großsärchen (M.); **Bautzen**: Königswartha, Graben bei der Entenschänke, Commerau b. Königswartha, in den Teichlein westlich der Schule in größter Menge (M.), Spree bei Niedergurig (Rost.), Spreewiese (Curie); **Niesky**: im Hammerteich Kreba (Kölb., B.); **Rothenburg**: Neißelache bei Tormersdorf (B.); **Görlitz**: Weinlache (Kölb.), Ludwigsdorfer Lache (B.); **Wehrauer Heide**: Wehrauer Kalkbrüche (v. Alb.); **Löbau**: Großhennersdorf, Schloßgarten (Kölb.), Hennersdorfer Lache (1868 Hans); **Zittau**: Dorfteich Radgendorf, in einer Lache auf dem linken Neißeufer im Neißetal (Mießler); **Nordböhmen**: Tümpel längs der Polzen (Čel.), Niemes (Schauta).

507. **C. submersum L. Glattes Hornblatt.**

Bisher nur in **Nordböhmen**: fruchtend in Polzentümpeln zu beiden Seiten der Eisenbahnstrecke im Dörfel bei Leipa (B. W.). in den Grafenwalder Teichen (Karl).

**43. Familie: Ranunculaceae. Hahnenfußgewächse.**

**1. Unterfamilie: Helleboreae.**

+ **Paeonia L. Pfingstrose.**

Allgemein, auch in Nordböhmen als *Pumpelrose* bezeichnet, in der westlichen Oberlausitz als *Pattente* (= Verballhornung von Paeonien).

+ **P. officinalis L. Garten-Pfingstrose.**

Diese südeuropäische Sammelart befindet sich, einfach und gefüllt, seit Jahrhunderten in Kultur in den Unterarten *peregrina* Mill. (Hortus 801/802) und *corallina* Retz. (erstmalig bei Gemeinhardt S. 125).

Von den außereuropäischen Arten hat vor allem die strauchige ostasiatische *P. Moutan* Sims Eingang in unsere Gärten gefunden.

**179. Caltha L. Dotterblume.**

508. **C. palustris L. Sumpf-Dotterblume**, im Volksmund *Butterblume*, *Schmirgel*. Hortus 201, Kölb. 772, Fechner 257,1.

Sumpfige Wiesen, Gräben, Bäche, Teiche, Waldsümpfe, quellige Stellen; überall häufig oder gemein. Ändert ab: ssp. *genuina* Hegi, var. *procumbens* Beck einschließlich der Form *tenella* Fiek.

Görlitzer Heide: Rev. Rothwasser, an der Graupquelle sowie längs des Graupwassers und reiner Zuflüsse; Rev. Kohlfurt, auf den Tschirnewiesen und deren Umgebung. ssp. *cornuta* Beck.

Nordböhmen: vorherrschend im gebirgigen Teile, z. B. bei Windischkamnitz im Waldsumpf gegen B. Kamnitz (B. W.).

**180. Trollius L. Trollblume.**

509. **T. europaeus L. Trollblume.**

Feuchte, fruchtbare Wiesen, grasige Abhänge, Waldwiesen. In der Oberlausitz selten, im Isergebirge und nordböhmischen Berglande sehr zerstreut, an verschiedenen Standorten ausgerottet; häufig auch in Gärten, schon vor 1600 (Hortus 941), zuweilen auch gefüllt.

Radeberg: früher selten bei Langebrück (Ficinus-Heynhold); Zittau: Friedersdorf auf Neißewiesen (Cant., !); Görlitz: soll bei Thiemendorf (Königshainer Berge) vorgekommen sein, ist von Barber aber nicht mehr aufgefunden worden.

Seidenberg: Küpper, auf der Dominialwiese hinter dem Kirchhof in Menge (Hoffmann); [außerhalb der Grenze



bei Greiffenberg auf Wiesen bei Neundorf am Greiffenstein (B.) und bei Laubnitz (Kreis Sorau N.-L.), etwa 15—20 km von der Grenze entfernt, gemein (Baenitz, 1856)]; Isergebirge: Iserwiese (Wimmer), Klein-Iser am Fuße des Buchberges (Wünsch-Gablonz), beim Sieghübel häufig an einer Stelle (1890 Matouschek); Nordböhmen: Jeschken (B. W.), Niemes (Schauta), Damhirschelgarten bei der Fischerei und weiterhin gegen Rehwasser (B. W.), Pihlerbaustellen (B. W.), Leipa, um die Schleifmühle (B. W.) (südlich der Polzen bei Quitkau (Watzel), am Koselrücken, bei Tiefendorf (B. W.), bei Mertendorf (Watzel), Niederkamnitz, Pferdewiese unter 300 m, seit 1910 verschwunden, Unterhasel, Wiesenmühle bei 400 m, seit 1920 verschwunden, Oberhasel, auf einer Hochwiese bei 600 m (Prinz), Rumburg (Neumann).

+ **Eranthis hiemalis (L.) Salisb.** *Winterling.*

Die südeuropäische Frühlingspflanze tritt bereits um 1800 im Gebiete auf (Oett.) und findet sich vor allem in den Gärten der Städter.

181. **Helleborus L.** *Nieswurz.*

510. **H. viridis L.** *Grüne Nieswurz.*

Feuchte Gebirgswälder, buschige Berglehnen; sehr selten. Standorte, an denen die Pflanze mit einiger Sicherheit ursprünglich im Gebiete vorgekommen sein mag, werden zwei angegeben.

Zittau: Hochwald, hier „von Reichel-Zittau wildwachsend gefunden“ (Kölb. 1830). Nach Cantieny war die Pflanze jedoch daselbst bereits vor 1850 verschwunden; Nordböhmen: Wolfsbergspitze bei Rumburg (Opiz).

Im übrigen befand sich die Art schon vor 1600 in Kultur (Hortus 541). Sie ist auch heute noch, meist in Graspärten, verwildert anzutreffen, z. B. bei Bautzen: Dretsch, Neukirch (Rost.); um Löbau: Ebersdorf, Cunewalde, Oelsa, Ober-, Niederkunnersdorf (Wagn.); Görlitz: Sohland am Rotstein (Dr. Schulz), Leschwitz, Posottendorf (v. R.); Niesky: Daubitz (Poelzig); Isergebirge: um das Schloß Schwerta (Oett., P.).

In Kultur befinden sich ferner

+ **H. foetidus L.** *Stinkende Nieswurz.*

Selten, doch schon vor 1600 in Lausitzer Gärten (Hortus 542).

+ **H. niger L.** *Schwarze Nieswurz, Christrose.*

Häufiger; dazu treten zahlreiche hybride Formen als prächtige Nachwinter- und Frühjahrsblüher.

182. *Actaea* L. *Christophskraut*.

511. *A. spicata* L. *Ähriges Christophskraut*. Hortus 294, Kölb. 772, Fechner 251,1.

Schattige Laub- und Mischwälder, Gebüsch, Bäche; nordische Pflanzenart, die im Gebiete vorwiegend und nicht selten im Berglande auftritt und daselbst auch eine vorläufige Verbreitungsgrenze nach Norden zu findet.

Uttewalder Grund (Hippe)—Hohnstein (Förster)—Valtenberg (Curie, M.)—Picho (Rost., M.)—Bärwald (Curie, M.)—Kirschauer Schloßberg (Schü.)—Czorneboh (Schü.)—Löbauer Berg (Fl. v. N., M.)—Rotstein (Fl. v. N., Wagn.)—Paulsdorfer Spitzberg (Fl. v. N.)—Kämpfenberg bei Königshain (Fl. v. N., H.)—Kunnersdorf, Kalkbrüche, Laubgebüsch gegenüber Geiersberg (Fl. v. N.)—Landeskronen (Fl. v. N., H.)—Laubaner Hohwald (P.), Buchberg (H.).

Vorgeschobene Posten im Hügelland: am Schwarzwasser bei Nedaschütz (Feu.) und Niedergurig (Wiemann); in der Niederung: am verlorenen Wasser bei Teicha (Hirche) und früher im Clementinenhain bei Freiwaldau (B.).

- + *A. racemosa* L. *Traubiges Christophskraut*.

Diese aus Nordamerika stammende Art wurde bereits um 1800 in Oberlausitzer Gärten gehalten (Oettel), aus denen sie selten verwilderte, so bei R u h l a n d: Guteborn, Erlengehölze an der ehemaligen Bleiche (1858 H. Müller).

183. *Nigella* L. *Schwarzkümmel*.

512. *N. arvensis* L. *Feld-Schwarzkümmel*.

Auf Stoppelfeldern, auch auf buschigen Abhängen; nur in Nordböhmen: Oberliebich bei Leipa (B. W.), Niemes (Lorinser).

- + *N. damascena* L. *Türkischer Schwarzkümmel, Braut in Haaren, Jungfer im Grünen*.

Beliebte Zierpflanze aus Südeuropa, hauptsächlich in Bauergärten, zuweilen auf Schutt verwildert; befand sich bereits vor 1600 in Kultur (Hortus 723).

Die Kultur des *Echten Schwarzkümmels*, *Nigella sativa* L., der jahrhundertlang medizinische Verwendung fand (Hortus 772), als Volksmittel und Speisegewürz noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts gebraucht wurde, scheint nunmehr gänzlich erloschen zu sein.

Das gleiche dürfte für den *Spanischen Schwarzkümmel*, *Nigella Hispanica* L. gelten, der als Zierpflanze im 18. (Gemeinhardt S. 125) und zu Anfang des 19. Jahrhunderts (Oett.) für Oberlausitzer Gärten angegeben wird.

### 184. *Aquilegia* L. *Akelei*.

513. **A. vulgaris** L. *Gemeine Akelei*, im Volksmund *Glockn*, *Glöckl*. Kölb. 773, Fechner 260,1.

Schattige Laubwälder, felsige, buschige Abhänge und Waldwiesen; die Pflanze ist zweifellos, vor allem im Bergland des Gebietes einheimisch, wenn sie auch an den meisten der alten, als ursprünglich geltenden Standorte verschwunden ist. Andererseits befindet sich die Art schon seit langem — bereits vor 1600 (Hortus 97/103) — in Kultur und tritt sehr häufig, besonders in Dorfgärten und auf Friedhöfen auf. Da sie von hier aus nicht selten verwildert, erscheint es oft unmöglich, den Charakter eines Standortes zu bestimmen.

Radeberg: an der Röder b. Seifersdorf (Bucher); Königsbrück: in Laubwäldern zerstreut (1894 A. Sch.); Bautzen: Lubachauer Sträucher (1933 Schü.); Löbau: Löbauer Berg, 1 Exemplar auf der Judenkuppe (1885 Wagn.); Muskau: (Poelzig); Niesky: Missionsplantage (Fl. v. N.), botanischer Hügel Diehsa (Fl. v. N., hier um 1876 von W. Sch. noch beobachtet); Görlitz: Thiemendorf (Burk., von Barber nicht mehr gefunden), Kunnersdorf (Burk.), in Gebüsch um Kirchhof und Kalkbrüche (W. Sch.), Jauernicker Kreuzberg (P. 1847); Lauban: Berthelsdorf, im Hinkensgrunde (P.); Marklissa: Tzschocha, am hohen Queisufer (Kölb.), Schwerta (1892 Schube); Isergebirge: Tafelfichte (B.); Seidenberg: Küpper (Hoffmann); Zittau: Schülerberg bei Hörnitz (Burk., von Mießler nicht mehr gefunden), früher auf dem Oybin (Burk., M.), Lausche (Schmidt, noch 1865 von Rabenau gesammelt, in den letzten Jahrzehnten von Mießler nicht mehr beobachtet); Nordböhmen: Schloß Friedland (Kratzmann, B.), Waldländer im Christophsgrunder Tal (Mießler), Baiersbachschlucht bei Reichenberg (Schäefer), Liebigshöhe (1890 Matouschek), auf dem Roll, selten (Schauta), bei Reichstadt (Hockauf), Langenauer Berg, beim Tillhäusel im Blottendorfer Walde (B. W.), Fuchsberg bei Petersdorf (Mießler), Tollenstein (Neumann, !), Rumburg, Georgswalde (Neumann).

### 185. *Delphinium* L. *Rittersporn*.

514. **D. Consolida** L. *Feld-Rittersporn*. Hortus 319/21, Kölb. 774, Fechner 256,1.

Äcker; Archäophyt, zerstreut, besonders im Hügellande, mitunter nur vorübergehend; in manchen Gegenden, so um Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Kamenz bisher noch nicht beobachtet. Wird auch zuweilen in Gärten gehalten.

[Spremerg: Felder a. d. Windmühle, sonst selten (1890 Riese)]; Großenhain: um G. zuweilen unter

Roggen (Heyne); Königsbrück: um K. auf Äckern verbreitet (A. Sch.), Reichenau (1911 M.); Bautzen: Göda 1898, seitdem nie wieder (Feu.), Bautzen, sandige Felder südlich der Stadt (1925), sonniger Hügel in der Nähe der Muskauer Straße (1929 M.), Teichnitz (Wiemann, !), Öhna (um 1906 Frenzel), Malsitz (1933 Schü.), Guttau, am Eisenberg (1933 M.), Baruth (1916 Feu.); Löbau: Weißenberg (Oett.), Weicha (1932/33 Seibt, !), am Slontschen bei Lauske (1933 M. u. Schü.), Löbau, Felder am Nordfuß des Löbauer Berges, an der Bernstädter Straße nach Bischdorf und Wendisch-Paulsdorf zu (Wagn.); Herrnhut: auf Äckern vom Hutberg nach Berthelsdorf, längs der Straße nach Bernstadt (W.); Ostritz: am Hutberg (1933 M.), Bohra, Nieda (Preuß); Zittau: Hörnitz (Matz, Mießler), durch Weidenanlagen verschwunden, Scheibenberg (Wed.), früher am Schanzberg, beim Schülerbusch vorübergehend auf einem Ackerstück unterhalb des Feldschlößchens (um 1920 Mießler); Muskau: vereinzelt (Lau.); Niesky: (Oett.), Sproitz, Ödernitz (Oett.); Görlitz: Felder am Kl. Exerzierplatz (B.), Girbigsdorf (Preuß), Klingewalde, Teufelsstein bei Hennersdorf (1886 B., !), Moys (1866 v. Möllendorf, B.), Leschwitz (Fechner), Jauernick (Fechner, !); Seidenberg (B.); Lauban: Erdmannsdorf (Gem.); Nordböhmern: im Friedländischen (Ehrlich), Leipa, beim Kahlenberg (B. W.), zerstreut in Äckern südl. der Linie Tetschen—B.-Kamnitz—Leipa (Prinz).

Als Zierpflanzen in Gärten befinden sich:

- + **D. Ajacis L.** Mittelmeergebiet, bereits vor 1600 (Hortus 317/18), verwildert zuweilen;
- + **D. orientale Gay.** Südosteuropa, auch schon vor 1600 (Hortus 316);
- + **D. elatum L.**, bereits im Riesengebirge, erscheint um 1800 in Kultur (Oett.);
- + **D. grandiflorum L.** China, Sibirien.

#### 186. **Aconitum L. Eisenhut.**

Zahlreiche Volksnamen, die sich alle auf die Blütengestalt beziehen: *Kutsche und Pferd, Kutschkraut, Huxtutsche, Huxtgespanne, Huxtblume, Pferdtkutsche, Kutscherblume, Happl, Pfarreiter; Schüchl, Pfuckschuhe, Frauenschuh, Jungfernschüchl, Pantöffelchen; Tauben.*

#### 515. **A. Napellus L. Blauer Eisenhut.**

Feuchte Bergwälder, Waldschluchten, Bachufer; nur im Isergebirge: an der kleinen Iser (Petters); die Angabe vom Buchberge (Menzel) beruht wohl auf Verwechslung mit

der folgenden Art; als große Seltenheit angeblich auf Triften am Jeschken (B. W.). Häufig in Gärten, schon vor 1600 (Hortus 769).

516. **A. variegatum L.** *Bunter Eisenhut*. Kölb. 334.

Feuchte Bergwälder, Bachufer; nur in Nordböhmen: Isergebirge, z. B. an der Straße von Weißbach nach dem Wittighaus, Buchberg (M. u. Schü.), im Neißetal bei Weißkirchen (Cant.), Engelsberg (Menzel), am Hammerstein (Kölb., M. u. Schü.), Reichstadt (Mann), Niemes, am Waldrand bei Neubrück (Schauta). Häufig in Gärten, schon vor 1600 (Hortus 19). Hier wird auch häufig der Bastard  $A. \text{Napellus} \times \text{variegatum} = A. \text{Stoerkianum}$  Rchb. gehalten.

Nur noch selten ist der *Gelbe Eisenhut*,

+ **A. Lycoctonum L.**, in Gärten anzutreffen, der ebenfalls bereits vor 1600 (Hortus 20) kultiviert wurde.

Gänzlich erloschen scheint die Kultur des *Giftheils*, *A. Anthora L.*, zu sein, der sich von 1600 (Hortus 90) bis um 1800 (Oett.) in Lausitzer Gärten nachweisen läßt.

187. **Myosurus (Dill.) L.** *Mäuseschwanz*.

517. **M. minimus L.** *Zwerg-Mäuseschwanz*. Hortus 259, Kölb. 770, Fechner 169,1.

Feuchte, lehmige Äcker, grasfreie Sandplätze; ziemlich verbreitet durch Niederung und Hügelland.

188. **Ranunculus L.** *Hahnenfuß*.

**A. Ficaria Dill** (als Gattung). *Scharbockskraut*.

518. **R. Ficaria L.** *Feigwurzel, Scharbockskraut*. Hortus 290, Kölb. 763, Fechner 262,6.

Schattige Gebüsche, Hecken, Waldränder, Quell- und Bachufer, Grasplätze, Parkanlagen; häufig durch das ganze Gebiet.

Ändert ab: *f. incumbens* Schultz.

Görlitz: Alter Nicolaifriedhof, Hecken in der Ponte, Bahndämme bei Schlauroth (1886 B.).

**B. Batrachium DC.** (als Gattung). *Wasserhahnenfuß*.

519. **R. fluitans Lmk.** *Flutender Wasserhahnenfuß*. Hortus 767, Kölb. 759, Fechner 262,2.

Rasch fließende Gewässer; verbreitet, besonders in Niederung und Hügelland; bisher in den meisten Wasserläufen des Gebietes: Röder, Pulsnitz, Schwarzwasser, Spree, Löbauer Wasser, Pliesnitz, Schöps, Neiße, Rothwasser,

Wittig, Queis, Polzen und deren Nebenwässern, auch in Mühlgräben beobachtet.

Ändert ab: f. *Bachii* Wirtg.

[Muskau: Neißة zwischen Köbeln und Großsärchen (Taubert).]

520. **R. aquatilis** L. *Wasserhahnenfuß*. Hortus 951, Kölb. 758, Fechner 262.

Stehende und langsam fließende Gewässer, meist häufig.

Von Abänderungen wurden bisher beobachtet:

*spp. heterophyllus* (Weber) Neilr.:

Görlitzer Heide: Rev. Eichwalde, Saatzwasser (B.); Nordböhmen: b. Schluckenau (Karl);

*var. peltatus* (Schrank):

Hoyerswerda: Lieske, früherer Mühlteich (1893 B.); Kohlfurt: Wässerungsgraben der Tschirnewiesen (1888 B.);

*var. truncatus* Koch:

Hoyerswerda: Uhyst, Abfluß des Wiesenteiches (B.);

*var. flabellatus* Čel.:

Leipa: in einem Graben zw. dem Höllengrunde und Klein-Teicha (B. W.);

*var. succulentus* Koch:

Hoyerswerda: Wiesengräben nach Kühnicht (B.); Bautzen: Göbeln, Roter Lugteich (M.); Görlitzer Heide: Tschirnewiesen, Funks Wiesenteich (B.).

*var. diversifolius* Schrank:

Nordböhmen: Graben bei der Lederfabrik in Leipa (Hantschel).

521. **R. flaccidus** Pers. (= *R. confusus* Godron = *R. paucistamineus* Tausch = *R. trichophyllus* Chaix). *Schlaffer Hahnenfuß*.

Stehende oder langsam fließende Gewässer.

*spp. confusus* Godron:

Kamenz: Döbra b. Obling (1916 Feu. u. Ri.);

*var. genuius* Rikli:

Bautzen: Teiche östlich von Klix (1917 Schorler);

*var. paucistamineus* Tausch:

Hoyerswerda: Mönauer Teich b. Lieske (1935 M.). Hierher gehören wohl auch die als *R. Petiveri* Koch angegebenen Funde von Görlitz: Lomnitz (Trautmann) und Nordböhmen: Leipa, Pfützen im Unterdorfe Schwora (Hantschel). Neuerdings in Lobendau, Dorfbach (Richter).

522. **R. divaricatus** Schrk. (= *R. circinatus* Sibth.). *Spreizender Hahnenfuß*.

Stehende und langsam fließende Gewässer, Teiche, Gräben, Tümpel, Bäche; sehr zerstreut.

Hoyerswerda: Abfluß des Bürgerteiches bei Kolonie Seidewinkel (1891 B.), Diskalteich (Schube), Großsärichen (Schube, nach Lauche daselbst verschwunden); Bautzen: Königswartha, Graben am nördlichen Commerauer Großteich (1934 M.), toter Spreearm zw. Geißblitz u. Neudorf (1935 M. u. Schü.); Görlitz: Horka, Bahnhofstümpel (1893 B.), Moys (P.), Weinlache (1893 W.), Kunnersdorfer Kalkbrüche (Fl. v. N.); Herrnhut: Grobhenndorfer Schloßteich (Utt.); Nordböhmen: Schluckenau (Karl), Leipa, im Graben beim Schleifplatze, im Tümpel bei der Grafschen Kapelle (B. W.), Niemes, im Höflitzer Bache (Schauta).

**C. Ranunculus** Haller (als Gattung). *Hahnenfuß*.

523. **R. sceleratus** L. *Gift-Hahnenfuß*. Hortus 935, Kölb. 748, Fechner 262.

Sumpfige, schlammige Orte; Gräben, Tümpel, Teichränder, Teichböden; ziemlich verbreitet durch Niederung und Hügelland, seltener im Bergland, z. B. Pulsnitz: Karschteich bei den Röderhäusern, 310 m (M.); Zittau: Waltersdorf (Matz), Pocheteich bei Großschönau, vor Jahren an einer Kleinschönauer Neißelache (Miebler); Friedland: bei Haindorf (Ehrlich).

524. **R. aconitifolius** L.

ssp. *platanifolius* L. *Eisenhutblättriger Hahnenfuß*. Hortus 937, Kölb. 757, Fechner 262,3.

Fette Gebirgswiesen und Quellfluren, fast nur im Isergebirge: beginnt bei Haindorf bei 400 m (W.), Aufstieg von Weißbach zum Wittighaus und Klein-Iser, Buchberg (M. u. Schü.), Christianstal (B.), oberer Teil des Schwarzbacher Tales bis Meffersdorf (Oett.) u. a. Jeschken: selten (B. W.). Selten auch in Gärten oder auf alten Friedhöfen, meist in gefüllter Form, so schon vor 1600 (Hortus 949.)

525. **R. Flammula** L. *Brennender Hahnenfuß*. Hortus 944, Kölb. 761, Fechner 262,4.

Gräben, Sumpfwiesen, Ufer; überall häufig.

Von der vorwiegenden Unterart *Flammula* (L.) Schinz u. Keller wurden als folgende Abarten beobachtet:

var. *pilifer* Beck:

Hoyerswerda: austrocknender Teich bei Großsärchen (1930 Ri.);

var. *serratus* DC.:

Zittau: bei Jonsdorf (Wed.);

var. *gracilis* G. F. W. Meyer:

Hoyerswerda: austrocknender Teich bei Großsärchen (1930 Ri.); Görlitz: Wiese am Steinbruch am Wege nach Moys (P.).

Die Unterart *reptans* (L.) Schinz u. Keller wurde bisher nur bei Radeburg: Moritzburger Mittelteich beobachtet.

526. **R. Lingua** L. *Zungen-Hahnenfuß*. Hortus 943, Kölb. 762, Fechner 262,5.

Teichränder, Ufer, Gräben, Sümpfe; zerstreut durch Niederung und Hügelland.

Ortrand: im Schraden (Reichenbach); Ruhland: Elsterarme (F. u. H. Schäfer), Elster bei Niemtsch (B.), Mückenberg (B.); Radeburg: Zschorna, Moritzburg (Bucher), Fraunteich (Voigt); Kamenz: Großbröhrsdorf. Trebeteich (Opitz), Tuchmacherteich bei Wiesa, bei Großgrabe, Schwepnitz (Bg.); Hoyerswerda: Graben an den Klosterteichen, Spannteich (B.), Besdankteich (H. u. M.); Bautzen: Königswartha, Casimir-, Brunoteich (Ri.), Grenzteich (Wiemann), Milkel, Tschentsche-Teich, Bruchwald zw. Milkel und Jetscheba (M.); Niesky: Mücka, Neudorf, Krebaer Hammerteich, zw. Alt- und Neuliebel, Linda, Hammerstadt, Werda, Rietschen, Neuhammer, Teicha (Oett., Fl. v. N., Burk., Kölb.; an einigen Standorten wurde die Pflanze schon vor 100 Jahren vergeblich gesucht); Priebus: Buchwalde (Oett.); Görlitz: Weinlache (Fl. v. N.); Zittau: Torfgräberei (1811 Schmidt), Drausendorf (Burk., Cant.), an beiden Standorten längst verschwunden (Mießler); Nordböhmen: bei Gabel (Neumann), am Hammerteich (Schauta), Niemes, Gräben bei Warta (Schauta), Leipa, am Schiesniger Teich (B. W.).

527. **R. auricomus** L. *Gold-Hahnenfuß*. Hortus 947, Kölb. 756, Fechner 262,7.

Feuchte Wiesen, Gebüsche, Wälder, meist häufig.

Ändert ab: var. *fallax* W. u. Gr.

Görlitz: Stadtpark, Gartenhecken an der Ponte (B.).

- (528.) **R. cassubicus** L. *Kassubischer Hahnenfuß*.

Für Nordböhmen angegeben: im Erlbruche am Ostfuß des Spitzberges bei Leipa, am Anfange der Straße von Leipa nach Pießnig (B. W.).



529. **R. acer L.** *Scharfer Hahnenfuß*; Volksnamen: mit anderen gelbblühenden Arten *Butterblumen* (OL.), *Schmirgel* (Nordböhmen). Hortus 934, Kölb, 755, Fechner 262,8.

Wiesen, Triften, Straßenränder, Gebüsch, Wälder, Moore; gemein.

530. **R. lanuginosus L.** *Wolliger Hahnenfuß*. Hortus 952, Kölb. 754, Fechner 262,9.

Feuchte, schattige Wälder, Gebüsch, an Bächen, in Schluchten; ziemlich zerstreut durch Hügel- und Bergland, in der Niederung bisher noch nicht beobachtet, in Nordböhmen verbreitet (B. W.).

K a m e n z: im Langen Holz bei Straßgräbchen (Bg.), am Klosterwasser bei Caseritz am Noacksteich (M.); B i s c h o f s w e r d a: Taucherwald (M.); B a u t z e n: im Bergland: Picho und Arnsdorf (Curie, Rost.), Mönchswalder Berg (Rost.), Cosuler Tal, Crostauer Pfarrbusch (Schü.), Czorneboh (Fl. v. N., !); im Vorland: Gnasschwitz Büsche (Rost.), an der Spree zw. Bautzen und Grubschütz (M.), um Blösa (Rost., !); L ö b a u: Rotstein (W.); G ö r l i t z: Jauernick, Ebersbach (B.), Kunnersdorf (Burk.), Hennersdorf (Oett.); M a r k l i s s a: Schwerta, Tzschocha (Oett.); I s e r g e b i r g e: Weißbach — Wittighaus (B.), Buchberg (M. u. Schü.); S e i d e n b e r g: Katzenbachgrund am Burgsberg (Hoffmann); Z i t t a u: bei Scheibe (Mießler), Lausche-Gebiet (W., Wed.); B e r n s t a d t: um Schönau a. d. E. (v. R., B.), Waldbach im Großen Nonnenwald (M.), Eichler (Fl. v. N., Schü.); H e r r n h u t: am Petersbach von Ruppertsdorf bis Kunnersdorf (Fl. v. N., W.), um Euldorf (Kölb., W.), Schönbrunner Berg (W.).

531. **R. polyanthemos L.** *Vielblütiger Hahnenfuß*. Kölb. 752, Fechner 262,10.

Lichte, trockene Haine, Gebüsch, sonnige Hügel, Gras- und Ackerränder; meist verbreitet im Hügellande, in der Niederung und im Berglande bisher nur selten beobachtet.

M u s k a u: mehrfach (Lau.); L ö b a u: Löbauer Berg (Wagn.); N o r d b ö h m e n: bei Fugau (Karl), an Feldrainen bei Niemes, sehr selten (Schauta).

532. **R. silvaticus Thuill.** (= *R. nemorosus* DC. = *R. Breyninus* Crantz). *Hain-Hahnenfuß*. Kölb. 753, Fechner 262,11.

Schattige Wälder, Gebüsch, Waldwiesen; sehr zerstreut, bisher nur im Hügellande beobachtet.

R a d e b e r g: Weißig, am nordwestlichen Abhänge des Buchberges (Ficinus, Stiefelhagen); M u s k a u: Abhänge östlich von Kleinsärchen (Lau., Behr., Decker); N i e s k y: Ullersdorfer Obstberg (Schube) = wohl gleichzusetzen mit

- Wiesauer Berge (W. Sch.); Görlitz: Tal des Weißen Schöps zw. Kunnersdorf und Rengersdorf (Kölb., P., B.), Geiersberg (B.), Landeskronen (Fechner) ?, auf der inneren Bahnhofstraße in Görlitz (B.), Nieda (P., Trautmann); Herrnhut: Grobhenndorfer Spitzberg (B.); Nordböhmen: bei Schluckenau (Karl), B. Kamnitz (Zizelsberger).
533. **R. repens L.** *Kriechender Hahnenfuß*. Hortus 950, Kölb. 757, Fechner 262,12.  
Feuchte Wiesen, Äcker, Gräben, sumpfige Waldstellen; gemein. Die Art wird in gefüllter Form als „Goldknöpfchen, Goldblume“ zuweilen in Gärten gehalten, vor allem in Dörfern, bereits vor 1600 (Hortus 948).
534. **R. bulbosus L.** *Knolliger Hahnenfuß*. Hortus 936, Kölb. 749, Fechner 262,14.  
Sonnige Hügel, Raine, trockene Wiesen; verbreitet.
535. **R. sardous Crantz.** *Sardinischer Hahnenfuß*. Kölb. 750, Fechner 262,16.  
Feuchte Äcker, Feldgräben, Wegränder; Archäophyt, sehr zerstreut und unbeständig in Niederung und Hügelland.  
Bautzen: einmal bei Gnaschwitz in einem nassen Feldgraben (Rost.), Guttau, auf einem Acker (1932 M.), Rachlau, Ackerrand (1934 Schü.); Niesky: zw. Diehsa und Kaana, zw. Horschau und Moholz, See, Trebus, Särichen, Mückenhain (Fl. v. N., Kölb.); Görlitz: Arnsdorf (B.), Rengersdorf, Kunnersdorf (Kölb.), Ebersbach, Görlitz, Ponte, Hilgerstraße (B.); Nordböhmen: Reichenberg (Siegmond), Niemes, sehr selten (Schauta), Reichstadt: Felder südlich Voitsdorf (Pohl-Firbas), nördlich vom Leipauer Spitzberg und vom Alt-leipauer Weinberg (B. W.).
536. **R. arvensis L.** *Acker-Hahnenfuß*. Hortus 942, Kölb. 760, Fechner 262,13.  
Äcker; Archäophyt, in der Ebene selten, im übrigen verbreitet. In Nordböhmen in den höheren Lagen fehlend oder nur vorübergehend (Prinz).  
Muskau: Zibelle, vereinzelt (Lau.).
- + **R. serbicus L.** *Serbischer Hahnenfuß*.  
Selten eingeschleppt.  
Görlitz: Moys (1922 Richter).
- + **R. Steveni Andr.** *Stevens Hahnenfuß*.  
Frankreich, Südosteuropa, selten eingeschleppt.  
Muskau: Weißwasser, Bahnhof (Behr).
- + In Gärten findet sich zuweilen *R. Asiaticus L.* aus Südeuropa und dem Orient, der bereits i. J. 1724 in Laubaner Gärten stand (Gem. S. 79).

## 189. *Anemone L. Windröschen.*

An der Südgrenze des Gebietes, jenseits der Polzen, tritt *A. silvestris L.* auf: Koseberg bei Leipa, Sandauer Berg.

### 537. *A. nemorosa L. Buschwindröschen.*

Zahlreiche Volksnamen, z. T. von beschränkter Verbreitung: Oberlausitz: *Osterblume, Hundebblume, Froschblume, Buttermilchblüml, Hoanhäubl* (= Hainhäubchen), *Hoanghäubl* (= Hanghäubchen), *Krohfissl, Krohpfiel* (= Krähen-); Nordböhmen: *Quarkblume, Kühnhunger, Sterbglöckl, Hemdeklanker, Hemdepater* (= Hemdenmatz). Hortus 939, Kölb. 766, Fechner 258,1.

Laubwälder, Gebüsche, Erlenbrüche, Wiesen; häufig bis gemein.

Ändert ab: *var. purpurea DC.*, nicht selten, z. B. **Kamenz**: Auenwälder bei Laske und Sollschwitz (M.); **Bautzen**: Kleinwelka, Wiesentälchen nach der Bleiche, Oehna, Spreeufer, Lauske, Park, Nordfuß des Valtenberges, Grabenrand neben der Bahnstrecke unterhalb des Georgenbades (M.); **Görlitz**: Biesnitzer Tal, Köslitzer Weinberg (B.).

#### *f. latiloba Kichx.*

**Bautzen**: Uferbüsche der Spree zw. B. und Gruschütz (M.).

Pflanzen mit gefüllten Blüten wurden im **Muskauer Park** (1916 Lau.) beobachtet.

### 538. *A. ranunculoides L. Gelbes Windröschen.* Hortus 938, Kölb. 767, Fechner 258,2.

Wälder, Waldwiesen, Gehölze, Bäche; in der Niederung selten, im Hügellande zerstreut, am reichsten auf den Basaltbergen; in der Westlausitz bisher nur bei Kamenz und Witlichenau beobachtet; an verschiedenen Orten, meist durch Bodenveränderung verschwunden.

**Hoyerswerda**: Auenwald der Schwarzen Elster bei Sollschwitz (M.); **Kamenz**: Auenwald des Klosterwassers bei Laske (Bg.); **Bautzen**: Auenwaldrest im Park Neschwitz (Bruhm, !), Kleinwelka, Bachrand (Wiemann, !), Oehna, Spreeufer beim Abgott (Curie, !), zw. Göda und Nedaschütz (Schneider, !), Valtenberg (Curie, Rost.), Czorneboh, Waldstraße zw. Wuischke und Obercunewalde (B.); **Löbau**: Löbauer Berg (Fl. v. N., Kölb., Wagn.), Strohberg (Curie, !), Gröditzter Skala (Rost., !), am Löbauer Wasser zw. Baruth und Buchwalde (M.), Rotstein, Paulsdorfer Spitzberg (Fl. v. N., Wagn., H.); **Rietschen**: Buchgarten bei Tränke (Hirche), Daubitz, Gebüsche (Kahle); **Görlitz**: Kämpfenberg, Landeskrone, Jauernicker Berge

(Oett., !), im Biesnitzer Tale (Fechner) nicht mehr zu finden (B.), zw. Köslitz und Wendisch-Ossig (B.); **Lauban**: Hohwald (Gem. 1724), auf dem Buchberge (H.), Waldwiesen bei Nikolausdorf (Trautmann); **Ostritz**: Reutnitz (B.), Tauchritz (N.), Schönauer Hutberg (W., !); **Herrnhut**: Heinrichsberg bei H., Schönbrunner Berg, Königsholz, selten (W.); **Ebersbach (Sa.)**: Klunst und Raumbusch (Weise), daselbst ausgerottet (Schmidt); **Zittau**: Schülertal (Schmidt, Cant., Matz), von Mießler nicht mehr gefunden, dagegen am Radgendorfer Bach an der Weinau (Cant.), ferner auf dem Breiteberg b. Hainewalde, Lausche (Kölb., !); **Nordböhmen**: verbreitet (B. W.).

Ändert ab: var. subintegra Wiesbaur.

**Görlitz**: Rotstein, Georgenberg, Parkanlagen an der Neiße (B.), Landeskronen, Jauernicker Kreuzberg (H.).

537 + 538. **A. nemorosa** × **ranunculoides**.

**Görlitz**: Rotstein (B.); **Zittau**: Schülerberg (1888 Hofmann).

539. **A. Hepatica L. Leberblümchen**. Hortus 548, Kölb. 769, Fechner 258.

Laub- und Nadelwälder, Gehölze, steinige, buschige Hügel; in der Ebene selten, im Hügellande zerstreut, am reichsten auf den Basaltbergen; in der Westlausitz bisher nur bei Straßgräbchen; in Nordböhmen verbreitet. An manchen Standorten ist die Art infolge Verpflanzung in Gärten ganz oder fast ausgerottet.

**Kamenz**: Straßgräbchen (Drude, !); **Bautzen**: Schwarzwassertal oberhalb Nedaschütz (Rost., !), Bärwald (Curie, Winter), Mehlteuer (Köhler 1855, 1933 fast verschwunden, Schü.), Blösa (Feu. u. Ri.), Halbendorf im Gebirge, Basaltvorkommen (1933 M. u. Schü.), hinter Baruth nach Dubrauke (Curie); **Löbau**: Strohmberg (Curie, !), Löbauer Berg (Wagn., !), Rotstein (Oett., !), Paulsdorfer Spitzberg (Wagner, !); **Muskau**: Wussina, Köbeln (Lau.); **Rietschen**: Buchgarten bei Tränke (Hirche); **Niesky**: Moholzer Niederheide, Horkaer Bruch-Standort, sumpfiger Fichtenwald, war um 1875 geschlagen, See'er Basalthügel, daselbst 1896 noch zwei Pflanzen (Fl. v. N.); **Görlitz**: Schöpstal zw. Kunnersdorf und Rengersdorf (Fl. v. N., !), Biesnitzer Tal (B., !), Landeskronen, Jauernicker Berg, Feldgehölze nach Berzdorf zu (Fl. v. N., !); **Görlitzer Heide**: Rev. Eichwalde, Jagen 167, Klementinhain bei Freiwaldau (B.); **Kohlfurt**: Fichtenwald bei den Wehrauer Kalkbrüchen (v. Alb.); **Lauban**: Hohwald (Gemeinhardt), Linda, auf dem Silberberge (Oett.); **Marklissa**: um Schloß

Tzschocha (Oett.); Seidenberg: Burgberg (B.); Ostritz: Niedaer Berge (B.), Knorre bei Dittersbach a. d. E. (H. u. M.), Schönauer Hutberg (P. !); Herrnhut: H. (Hans), Großhennersdorfer Berge (W.), Schönbrunner Berg (Mießler), Eichler (Schü.); Zittau: Scheibenberg (W. Sch., !), Roschertal, Schülertal (Mießler), Hirschfelde (Wed.), Großschönau, am Pocheberg, Forsthaus Großschönau (Mießler).

(540.) **A. Pulsatilla L. Gemeine Kuhschelle.**

Sonnige Hügel; nur von der Westgrenze des Gebietes angegeben.

Großenhain: (Ficinus).

541. **A. pratensis L. Wiesen-Kuhschelle.**

Sonnige Hügel, Kiefernwälder; selten und nur an den Grenzen des Gebietes.

Großenhain: bei Großraschütz verschwunden, bei Skassa noch vorhanden (Heyne); Spremberg: (1856 Boesig, Belegpflanze im Görlitzer Herbar); Nordböhmen: Niemes (Schauta).

An der Südgrenze, jenseits der Polzen, wurde um 1920 A. patens L., *Finger-Kuhschelle*, entdeckt, Kalksandsteinfelsen im nördlichen Kummergebirge (Pohl u. Firbas).

542. **A. vernalis L. Frühlings-Kuhschelle.** Kölb. 768. Fechner 258,3.

Kiefernwälder, Gebüsch, steinige Hänge; sehr zerstreut, an den meisten Stellen durch Umwandlung des Standortes, mitunter auch durch Plünderung verschwunden.

Großenhain: bei Skassa und Skaup (Wünsche-Schorler); Kamenz: an der Grenze von Friedersdorf und Oberlichtenau (Ficinus-Heynhold), letzte Pflanze um 1922 ausgegraben und verschleppt; Muskau: früher sehr vereinzelt in der Muskauer Heide (Lau.); Niesky: Hammerstadt (Hirche, 1864 Brückner), Oedernitz (Oett.), Standort bereits vor 1884 in Ackerland verwandelt; Görlitz: Seifersdorf, an Gebüsch gegen Arnsdorf (Fl. v. N.), daselbst i. J. 1878 in wenigen Pflanzen von Barber beobachtet, Geiersberg bei Kunnersdorf (Oett.), letzte Beobachtung um 1910 (Richter), Sohraer Weinberg (1847 P.), bereits vor 1875 verschwunden (W. Sch.); Görlitzer Heide: Rauscha, Rev. Ziebe, unweit des Kramerhauses (1897 Reichert); Kohlfurt: Wehrauer Kalkbrüche (v. Alb.), zw. Günthersdorf u. Waldau (P. 1875); Lauban: am Galgenberg bei Ullersdorf am Queis (1892 B., vor wenigen Jahren eingegangen (Richter).

543. **A. alpina** L. *Alpen-Windröschen, Teufelsbart*. Hortus 77.  
 Nur im Isergebirge: am Buchberge bei Klein-Iser (Fiek).
- + Als Zierpflanze in Gärten: *A. hortensis* L., *A. coronaria* L., Mittelmeergebiet, beide bereits i. J. 1724 in Laubaner Gärten (Gem., S. 121); *A. virginiana* L., Nordamerika, erscheint um 1800 (Oettel); besonders beliebt ist *A. japonica* (Thunb.) Sieb. u. Zucc., Japan, China.

**Clematis** L. *Waldrebe*.

- + **C. Vitalba** L. *Gemeine Waldrebe*.  
 Im Gebiete nicht ursprünglich, erscheint um 1800 in Meffersdorfer Gärten (Oett.), gegenwärtig nicht selten zur Bekleidung von Lauben und Zäunen gezogen und öfters verwildert.
- + Jenseits der West- und Südgrenze — Elbtal, Bösig — tritt *C. recta* L., *Aufrechte Waldrebe*, auf, die in verschiedenen Kulturformen, wenn auch selten, in Gärten gezogen wird, bereits vor 1600 (Hortus 424).
- + Seit 1800 (Oettel) findet sich *C. Viticella* L., *Italienische Waldrebe*, häufig um Lauben angepflanzt; gelegentlich wird auch *C. integrifolia* L., *Ganzblättrige Waldrebe*, gehalten, sowie zahlreiche nordamerikanische oder ostasiatische, meist winterharte Arten.

190. **Thalictrum** L. *Wiesenraute*.

544. **T. aquilegifolium** L. *Akeleiblättrige Wiesenraute*. Hortus 986, Kölb. 765, Fechner 259,1.

Ufer, Gebüsche, Laubwälder, feuchte Waldwiesen; im Hügel- und Berglande ziemlich verbreitet, streckenweise an fast allen Wasserläufen und deren Nebenwässern, z. B. Röder, Pulsnitz, Klosterwasser, Schwarzwasser, früher an der Spree, Löbauer Wasser, Schöps, Petersbach, Pliesnitz, Mandau, Neiß, Rothwasser, Wittig, Lomnitz, Queis, Polzen. Die Nordgrenze der zusammenhängenden Verbreitung führt mitten durch das Hügelland in ungefährer West-ostrichtung: Boden bei Radeburg, Röderwiesen, 150 m ü. d. M. (M.)—Königsbrück, im Tiefental an der Pulsnitz, 170 m (bereits 1782 Leske, Bg.)—Wohla bei Elstra, auf feuchten Wiesen, um 200 m (Bg.)—Ostro am Klosterwasser, 180 m (M.)—Pietschwitz am Schwarzwasser, 170 m (M.)—Kleinwelka, Gehölz bei der Bleiche, 180 m (Curie, M.)—Blösa, Wässerchen nach dem Pielitzer Berg, 260 m (Frenzel)—Weichaer Skala bei Weißenberg, am Löbauer Wasser, 165 m (Fl. v. N.)—Schwarzer Schöps von Ullersdorf bis zur Jänkendorfer Schäferei, um 165 m (Fl. v. N.)—Weißer Schöps zw.

Kunnersdorf und Rengersdorf, 190 m (Fl. v. N.)—Rothwasser bei Moys, 200 m (Pölzig)—Wingendorf bei Lauban (P.).

Vorgeschobene Posten in der Niederung wurden bisher bei Niesky: Graben nördlich vom Großteich Dauban (M.) und Rietschen: Buchgarten bei Tränke (Poelzig) beobachtet.

545. **T. minus L.** *Kleine Wiesenraute*. Hortus 990.

Trockene, buschige Hügel, Feldraine, Felsen, Ufergebüsch; selten, ebenso selten eingeschleppt.

Königsbrück: Gräfenhain, selten unter Gebüsch auf Rainen (1895 A. Sch., Belegpflanze im Herbar. Saxon.); Bernstadt: „soll nach Angabe des H. Wundarztes Schmidt bei Schönau in einem Grasgarten vorkommen“ (1830 F. W. Kölbing); Görlitz: in einem Haferfelde am Langenberge bei Moys (1891 B.), Anhöhe am Försterhaus in Arnsdorf, jedenfalls verwildert (1884 B.), in der var. *silvaticum* (Koch) auf einem Raine zw. Hermsdorf und Leopoldshain (v. Rab. 1883, Belegpflanze im Herbar der Naturf. Ges. Görlitz); Wehrau: Teufelswehr (Rothe); Nordböhmern: am Weinberg bei B. Kamnitz (B. W.), Himmertsberg bei Hasel (Prinz).

546. **T. angustifolium Jacq.** *Schmalblättrige Wiesenraute*. Hortus 989, Kölb. 764, Fechner 259,2.

Feuchte Wiesen, Gebüsch, Ufer; zerstreut durch Niederung und Hügelland, zuweilen in den Abarten *stenophyllum* (Wimm. et Grab.) Hayek (= *T. angustissimum* Crantz) und *laserpitiifolium* (Koch) Hayek (= var. *fallax* Čelak.).

Kamenz: Wiesa, Tuchmacherteich (Bg.) und Rodelandsteich (Zimmer); Bautzen: Caßlau, auf einem Teichdamm der Neuen Teiche (M.), Quoos (Ri.), Göda, Dretsch, Bautzen, n. Auritz zu (Rost.), früher b. Rachlau (Schü.), Wuischke, Plotzen (M.); Löbau: zw. Eiserode und Nechen Löbauer Berg (var. *stenophyllum*) (Wagn.), bei Großschweidnitz (Schwär), Rotstein (Oett., Dr. Schultz); Muskau: Park am Neißeufer (Lau.); Niesky: Neuhammer (Hirche), Ödernitz (Oett., Fl. v. N.), Parkwiesen zw. Jänkendorf und Ullersdorf (Fl. v. N.), Oberprauske (Kantor Schulze, !); Görlitz: Reichenbach O.-L., bei der „Kanone“ (Geißler), Charlottenhof (v. Treskow), Klingewalde (B.), Neißeufer (P., Fritz Schäfer), Weinlache (v. R.), Leschwitz (P., !); Freiwalda: selten auf den Breitwäldern (Höhn); Lauban: Holzkirch (P.); Ostritz: Nickrisch, Nordfuß des Bohraer Berges (B.), Neißetal bei Marienthal (Baenitz); Zittau: Neißeufer (Schmidt),

Schülertal (Cant.), Rand der Weinau nach Kleinschönau (Matz), gegenwärtig nirgends mehr vorhanden, dagegen Neißewiese bei Kleinschönau (Mießler); Nordböhmen: Grottau var. *laserpitifolium* (Langer), an der Polzen bei Tschistai (Schauta), Neubrücke, Leipa (B. W.), Sandau (Prinz), B. Kamnitz (*Zizelsberger*), var. *stenophyllum* bei Wolfstal und Niederschistai, var. *laserpitifolium* bei der Leipaer Schwimmschule im Graben (B. W.).

547. **T. flavum L.** *Gelbe Wiesenraute*. Hortus 987.

Feuchte Wiesen, Ufer; selten und fast überall verschwunden.

[Elsterwerda: im Schraden auf feuchten Wiesen beim Vorwerk Reißdamm hfg. (1934 Bg. u. M.);] Ruhland: (Wünsche-Schorler); Radeburg: a. feuchten Wiesen b. Moritzburg (*Ficinus*-*Heynhold*); Hoyerswerda: nur einmal 1 Exemplar (Höhn); Stolpen: zw. Rennersdorf u. Altstadt (*Ficinus*); Bautzen: Dretschen (Rost.); Görlitz: a. d. Bleichenwiesen (*Panicke*), Charlottenhof, nordwestl. des Bahnhofes am Teiche hfg. (1894 v. Treskow); Zittau: a. d. Harthauer Dämmen (Cant.), fehlt heute (Wed.).

**Adonis L.** *Adonisröschen*.

+ **A. autumnalis L.** *Herbst-Adonisröschen*.

Südeuropa, südwestliches Asien, selten eingeschleppt.

Löbau: Händel-Lattorfischer Garten (1860/61 Lattorf).

548. **A. aestivalis L.** *Sommer-Adonisröschen*.

In der Oberlausitz als einheimische Art fehlend, selten und vorübergehend auf Äckern und auf Schutt eingeschleppt, in Nordböhmen verbreitet.

Großenhain: in dem alten Teile von Kämpfes Lehmgrube unter Roggen, selten (*Heyne*); Bautzen: auf Schutt an der Spree (*Lemme*); Löbau: unterhalb der Brauerei verwildert (1875 *Wagn.*); Zittau: auf Feldern beim Hörnitzer Schloß am Fußweg nach Großschönau (*Apotheker Reichel* 1829), Standort: Fußweg heute nicht mehr vorhanden (*Mießler*); Kamenz: 1 Expl. in ein. Weizenfeld bei Höflein (1936 M.).

549. **A. vernalis L.** *Frühlings-Adonisröschen*.

Trockene, grasige Hügel, Triften, Waldränder; sehr selten und nur in Nordböhmen bei Niemes (*Lorinser*).

Alle Arten werden auch in Gärten gehalten, *A. autumnalis* bereits vor 1600 (Hortus 26).



#### 44. Familie: Berberidaceae. Sauerdorngewächse.

(191.) *Berberis* L. Sauerdorn, Berberitze.

(550.) *B. vulgaris* L. Sauerdorn. Kölb. 686, Fechner 170,1.

Einheimisch möglicherweise am felsigen Spreeufer vor Öhna bei Bautzen, woselbst die Pflanze bereits um 1800 angegeben wird (Curie); als Zierstrauch schon im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten (Hortus 152 und 798) und nicht selten verwildert, jedoch immer in der Nähe menschlicher Ansiedlungen bleibend; in Nordböhmen wild noch vor 10 Jahren am Sattelsberg bei B.-Kamnitz (Prinz).

+ *B. Aquifolium* Pursch (= *Mahonia Aquifolium* Nutt.) *Mahonie*. Zierstrauch aus Nordamerika.

+ *Epimedium alpinum* L. *Sockenblume*.

Zierpflanze aus Südeuropa, in mehreren Formen in Gärten und Anlagen angepflanzt.

+ *Laurus nobilis* L. *Echter Lorbeer* (Lauraceae), als Kübelpflanze in Herrschaftsgärten und Gärtnereien nicht selten, wurde bereits vor 1600 in Lausitzer Gärten gehalten (Hortus 642).

+ *Liriodendron tulipifera* L. *Tulpenbaum* (Magnoliaceae), Nordamerika; zuweilen in Parks und Anlagen, bereits um 1800 für Bautzen und Schadewalde erwähnt (Oettel).

Verschiedene Arten der Gattung *Magnolia* werden als Zierbäume häufig in Gärten, Parks und Anlagen gezogen.

Seltener ist *Calycanthus florida* L., der Erdbeerwürzbaum, ein Nordamerikaner aus der Familie der Calycanthaceae, mit wohlriechenden Blüten und braunroten Blütenhüllblättern, anzutreffen.

#### Reihe 9: Rhodales.

##### 45. Familie: Papaveraceae. Mohngewächse.

###### 1. Unterfamilie: Papaveroideae.

192. *Papaver* (Tourn.) L. *Mohn*.

551. *P. Argemone* L. *Sand-Mohn*. Hortus 107, Kölb. 745, Fechner 250,3.

Äcker, Sandplätze, Schutt; verbreiteter Archäophyt, streckenweise als einzige Mohnart auftretend.

552. *P. Rhoas* L. *Klatsch-Mohn*. Hortus 818/19, Kölb. 746, Fechner 250,1.

Äcker, wüste Plätze, Schuttplätze, Bahndämme; Archäophyt, tritt im Gebiet sehr ungleich auf, streckenweise häufig, an vielen Orten selten oder fehlend.

Großenhain: zuweilen unter Roggen (Heyne); Kamenz: Bad Schmeckwitz, Liebon, auf sandigen Äckern (M.); Bautzen: ein einziges Mal eine Pflanze am Wegrand der Industriebahn zw. Neusalzaer und Wilthener Straße (1930 M.); Löbau: nicht selten (Wagn., !); Niesky: Uhyst, einmal bei Torga (Fl. v. N.); Muskau: (Lau.); Görlitz: Obermühlberge (1878 P.), Felder nördlich der Stadt, beim Blockhaus, früher häufig, jetzt selten, auf Schutt hinter der Aktienbrauerei, an der Ponte, Bahnhof Moys, Troitschendorf (B.); Lauban: Schreibersdorf (1850 P.); Marklissa: Gerlachsheim (B.); Seidenberg: zw. Wanscha und Wiese sehr häufig, bei Radmeritz an Bahndämmen (B.); Zittau: auf Schutt (Mießler), Herwigsdorf P., !); Nordböhmen: verbreitet durchs Hügelland (B. W.).

Ändert ab: *f. strigosum* Bön.

Nordböhmen: Reichenberg (Opiz), Niemes (Schauta). Die Art wird auch in Gärten mit verschiedenfarbigen, einfachen und gefüllten Blüten gezogen.

553. **P. dubium** L. *Saat-Mohn*. Kölb. 747, Fechner 250,2.

Äcker, Sandgruben, wüste Plätze, Schutt, Bahndämme; Archäophyt, Verbreitung ebenso ungleich wie bei *P. Rhoëas*: streckenweise häufig, an vielen Orten selten oder fehlend.

Großenhain: zuweilen unter Roggen (Heyne); Ruhland: am Bahnhof (1897 B.); Kamenz: hfg. auf Bahngelände (Bg.); Bautzen: in weitem Umkreis verbreitet (M.); Löbau: Lauske, Weißenberg (M.); Muskau: (Fl. v. N., Lau.); Priebus: (Oett., Lau.); Niesky: (Oett.) früher verbreitet (Fl. v. N.); Görlitz: Brautwiesentunnel, Bahndamm östlich des Pomologischen Gartens, im Neißesande bei der Obermühle, Bahndamm bei Moys und bei Leschwitz (B.); Görlitzer Heide: Freiwaldau, Mühlbock (B.), Wehrauer Kalkbrüche (v. Alb.); Lauban: (P.); Zittau: auf Schutt (Mießler); Nordböhmen: Bensen (Zizelsberger), Leipa (B. W.).

+ **P. somniferum** L. *Schlaf-Mohn*. Hortus 809/17.

Als Nutz- und Zierpflanze mit verschiedenfarbigen, einfachen oder gefüllten Blüten, ungeteilten und zerschlitzen Blättern auf Äckern und in Gärten häufig gebaut. Die Samen finden besonders in der Kuchenbäckerei Verwendung. Nur noch selten ist die Kultur der früher häufiger in Gärten gezogenen südeuropäischen Arten *Glaucium flavum* Crtz. *Gelber Hornmohn* (Hortus 820), und *G. corniculatum* (L.) Curt., *Roter Hornmohn* (Gem. S. 50). *Glaucium flavum* stand verwildert in Klein-Neida b. Hoyerswerda an der Wittichenauer Straße (1934 M.).

+ **Eschscholtzia californica Cham.**

Beliebte Gartenpflanze aus den Küstengebirgen Kaliforniens.

+ **Meconopsis Cambrica Viguiet.**

Westeuropa. Trat im Jahre 1890 in Görlitz auf Gartenland eingeschleppt auf (Hegi IV,1, S. 19).

+ **Argemone Mexicana L. Stachelmohn.**

Mittel- und Südamerika. In der var. *ochroleuca* (Sweet) Lindl. mit Wollabfällen bei Spremberg eingeschleppt, woselbst die Art von 1878—1897 beständig beobachtet wurde (Ascherson).

193. **Chelidonium (Tourn.) L. Schellkraut.**

554. **C. majus L. Großes Schellkraut, „Warzengift“** (mittlere Oberlausitz). Hortus 289, Kölb. 744, Fechner 249,1.

Mauern, Zäune, Gebüsch, Wegränder, Gärten, Felsen, Schutt, gemein.

Ändert ab: var. *laciniatum* Koch.

Königsbrück: Mauer in Laußnitz (1933 Bg.).

+ **Dicentra spectabilis Borkh. (= Dielytra spectabilis L.). Tränendes Herz, Herzblume.**

Zahlreiche Volksnamen, von teilweise beschränkter Verbreitung, die sich auf die Blütengestalt, auf die inneren Blütenblätter und die Hinfälligkeit der äußeren Kronblätter beziehen: *Herzl, Männerherzl, Mutterherzl, Fliegende Herzen, Jesusträne, Nackfreschl, Männertreue.*

Japan. Beliebte, in Dorf- und Stadtgärten gehaltene Zierpflanze.

2. Unterfamilie: Fumarioideae.

194. **Corydalis DC. Hohlwurz, Lerchensporn.**

555. **C. cava (L.) Schwegg. u. K. Hohler Lerchensporn.** Hortus 439/40, Kölb. 742, Fechner 321,1.

In Nordböhmen heißt die Pflanze „Hohlwurz“; die Knolle wird als Volksheilmittel gegen Magenbeschwerden in Kornbranntwein „aufgesetzt“.

Humusreiche Laubwälder und Gebüsch, besonders der Basaltberge; zerstreut im Hügelland und Bergland, in der westlichen Oberlausitz bisher noch nicht beobachtet. Die Nordgrenze dieser mitteleuropäischen Art verläuft durch das Gebiet in der Linie Dresden — Bautzen — Görlitz — Marklissa (Hutberg bei Weißig — Muschelwitz — Öhna — Rodewitz — Lauske — zw. Meuselwitz und Gurigk — Kämpfenberg — Markersdorf — zw. Moys und Posottendorf — Tzschocha).

**Radeberg:** Auf der Kuppe des Hutberges bei Weißig in lichten Eichenbüschen (Stiefelhagen); **Bautzen:** Valtenberg (Rost.), daselbst verschwunden, Muschelwitz, feuchtes Tälchen südlich des Ortes (Türpitz), Soraer Berg (Curie), Spreeufer vor Öhna bei Bautzen (Curie, !), Rodewitz, Hohlweg nördlich des Ortes, Lausker Park (Dillmann); **Löbau:** Löbauer Berg (Fl. v. N., Wagn.), Georgewitzer Skala bei der Schwedenschanze (Sieber), Rotstein (Fl. v. N., !); **Reichenbach:** am Schwarzen Schöps zw. Meuselwitz und Gurigk, zw. Schöps und Goßwitz (Fl. v. N.), neuerdings vergeblich gesucht (M.); Kämpfenberg (Fl. v. N.); **Görlitz:** Markersdorf (B.), Jauernicker Kreuzberg (Fl. v. N.), zw. Niecha u. Kleinneundorf (B.), zw. Moys und Posottendorf (P.); **Marklissa:** Tschocha (Oett.); **Ostritz:** zw. Radmeritz und Nieda (Hennig), Schönauer Hutberg (B.), Tauchritz (N.); **Herrnhut:** Schönbrunner Berg (Hans), Königsholz (Burk., W.), Kreuzgrund bei Ruppertsdorf (W.); **Zittau:** Gießmannsdorf, im „Klumbsch“ bei der Neißebücke (Sieber), Radgendorf (Wed.), Schülerberg bei Hörnitz (Cant.), Scheibenberg, Bachgebüsch b. Bertsdorf (Mießler), Hain, am Fuße des Hochwaldes (Matz), Oybin, Jonsdorf, Lausche (Wed.); **Nordböhmen:** Friedland (Müller), Haindorf, Wittigterrasse (Ehrlich), Reichenberg (Siegmond), Roll (Schauta), Niemesser Park (B. W.), Spitzberg bei Leipa (Watzel), Oberliebicher Park, Kottowitzer Berg, Steinschönau (B. W.), Charakterpflanze der vulkanischen Hochlagen im Bergmischwald zw. Rosenberg und Lausche (Prinz), Rumburg, Schluckenau, Nixdorf (Neumann).

Zuweilen auch in Gras- und Bauerngärten, z. B. Königsbrück, im Park (Rückert), Daubitz bei Rietschen (Riese), Görlitz, Rothenburger Straße (1866 v. R.), Niecha (B.), Waltersdorf an der Lausche (M.).

556. **C. intermedia (L.) P. M. E.** (= *C. fabacea* Pers.). *Mittlerer Lerchensporn*. Hortus 441, Kölb. 743, Fechner 321, 2.

Laubwälder, Gebüsch, Hänge, Lehnen; ziemlich zerstreut durch Hügel- und Bergland, in der Niederung selten.

**Radeburg:** an der Röder bei Boden (Stiefelhagen); **Radeberg:** auf der Kuppe des Hutberges bei Weißig in lichten Eichenbüschen (Stiefelhagen), an der Röder bei Seifersdorf (Schü.); **Stolpen:** b. Langenwolmsdorf (Ficinus); **Kamenz:** im Herrental, Auenwald Laske (Bg.); **Bautzen:** Muschelwitz (Rost.), Schmochtitz (Curie), Großwelka (M.), Burgwall Seitschen (Rost.), Göda (Feu.), im Spreetal und dessen Nebentälchen nicht selten von Kirschau bis Niedergurig (Curie, !), Blösaer Burgwall, Hochstein, unter dem Gipfel (M.); **Löbau:** Gröditz (Burk., !), Löbauer Berg (Wagn.), Rotstein (Fl. v. N., !), Paulsdorfer

Spitzberg (B.); Reichenbach: Melaune (Fl. v. N., !), am Schwarzen Schöps zw. Meuselwitz und Gurigk, zw. Schöps und Goßwitz (Fl. v. N.); Muskau: an der Neiße, Großsärchen (Lau.); Rietschen: im Buchgarten bei Tränke (Hirche); Görlitz: Tal des Weißen Schöps bei Kunnersdorf (Fl. v. N., Zimmermann), Jauernicker Kreuzberg (Fl. v. N., Burk.), Landeskronen (Fl. v. N., !), Biesnitzer Tal (Neißetal bei Posottendorf-Leschwitz (Fl. v. N., B.)); Isergebirge: Meffersdorf (Oett.); Ostritz: Niedaer Berge (Hans Schäfer), Ufergebüsch der Pliesnitz bei Tauchritz (B.), Schönauer Hutberg (B.), Neißetal zw. Hirschfelde und Ostritz (M.); Herrnhut: Petersbachtal zw. Bleiche und Eulmühle (W.), Spitzberg bei Großhennersdorf (Kölb., Cant.), Königsholz (B.), Eichler (Hans, W.), Walddorf am Kottmar (Richter); Zittau: Schülerberg bei Hörnitz (Schmidt, Burk.), Eckartsberg, Weinau, zw. Oybin und Hain (Matz); Nordböhmen: Friedland (Seibt), Reichenberg (Siegmund), Roll (Schauta), an der Polzen bei Schießnig, Oberlieblicher Park, Schaibaer Wald, Sonneberger Wald (B. W.), Jonsbacher Huttenberg (Prinz), Kamnitzer Schloßberg (Zizelsberger), Rumburg (Neumann), Schluckenau (Karl), Nixdorf (Neumann), Zeidler (Schü.), bei Niedergrund (Richter).

557. **C. solida (L.) Smith** (= *C. digitata* Pers.). *Fester Lerchensporn*.

Haine, Gebüsch; sehr selten.

Großhain: Kalkreuth, an der Röder (Ficinus-Heynhold, Stiefelhagen); Radeburg: an der Röder unterhalb Boden (Hermann Müller); wird von Schmidt (1811) für den Schülerberg bei Hörnitz angegeben, ohne daß die Pflanze daselbst jemals wieder bestätigt worden ist; Nordböhmen: Reichenberg (Siegmund). [An der Südwestgrenze des Gebietes im unteren Wesenitztal, Neumühl bei Copitz an beiden Ufern im Grase unter Weiden (Stiefelhagen).]

+ **C. lutea (L.) DC.** *Gelber Lerchensporn*. Fechner 321,3.

Zierpflanze aus Südeuropa, gelegentlich verwildert, z. B. Bautzen: auf zerfallenen Mauern der Nicolaikirche (1855 Köhler), um 1890 auf der Stadtmauer beim heutigen Elektrizitätswerk (Bruger); Löbau: Terrassenmauer unterhalb der Bürgerschule, Unwürde, an einer Gartenmauer an der Straße (Wagn.); Großhennersdorf, Schloßmauer (1847 P.); Görlitz: Jauernick, Mauer des Schulgartens (1884 P., B.); Zittau: an einer Gartenmauer der böhmischen Vorstadt (Cant.); Seidenberg: Ufermauer des Seltenrein (1888 Gerlach); Nordböhmen: an der Mauer des Schulgartens

in Hasel (Prinz), seit langem in Nixdorf, bei Haus Nr. 376 (Richter).

+ **C. nobilis Pers.**

Sibirien; selten in Gärten, verwildert an der Mauer des Pfarrgartens in Nieda (1883 v. R.).

195. **Fumaria (Tourn.) L. Erdrauch.**

558. **F. officinalis L. Gebräuchlicher Erdrauch**, in Nordböhmen „*Ruter Hinerschalch*.“ Hortus 437, Kölb. 471, Fechner 320, 1. Äcker, Gartenland, Schutt; verbreiteter Archäophyt, die Gebirgslagen meidend.

559. **F. rostellata Knaf. Geschnäbelter Erdrauch.**

Äcker, bebaute Orte; Archäophyt.

Nur in Nordböhmen: Niemes (Schauta), Leipa, Steinschönau (B. W.).

+ **F. capreolata L. Rankender Erdrauch.**

Südeuropa, selten eingeschleppt: Niesky: Dorf See (1931 O. und E. Behr); Görlitz: auf Äckern am Pomologischen Garten (1864 v. R.).

46. Familie: **Cruciferae. Kreuzblütler.**

1. Tribus: **Thelypodieae.**

Nicht vertreten.

2. Tribus: **Sinapeae.**

1. Subtribus: **Lepidiinae.**

196. **Teesdalea R. Br. Bauernsenf, Rahle.**

560. **T. nudicaulis (L.) R. Br. Bauernsenf, Rahle.** Hortus 775, Kölb. 736, Fechner 294.

Sandfluren, sandige und tonige Äcker, Kiefernheiden, Triften, dürre Hügel, Bergwiesen; in der Niederung meist häufig bis gemein, im Hügelland teilweise verbreitet, hie und da ins Bergland von Norden und Süden her eindringend, z. B. **Bischowsberda**: Sandgruben an der Neustädter Straße, 320 m ü. d. M. (M.); **Bautzen**: Obercunewalde, Sandgruben nach Halbau zu, 350 m (M. u. Schü.); **Nordböhmen**: Fugau (B. W.), Georgswalde (Neumann), Friedland, an der Wittig (Üchtritz sen.), Sandgrube an der Hohen Straße, 390 m (Firbas), Reichenberg: Ruppertsdorf (A. Schmidt), Kunnersdorf bei Oschitz (B. W.), Steinschönau (Prinz), B. Kamnitz (Zizelsberger).

197. *Lepidium L. Kresse.*

+ 561. *L. Draba L. Pfeil-Kresse.*

Ursprünglich in Süd- und Südosteuropa; die im Jahre 1878 im Gebiete erstmalig beobachtete Pflanze tritt gegenwärtig nicht selten, zumeist im warmen Hügellande auf Bahndämmen, Wegrändern, wüsten Plätzen, Schuttplätzen, Steinbrüchen auf und hat sich an vielen Standorten fest eingebürgert.

Großenhain: früher Kiesgrube am Berliner Bahnhof (Heyne); Radeberg: Bahndamm zw. Langebrück und Radeberg, Lehmgrube an der Straße nach dem Feldschlößchen (M.); Kamen z: Bahndamm (Bg.); Bautzen: zuerst 1912 bei Pietschwitz (Feu.), gegenwärtig mehrfach in Bautzen an Wegrändern, auf Schutt (M.), bei Seitschen, Bahndamm (M.), Kleinwelka (Zschau), zw. Burk und Niederkaina auf einem Ackerrain (Ri.), Nadelwitz, Steinbruchsrand, Kubschütz, Landstraße, Pommritz, Bahndamm (M.); Löbau: Bahnhof (1878 Wagn.); Muskau: Bahnhof (1906 Lau.); Görlitz: erstmalig 1883 in der Ponte (B.), seither an mehreren Stellen, die alle an oder nahe der Eisenbahnstrecken liegen, auch außerhalb der Stadt bei Moys, Bahndamm und Sandgrube (Schube); Zittau: Oderwitz, Mittelherwigsdorf (W.), am Kammersberg bei Zittau (Mießler), überall an Bahndämmen; Nordböhmen: erstmalig um 1890 bei Leipa (B. W.), daselbst inzwischen mehrfach, ferner bei Heida (Anders), Georgswalde, um den neuen Bahnhof, Rumburg, Bahndamm (M.), B. Kamnitz (Prinz), Reichenberg, mehrfach (Scholz, Matouschek), Gablonz a. N. (Wünsch).

+ 562. *L. campestre (L.) R. Br. Feld-Kresse.* Hortus 1091, Kölb. 739, Fechner 295,2.

Die bereits vor 1600 für die Lausitz erwähnte Art („Archäophyt“) tritt zerstreut, meist einzeln und unbeständig auf; die Mehrzahl der Standorte weisen auf fortgesetzte Neuschleppung hin.

Großenhain: früher im Stadtgebiete, soll auch nördlich der Stadt vorgekommen sein (Heyne); Ruhland: Bahnhof Hohenbocka (1933 M.); Kamen z: am preußischen Bahndamm (Bg.); Königsbrück: Röhrsdorf (1894 A. Sch.); Spremberg: F. Krügers Grundstück (1887 Riese); Bischofswerda: früher auf Wiesen (Steutner); Bautzen: einmal bei Dretschen (Rost.), Radibor, Kleefeld (Starke), B. Seidau, Kleefeld (1930), Singwitz, Wegrand und Industriebahn (1926, 1929 M.); Görlitz: Ponte (1884), Bahndamm bei Moys (1886), Straße nach Ludwigsdorf (1886 B.), Gr.-Biesnitz (H.); Niesky: Rasenplätze am Bahnhof (B.); Priebus: Ufersand der Neiße bei Dobers (1911 B.);

K o h l f u r t: Bahnhof (B.); L a u b a n: Kerzdorf (Gem. 1724); S e i d e n b e r g: Kleebrache bei Kundorf (Dr. Prasse), Bahndamm bei Tauchritz (N.); Z i t t a u: Reichenau (Oett., Kölb., Cant.), Reibersdorf (Oett.), Zittau (Wed.), Mandaudamm bei Pethau (Mießler), Bertsdorf (Cant.); N o r d b ö h m e n: Grottau (Menzel), Reichenberg: Langer Weg nach Harzdorf, Christofsgrund gegen Scheuflerkoppe (Scholz), Niemes (Schauta), Leipä (Watzel), B. Kamnitz (Zizelsberger).

+ **L. sativum L. Garten-Kresse.** Hortus 773.

Orient; angebaut und zuweilen verwildert, z. B. Ruppersdorf bei Herrnhut (W.).

563. **L. ruderales L. Schutt-Kresse.** Hortus 1091, Kölb. 739, Fechner 295,2.

Wegränder, zw. Straßenpflaster, Mauern, Anger, Bahnhöfe, vor allem auf Schuttplätzen; Archäophyt, der jedoch erst in neuerer Zeit (um 1880) die gegenwärtig stellenweise Verbreitung in der Niederung und im Hügelland erreicht hat. In der älteren Literatur (Kölb.) wird die Pflanze nur von Bautzen und Zittau als häufig angegeben. Im Berglande ist sie bisher überhaupt noch nicht beobachtet worden.

+ (564.) **L. densiflorum Schrad.** (= *L. incisum* O. Kuntze nec Roth.) *Dichtblütige Kresse.*

Nordamerika; im Gebiete erstmalig im Jahre 1883 eingeschleppt beobachtet, gegenwärtig sich stark ausbreitend und scheinbar an den meisten Orten fest einbürgernd.

S e n f t e n b e r g: a. Schutt (1934 M. u. Bg.); S p r e m b e r g: a. d. Industriebahn zw. S. u. Trattendorf (1934 M.); H o y e r s w e r d a: Hosena, a. Schutt (1934), Hoyerswerda, Schuttplatz a. d. alten Berliner Str. (1934), Kühnicht, Dorfstr. (1932), Uhyst, Dorfstr. (1935), alle Standorte (M.); B a u t z e n: Güterbahnhof in größter Menge, sicher schon seit längerer Zeit (1933), Singwitz, Bahndamm (1934 M.); G ö r l i t z: Ponte (1883 B.), Hilgerstr. (P. 1885), Aktienbrauerei (1883 B.), Leontinenhof (1896 B.), Bahnhof Reichenbach (1933 M.), Jauernick, a. ein. Kleefeld (1935 N.); W e i ß w a s s e r: sehr häufig (1934 M.).

+ (565.) **L. Virginicum L. Virginische Kresse.**

Nord-, Mittel- und nördliches Südamerika; bisher nur im Kreise Hoyerswerda eingeschleppt, sich aber scheinbar rasch einbürgernd.

H o y e r s w e r d a: Bahnhofsgelände in größter Menge, Schuttplatz a. d. alten Berliner Str. (1933), Dorfstraßen in Burghammer u. Uhyst (1933), a. Schutt in Hosena u. Werminghoff (1934), um den Bahnhof Wittichenau (1934 M.).



+ **L. perfoliatum L.** *Durchwachsenblättrige Kresse.*

Heimat: osteuropäisch - westasiatisches Steppengebiet; selten eingeschleppt.

Löbau: am Bahndamm westlich Zobnitz (1933 M.); Nordböhmen: Leipa, Bahndamm in der Elendflur (Watzel).

+ **L. latifolium L.** *Breitblättrige Kresse.*

Heimat: Seestrand, salzhaltige Orte Europas; die gegenwärtig wohl überall erloschene Kultur der früher als Gewürzpflanze „Pfefferkraut“ angebauten Art läßt sich im Gebiete bis gegen 1800 verfolgen (Oett.).

**Coronopus Gaertner.** *Krähenfuß.*

+ **C. procumbens Gilib.** (= *C. Ruellii* All.) *Liegender Krähenfuß.* Hortus 333.

Die früher als Heilmittel angebaute Pflanze wurde noch im 19. Jahrhundert selten als Kulturrelikt, zumeist an Straßenrändern beobachtet, so in Bautzen: Fischerpforte (1855 Rost., Belegpflanze im Isisherbar Bautzen); Görlitz: Bautzener Straße, 1864 durch Hausbau vernichtet (P.); Nordböhmen: Leipa (B. W.). Neu eingeschleppt tauchte die Art an einem Komposthaufen der Stadtgärtnerei Bautzen auf (1936 M.).

+ **C. didymus L.** *Zweiknotiger Krähenfuß.*

Amerika. Selten eingeschleppt: Warnsdorfi. B., im Hofe der Baumwollspinnerei Häbler (1935 M.).

198. **Biscutella L.** *Brillenschote.*

(566.) **B. laevigata L.** *Glatte Brillenschote.*

Felsen, sandige Hügel, sehr selten und nur in Nordböhmen: Niemes (Lorinser); jenseits der Südgrenze auf Kalksandsteinfelsen im nördlichen Kummergebirge (1930 Thomas).

2. Subtribus: Cochleariinae.

**Iberis L.** *Schleifenblume.*

+ **I. umbellata L.** *Doldige Schleifenblume.*

Südeuropa; beliebte Zierpflanze, bereits um 1800 (Oett.), zuweilen verwildert.

+ **I. amara L.** *Bittere Schleifenblume.*

Südwestdeutschland; Zierpflanze, gelegentlich auch verschleppt, z. B. Görlitz: 1881 massenhaft am Bahndamm beim Brautwiesentunnel, 1884 verschüttet (B.).

Als Zierpflanzen werden ferner gezogen  
**I. semperflorens L.** Süditalien,  
**I. sempervirens L.** Südeuropa.

199. **Thlaspi L. Täschelkraut.**

567. **T. arvense L. Acker-Täschelkraut.** Hortus 1090, Kölb. 732, Fechner 296,1.

Äcker, Wegränder, Gartenland, wüste Plätze, Schutt; Archäophyt von gemeiner Verbreitung.

(568.) **T. perfoliatum L. Stengelumfassendes Täschelkraut.**

Ursprünglich nur an der Südgrenze des Gebietes; Nordböhmen: am Scharfenstein bei Bensen, am Kahlenberg bei Leipa (B. W.); in der Oberlausitz selten eingeschleppt: Görlitz: auf Schutt (1887 B.); Zittau: auf Schutt (1882 Neumann, 1887 B.).

569. **T. alpestre L. Gebirgs-Täschelkraut.** „Mohbliml“ in Nordböhmen wegen der mohnkornartigen Staubbeutel. Kölb. 733.

Ursprünglich und häufig in den gebirgigen Lagen Nordböhmens von der Elbe bis ins Isergebirge, nordwärts im Neißetal zerstreut bis Marienthal, ebenso im Queistal bis Lauban vordringend, ferner in der westlichen Oberlausitz im Rödertal zw. Augustusbad und Grünberg, hier aus dem linkselbigen Areal um Dresden (Weißeritztal) herüberstrahlend; im übrigen Gebiet mehrfach eingeschleppt und teilweise eingebürgert.

Kamen z: Gelenau, Feldraine in der Nähe der Bahn, an der Schwarzen Elster, unterhalb der Endemühle (Bg.); Radeberg: Bahndamm bei Arnsdorf (1933 M.); Bischofswerda: Bahndamm (1916 Feu.); Bautzen: am Bahndamm der Görlitzer Strecke mehrfach; bei der Unterführung Medewitz-Cossern (Julius Frenzel), westlich Siebitz (Wilhelm), Socolahora, Rabitz, Steindörfel (alle um 1920 Ri.), an der Löbauer Straße zw. Kubschütz und Steindörfel (1933 M.); Löbau: Bahndamm bei Niedercunnersdorf (1934 Mütterlein); Görlitz: Holtendorf, Straßenrand (1874 Pölzig, 1897 Fritz und Hans Schäfer).

3. Subtribus: Alliariinae.

200. **Alliaria Scop. Knoblauchsrauke.**

570. **A. officinalis Andrzej. Knoblauchsrauke.** Hortus 35, Kölb. 711, Fechner 314,3.

Gebüsche, Laubwälder, Hecken, Zäune, Ufer; meist verbreitet, jedoch wärmeliebend, daher die höchsten Lagen meidend.

4. Subtribus: *Sisymbriinae*.

201. *Sisymbrium* L. *Rauke*.

571. *S. Sophia* L. *Sophien-Rauke*, *Besen-Rauke*. Hortus 1134, Kölb. 723, Fechner 314,2.

Schutt, Wegränder, Mauern, Bahndämme, Hecken, wüste Plätze; Archäophyt, ziemlich verbreitet, oft nur vorübergehend, im nördlichsten Böhmen nur in wärmeren Lagen.

572. *S. officinale* (L.) Scop. *Wege-Rauke*. Hortus 397, Kölb. 722, Fechner 314,1.

Wegränder, Mauern, Zäune, Schutt, wüste Plätze; verbreiteter Archäophyt.

Ändert ab: var. *leiocarpum* DC. (*Schoten kahl*), nicht selten, wohl nur übersehen, z. B.

Senftenberg; Ortrand; Radeberg; Kamenz; Bischofswerda; Hoyerswerda; Weißwasser; Bautzen: verbreitet, Nadelwitz, Auritz, Doberschütz b. Neschwitz, Malschwitz; Löbau: Oppach, Gröditz; Niesky: N., Klitten, Tauer (alle bisherigen Standorte M.). Jahmen (B.); Freiwalda: (B.).

- + *S. Loeselii* L. *Loesels Rauke*, *Steifhaarige Rauke*.

Osteuropa; bisher nur selten eingeschleppt.

Muskau: auf Schutt (1912 Lau.); Nordböhmen: Leipa, auf Schutt (1930 M.).

- + (573.) *S. altissimum* L. (= *S. pannonicum* Jacq. = *S. Sinapis* Crantz). *Ungarische Rauke*.

Osteuropa und Südwestasien; hat sich im Laufe der letzten 50 Jahre an vielen Orten eingebürgert, besonders um Bahnhöfe, auf Schutt, Wegrändern, in Sand- und Lehmgruben, Steinbrüchen, auf Dünen. Die Hauptverbreitung dürfte durch den Bahnverkehr erfolgen. Gegenwärtig hat die Art fast alle Bahnstrecken erobert; auf Bahngelände in Sandgegenden tritt sie streckenweise gemein auf. Auf der Linie Ebersbach—Prag geht sie sogar durch das Bergland: Ebersbach, Georgswalde, Röhrsdorf, Schönlinde, Leipa (1929 M.). Die Einwanderung scheint vom Norden her erfolgt zu sein, wie die Liste der Erstfunde zeigt:

1883 Görlitz, Schuttplätze in der Ponte (B.)

1889 Großenhain (Heyne)

1892 Königsbrück, auf Schutt (A. Sch.)

1894 Hoyerswerda. Abbruchstelle des Waldhauses bei Neukollm (B.)

1901 Niesky

- 1909 Kamenz, Bahndamm (Lampert)  
 1923 Althabendorf b. Reichenberg  
 1924 Reichenberg, zw. der Kaserne u. d. Jugendheim } (Nestler)  
 1924 Bautzen, an der Löbauer Straße (Ri.)  
 1925 B. Kamnitz (Prinz)  
 1926 Zittau, Hirschfelde, Wegränder im Kraftwerk (M.).

+ **S. Orientale L.** (= S. Columnae Jacq.) *Orientalische Rauke*.  
 Mittelmeerländer; wird erst in jüngster Zeit auf Schutt,  
 Äckern eingeschleppt beobachtet.

**Radeburg:** Moritzburg, auf Schutt (1932 Stiefelhagen);  
**Kamenz:** auf Schutt (1930), Stiftsgarten (1933 Bg.);  
**Panschwitz,** auf Schutt (1932 M.); **Bautzen:** Preßke,  
 offenbar mit Hühnerfutter eingeschleppt (1932 Feu.), Binne-  
 witz, Kleefeld (1932 Schü.); **Hoyerswerda:** Werming-  
 hoff, auf Schutt (1934 M.).

Im 15. Jahrhundert wurde der *Waid Isatis tinctoria L.* als  
 Färbepflanze, späterhin wohl noch als Heilmittel gebaut (Hortus 480).  
 Seine Kultur in der Lausitz scheint aber bereits um 1700 erloschen zu sein.

5. Subtribus: *Vellinae*.

Nicht vertreten.

6. Subtribus: *Brassicinae*.

Die im Mittelmeergebiet einheimische *Saat-Rauke*, *Eruca*  
*sativa L.* wurde im 16. Jahrhundert als Heilmittel in Lausitzer  
 Gärten gezogen (Hortus 391). Sie erscheint letztmalig in der Bautzener  
 Arzneitaxe von 1724, fehlt jedoch der im gleichen Jahre erschienenen  
 Flora von Lauban.

### **Sinapis L. Senf.**

+ **S. alba L. Weißer Senf.** Hortus 1042, Kölb. 716, Fechner  
 316,2.

Einheimisch im Mittelmeergebiet; als Futterpflanze an-  
 gebaut und häufig verwildert.

### **Diplotaxis DC. Rampe.**

+ **D. muralis (L.) DC. Mauer-Rampe.**

Sehr selten eingeschleppt: **Muskau:** Weißwasser, auf  
 Schutt in einer Glasfabrik (1933 M.); **Görlitz:** Penzig, auf  
 Bahngelände in den Adlerwerken (1935 N.).

+ **D. tenuifolia (L.) DC. Schmale Rampe.**

Sehr selten eingeschleppt: **Nordböhmen:** Leipa, am  
 Bahndamm hinter dem Schworaer Heizhaus, 1 Exemplar  
 (1923 Pohl und Firbas); **Görlitz:** Leontinenhof, a. Schutt  
 a. d. Weißen Mauer (1929 Richter).

**Erucastrum Presl. Hundsrauke.**

- + **E. Pollichii Schmp. u. Sp.** (= *E. Gallicum* (Willd.) O. E. Schulz.) *Pollichs Hundsrauke.*

Selten eingeschleppt: Reichenberg i. B.: Ruderalstelle in Ruppersdorf, in der Mulde unter der Bildkapelle (1931 Nestler).

202. **Brassica L. Kohl.**

- + **B. nigra (L.) Koch. Schwarzer Kohl.** Kölb. 715, Fechner 315,3.

Über früheren Anbau im Gebiete berichtet nur Fechner; seither tritt die Pflanze sehr zerstreut und eingeschleppt als Ackerunkraut auf Bahndämmen, Schutt und wüsten Plätzen auf.

Bautzen: als Unkraut unter Lein (Rost.); Görlitz: Ullersdorf, Rengersdorf (Kölb., Bleistiftnotiz), in Görlitz auf Schutt in der Ponte (1888), an der Essigfabrik von Bräuer u. Zander (B.); Nordböhmen: Königswalde bei Schluckenau, auf Schutt (1933 M.), Schluckenau, Rumburg, Schönlinde (34 M.), Leipa (B. W.).

574. **B. arvensis Scheele** (= *Sinapis arvensis* L.). *Acker-Senf.* Hortus 961, Kölb. 714, Fechner 316,1.

Äcker, Schuttplätze; Archäophyt, von dem verkohlte Samen im vorgeschichtlichen Burgwall Ostro unter Nahrungsmitteln gefunden wurden; verbreitet in Niederung und Hügelland, aus dem höheren Bergland liegen bisher keine Beobachtungen vor.

- + **B. oleracea L. Gemüse-Kohl.**

Wildformen im Mittelmeergebiet; von den wichtigsten, im Gebiete angebauten Kulturformen werden bereits im 16. Jahrhundert genannt Grünkohl (Hortus 174), Braunkohl (H. 175), Weißkraut (H. 176), Rotkraut (H. 177), Welschkraut (H. 178/79); in der Flora von Lauban (1724) erscheinen überdies Kohlrabi und Blumenkohl (S. 53); Rosenkohl wird erstmalig im Jahre 1849 von Fechner angeführt (315,3 Anm.). Der Blumenkohl heißt im Volksmund der Südlasitz und Nordböhmens „*Karfjol*“ (= Verballhornung der italienischen Bezeichnung *cavol fiore* = Blumenkohl), der Kohlrabi in der östlichen Oberlausitz „*Oberrübe*“, in der Südlasitz „*Kellerriem*“ (wohl Verballhornung von Kohlrabi); eine langgestreckte, als Futterpflanze angebaute Form führt die Bezeichnung „*Strunkkraut*“.

- + **B. Rapa L. Rüben-Kohl, Rübsen.**

Von den Kulturformen werden Sommer- und Winter-Rübsen selten, häufig dagegen die Weiße, Wasser- oder Stoppelrübe (Hortus 958/60) gebaut.

+ **B. Napus L. Raps-Kohl.**

Gebaute Formen sind **Sommerraps**, **Winterraps** und **Kohlrübe** (Hortus 770); letztere wird gegenwärtig fast ausschließlich als Futterpflanze gebaut. Vor Einführung der Kartoffel war sie die verbreitetste Hackfrucht im Gebiete und diente während des Weltkrieges erneut weiten Kreisen zur Ernährung, „Kohlrübenwinter“ 1916/17.

203. **Raphanus L. Rettich.**

575. **R. Raphanistrum L. Hederich.** Kölb. 717, Fechner 305,1.

Äcker, Ödland, Schutt; weit verbreiteter Archäophyt, zum Teil recht häufig, verhaßtes Unkraut.

+ **R. sativus L. Garten-Rettich.**

Gebaute Formen: **Sommer-** und **Winter-Rettich** (Hortus 953/54), **Radieschen** (Laubaner Flora 1724, S. 52).

**Rapistrum Crantz. Windsbock.**

+ **R. perenne (L.) All. Dauer-Windsbock.**

Sehr selten eingeschleppt:

Görlitz: in der Ponte (1911 B.).

+ **R. rugosum (L.) All. Runzeliger Windsbock.**

Mittelmeergebiet; selten eingeschleppt.

[Spremberg: a. Komposterde, Schatt (1897 Riese)]; Radeburg: Moritzburg, auf Schutt (1932 Stiefelhagen); Hoyerswerda: am Bahnhofe und auf Schutt an der alten Berliner Straße, ssp. eu-rugosum Thellg. (1933 M.); Görlitz: in der Ponte (1894 B.); Weißwasser: a. Schutt, ssp. eu-rugosum Thellg. (1934 M.).

7. Subtribus: *Cardaminiae*.

204. **Barbarea Beckm. Barbarakraut.**

576. **B. vulgaris R. Br. Wildes Barbarakraut.** Hortus 144, Kölb. 710, Fechner 311,1.

Gräben, Ufer, Wegränder, feuchte Wiesen- und Äcker; meist verbreitet.

Ändert ab: *var. arcuata* (Opiz) Fries.

Görlitz: Rengersdorf (Kölb., Bleistiftnotiz), Neundorf, Ludwigsdorf (P.), Moys (Baenitz); in Nordböhmen angeblich häufiger als die Grundform (B. W.).

577. **B. stricta Fries. Steifes Barbarakraut.** Fechner 311,2.

Ufer, Gräben, feuchte Gebüsche. Nach der bisherigen Kenntnis beschränkt sich die Hauptverbreitung fast gänzlich

auf die Flußgebiete der Spree und Neiße, in deren Hügelland- und Niederungsabschnitt die Art zerstreut auftritt. Beobachtungen aus dem Berglande fehlen.

Flußgebiet der Spree: Bautzen (Rost.); Große Spree: Schöpsdorf und Tschelln (M.); Kleine Spree: Commerau (Ri.), Milkel (Bg.), Teicha (M.); Löbauer Wasser: am Wehr bei „Stadt Warschau“, beim Brauhause, Kleine Skala (Wagn.), Guttau, Lömmischau (M.), ostwärts des Löbauer Wassers bei Dubrauke (Feu. u. Ri.); Schwarzer Schöps: Ullersdorf (Burk.), Jänkendorf (R. Kölbing), Sproitz (Fl. v. N.), zw. Kringelsdorf u. Boxberg (M.); Weißer Schöps: Mückenhain (R. Kölbing), Horka, Hähnichen (Fl. v. N.), früher in Niesky b. d. Gasthofscheune (Fl. v. N.).

Flußgebiet der Neiße: Wittig: Park Ostrichen (M. u. N.), Radmeritz (B.); Pließnitz: von Schönau bis Tauchritz (M. u. N.); Neißetal: Köslitzer Wiesen (H.), an Gräben und feuchten Stellen längs der Bahndämme Deutsch-Ossig—Görlitz (B.), im Neißetal von Görlitz unterhalb des Schützenhauses (P.), Sänitz (B.), Muskau (Lau.).

Außerdem wurde die Art beobachtet im Gebiet der Schwarzen Elster bei Hoyerswerda (B.) und in Nordböhmen im Flußgebiet der Polzen: Leipa (Mann), Höflitzer Bach bei Niemes (Schauta).

#### **Armoracia G. M. Sch. Fl. Wett. Meerrettich.**

+ **A. lapathifolia Gilib. Meerrettich**, im Volksmunde auch als „Kreen“, „Kri(ü)n“, „Krin“ bezeichnet. Hortus 955.

Südosteuropa; als Gemüse- und Gewürzpflanze häufig gebaut und nicht selten verwildert, in Gräben, auf Schwemmland, Feldern, Wiesen.

#### **205. Nasturtium R. Br. Brunnenkresse.**

(578.) **N. officinale R. Br. Brunnenkresse.** Hortus 1047, Kölb. 706, Fechner 308,1.

Gräben, Ufer; ursprünglich wohl dem Gebiete fehlend, gegenwärtig zerstreut und meist in der Nähe eines Rittergutes als Salatpflanze ausgesetzt und teilweise eingebürgert.

Königsbrück: (Rückert): Bautzen: zw. Salzenforst und Schmochtitz (Curie), zw. Dahren und Pietschwitz, zw. Pietschwitz und Zischkowitz (Feu.), bei Prischwitz (M.), zw. Jeßnitz und Soculahora, hier gegen 1905 ausgepflanzt (Dr. Neumann), Klix (Rost.); Muskau: Großsärchen, Zibelle (Lau.); Görlitz: in einem Graben im Tal hinter der Aktienbrauerei (B.); Zittau: Dorfbach Oybin, Weinau (Cant.), am Bach unterhalb der Wittigschenke (Matz), kleiner

Teich bei Drausendorf (Mießler); Nordböhmen: B. Kamnitz (Zizelsberger), um Leipa (B. W., Prinz), Deutschgabel (Wed.).

206. **Roripa Scop.** (= *Nasturtium R. Br.*) *Sumpf-Kresse*.

+ **R. austriaca (Crantz) Besser.** *Österreichische Kresse*.

Nur in Norddeutschland und Österreich; wird von Weissenberg: Krischa, unweit der Schule angegeben (1917 Kulke).

579. **R. amphibia (L.) Besser.** (= *Nasturtium amphibium (L.) R. Br.*) *Wasserkresse*. Kölb. 709, Fechner 308,4.

Häufig in der Niederung, in den Teichgebieten und an den Wasserläufen; sehr zerstreut im Hügellande, noch seltener im Berglande.

Bautzen: am Löbauer Wasser in Guttau (M.), Baruth, Graben westlich vom Bahnhof (Ri.); Görlitz: Neißetal (H.); Herrnhut: Ruppertsdorf, Strahwalde, Gräben und Sumpfwiesen (W.); Zittau: Heinewalde, Pethau (Wed.), Neißelachen b. Kleinschönau (Mießler); Nordböhmen: Gabel (Schauta), Morchenstern-Gablonz in 550 m Höhe (Dr. K. Müller), Schluckenau (Karl), an der Polzen bei Leipa (Čel.) und Tschistai (B. W.).

Ändert ab: var. *variifolia* (D.C.) Rchb.

Kamenz: Wiesengraben bei Laske (M.); Bautzen: Ziganteich b. Eutrich (M.); Niesky: a. Weißen Schöps bei Wunscha (M.).

580. **R. silvestris (L.) Besser.** (= *Nasturtium silvestre (L.) R. Br.*) *Wilde Kresse*. Hortus 393, Kölb. 707, Fechner 308,4.

Ufer, Gräben, feuchte Wiesen und Äcker, Wegränder; verbreitet, im Isergebirge noch in 500 m Höhe: Morchenstern-Finkstein (Dr. K. Müller).

579 + 580. **R. amphibia** × **R. silvestris.** (= *R. terrestris Čel.* = *Nasturtium anceps Rchb.* = *R. prostrata* (Bergeret) Schinz et Thellung).

Bisher selten beobachtet.

[Spremburg: a. Feldern b. Trattendorf (1891 Riese)]; Hoyerswerda: Wasserburg-Mühle (1892 B., Belegpflanze im Herbar der Naturf. Ges. Görlitz); Görlitz: am Neiß-Ufer (B., Belegpflanze im Herbar Hartmann); Nordböhmen: am Schafwasser bei Leipa (B. W.).

581. **R. palustris Besser.** (= *R. Islandica* (Oeder) Schinz et Thellung. = *Nasturtium palustre DC.*) *Sumpf-Kresse*. Kölb. 708, Fechner 308,3.

Ufer, Gräben, überschwemmt gewesene Stellen, an feuchten Ruderalstellen, feuchten Äckern, Straßengräben, Schutt, Bahngelände; verbreitet.



207. *Cardamine L. Schaumkraut.*

582. **C. impatiens L.** *Spring-Schaumkraut.* Hortus 1046, Kölb. 718, Fechner 307,4.

Feuchte Laubwälder, Waldbäche; die Verbreitung ist nahezu auf das Weißgebiet und Nordböhmen beschränkt.

Muskau: Neiße-Ufer zw. Großsärchen und Köbeln (Taubert), im Park, in der Neiße-Aue, Lugknitz u. a. (Lau.); Priebus: Neißetal bei der Ackermann-Mühle am Mühlgraben bei Dobers-Leipa (B., !), Buchgarten bei Tränke (Fl. v. N., !); Niesky: früher in der Moholzer Niederheide (Fl. v. N.); Zittau: im Neißetal zw. Ostritz und Hirschfelde an einem Basaltgang (B. !), Burg Rohnau (Burk., Kölb.), Lausche (Kölb. !); Lauban: Klosterberg im Hohwald (P., Fritz Schäfer); Isergebirge: Kl. Buchberg (Öel.); Nordböhmen: Burg Hammerstein, Eckersbach (A. Schmidt), Christofsgrund, Neuhütte (Wed.), Roll (Lorinser); im nördlichsten Böhmen in den Bergwäldern vom Rosenberg bis zum Tannenbergr verbreitet, doch meist einzeln (Prinz), z. B. Nixdorf, Georgswalde, Rumburg (Neumann), Spitzenberg bei Schluckenau (Karl), Botzen, Kaltenberg, Kamnitzer Schloßberg, Sonneberger Wald, Kottowitzer Berg (B. W.), Schaibaer Wald (Anders).

583. **C. parviflora L.** *Kleinblütiges Schaumkraut.*

Austrocknender Teichboden, Ufer, Gräben. Die für das Gebiet erst 1893 von Barber entdeckte Art ist bisher nur im Gebiete der Großen Spree um Uhyst und im Teichgebiet Königswartha, wo sie die absolute Südgrenze ihrer Verbreitung erreicht, nachgewiesen worden.

Uhyst: Teiche im Lohsaer Forst vom Kaupenteich bei Lippen bis zum Wilden See bei Geißlitz (1893 B.); Königswartha: Teiche zw. K. und Commerau (1926 Ri.).

- (584.) **C. hirsuta L.** *Rauhhaariges Schaumkraut.* Kölb. 721, b; Fechner 307,3.

Das Vorkommen dieser Art im Gebiete ist sehr fraglich, da sich die wenigen, bisher in der Literatur genannten Funde, soweit von ihnen Belegpflanzen vorliegen — im Herbar der Naturf. Ges. Görlitz — als zur folgenden Art gehörig erweisen.

585. **C. flexuosa Withering.** (= *C. silvatica* Link.) *Wald-Schaumkraut.* Kölb. 721, Fechner 307,3.

Feuchte Laubwälder, Schluchten, Ufer; zerstreut, in der westlichen Oberlausitz selten.

Ruhland: Guteborn (Schube); Königsbrück: (Schmalz in Ficus 1821); Bautzen: Picho (Rost.); Niesky: Kreba, Abfluß des Hammerteiches (Fl. v. N.);

Buchgarten bei Tränke (Hirche), Krobnitz bei Reichenbach, Anlagen Friedenstal, Rengersdorf, am unteren Wehr östlich der Kirche (Fl. v. N.); Görlitzer Heide: Könnteberg, Pribsquelle (B.); Wehraua. Qu.: Kalkbrüche (v. Alb.), Schlucht an der Quelle, Kaffeekanne (B.); Luban: Försterwiese im Hohwald (P.); Isergebirge: Flinsberger, Haindorfer Wasserfall (Kölb.), Buchberg (Tausch), Fallbachtal bei Hillemühle (B.); Zittau: Lausche, Aufstieg von Waltersdorf (Köb., v. R.); Nordböhmen: Jeschken (Opiz), Reichstadt (Tausch), Roll (Schauta, !), Kaltenberg (Čel.), beim Dorf Tannenbergr an der Str. gegen Röhrsdorf (B. W.), Schöber (Richter), Finkenkoppe (Fritsche), Niedergrund, bei Fabrik Braß (Richter), Georgswalde, Nixdorf (Neumann), Fugau (Karl), Tanzplan bei Sebnitz (M.).

586. **C. pratensis L. Wiesen-Schaumkraut.**

Besitzt zahlreiche Volksnamen mit meist beschränkter Verbreitung: *Grützeblume* (erinnert an Fagopyrum — westl. Oberlausitz), *Kaffeublume* (vgl. *Cerastium arvense!* um Bautzen), *Spuckblüml* (trägt häufig die speichelartigen Ausscheidungen der Schaumzikadenlarven — Cunewalder Tal), *Buttermilchblüml* (um Zittau), *Rizerblüml*, *Stärkeblüml* (Nordböhmen). Hortus 229, Kölb. 719, Fechner 307,1.

Feuchte, sumpfige Wiesen; gemein.

Ändert ab: var. *palustris* Wimmer et Grabowski (= *paludosa* Knaf).

Rietschen: am Schöps zw. Werda und Hammerstadt (B.); Görlitzer Heide: Gummiteich, Rev. Rauscha, Jag. 10 (B.); Görlitz: Graben an der Bahnstrecke bei Rauschwalde (B.); Löbau: beim Großhennersdorfer Chausseehaus (W.); Zittau: Reichenau (Dr. Hartlaub); Nordböhmen: Reichstadt (Tausch).

Tritt zuweilen auch mit gefüllten Blüten auf, z. B. Görlitz: Nikolausdorf (1870 Trautmann), Leopoldshain (1900 Hans Schäfer).

587. **C. amara L. Bitteres Schaumkraut.** Im Gebiete allgemein als „Brunnenkresse“, „Bornkresse“, „Kresse“ genannt und zu Salat oder auf Butterbrot gegessen. Kölb. 720, Fechner 307,2. Quellfluren, Bäche, Gräben, Teiche; verbreitet.

+ **C. Chelidonia L.** Italien. Seltene Zierpflanze; verwildert i. Park von Oberuhna b. Bautzen (Trautmann).

208. **Dentaria L. Zahnwurz.**

588. **D. enneaphylla L. Neunblättrige Zahnwurz.** Hortus 373, Kölb. 725, Fechner 306,1.

In Nordböhmen wird der Wurzelstock als „Windwurz“ gegen Verdauungsstörungen in Kornbranntwein aufgesetzt.

Bezeichnende Bergmischwaldpflanze, besonders der vulkanischen Kuppen, wo sie oft massenhaft, so im nördlichsten Böhmen, auftritt; kommt auch in kleineren Gesellschaften in Buchenwäldern des Polzengebietes vor. Die Nordwestgrenze dieser südöstlichen Art schneidet unser Florengebiet in der Richtung Sächsische Schweiz—Sorau N.-L. (Buchenwald am Rügenberge). Ihr genauer Verlauf wird durch folgende Punkte gekennzeichnet: Uttewalder Grund (Ficinus 1821)—Polenztal bei Hohnstein, Riesengrund (Drude)—Unger bei Neustadt (Zenker in Götzingers Beschreibung der Sächsischen Schweiz 1812)—Valtenberg (Curie, M.)—Wolfsberg bei Schluckenau (Karl)—Georgswalde (Neumann)—Löbauer Berg (Richter)—Neißetal bei Rosenthal (B.)—Laubaner Hohwald (einst häufig auf der Försterwiese (P.), Nordabhang des Buchberges (v. R.).

589. **D. bulbifera L.** *Zwiebeltragende Zahnwurz*. Hortus 34, Kölb. 726, Fechner 306,2.

In den Bergmischwäldern vom östlichen Sandsteingebirge bis in das Isergebirge meist verbreitet, erreicht jedoch nur selten die Oberlausitz: Valtenberg (Curie, Rost.), Lausche (Oett., !), Hochwald (Burk., !), Laubaner Hohwald, Försterwiese (P.).

#### 209. **Lunaria L.** *Silberblatt*.

590. **L. rediviva L.** *Mondviole*. Hortus 1160, Kölb. 727, Fechner 301,1.

Bergwaldpflanze, deren nördliche Verbreitungsgrenze in Deutschland in Ostrichtung durch den südlichen Teil des Gebietes verläuft: Uttewalder Grund (Bucher)—Polenztal unterhalb Hohnstein (Bucher)—Sebnitztal (Förster)—Wolfsbergspitze b. Schluckenau (Karl)—Rauchberg b. Rumburg (Neumann, Karl)—zw. Spitzkunnersdorf und Hainwalde (Mießler)—(P., Kramer)—Raspenau, Dammforsthaus (Dr. Müller, H.)—Flinsberg (v. R.); vorgeschobener Standort: Queistal zw. Greiffenberg und Tzschocha, mehrfach (Oett., Schube). Südlich dieser Linie tritt die Pflanze ziemlich verbreitet, vor allem in den höheren Lagen, auf schattigen Quellfluren des Bergmischwaldes auf. Das eindrucksvollste Vorkommen dürfte sich wohl in Nordböhmen am Kaltenberg an der „Dorflehne“ (Sage!) bei der Kreuzbuche befinden.

Die Pflanze wird auch zuweilen in Gärten (bereits im 16. Jahrhundert) und auf Friedhöfen gehalten und verwildert mitunter, z. B. Oybin, Totenlehne (Mießler), bei Muskau (Lau.).

- + **L. annua L.** *Zweijähriges Silberblatt*. Hortus 1159.

Beliebte Gartenzierpflanze aus Südosteuropa, deren silberglänzende Schotenwände als Trockenbuketts aufbewahrt

werden und auf die sich auch die zahlreichen Volksnamen beziehen: *Silberling*, *Silberkraut*, *Silbertoaler*, *Scheinsilber*, *Taler*, *Pfengkraut*; *Judaspfeng*, *Judentaler*, *Judassilberling*, *Judasboitl*, *Judasschilling*; *Japanischer Nachtschatten*.

3. Tribus: Schizopetaleae, nicht vertreten.

4. Tribus: Hesperideae.

1. Subtribus: Capsellinae.

#### 210. *Capsella Medicus*. *Hirtentäschel*.

591. **C. Bursa pastoris (L.) Med.** *Hirtentäschel*. Volksname „*Herzeln*“ (in Nordböhmen allgemein, in der Oberlausitz vereinzelt). Hortus 187/88, Kölb. 734, Fechner 297,1.

Äcker, Wegränder, Schutt; Archäophyt von gemeiner Verbreitung. Die Pflanze fand im Kriege medizinische Verwendung als Ersatz für *Secale cornutum* und wird in der Volksheilkunde noch zuweilen innerlich angewandt, so beim Rückgang der Menstruation.

#### 211. *Camelina Crantz*. *Dotter*.

592. **C. sativa (L.) Crantz**. *Saat-Dotter*. Hortus 764, Kölb. 729, Fechner 300,1 u. 2.

Die Samen wurden im vorgeschichtlichen Burgwall Ostro in verkohlten Klumpen gefunden und lassen auf früheren Anbau schließen. Diese Kultur als Ölpflanze ist im Gebiete erst im 19. Jahrhundert erloschen. Nebenher tritt die Pflanze schon frühzeitig als Unkraut, Archäophyt (besonders unter dem Lein) auf, meidet jedoch gebirgige Gegenden.

ssp. *microcarpa* Andr. und

ssp. *sativa* (L.) Crantz treten nicht selten auf Äckern, besonders im Herbstfutter, auf Schutt, Wegrändern auf;

ssp. *Alyssum* (Miller) Thellung (= *C. dentata* Pers.). Leinäcker, seltener auf Schuttstellen; sehr zerstreut.

Königsbrück: Schwepnitz (1892 A. Sch.); Bautzen: Sandgrube Nadelwitz (1932), Oehna, Leinfeld (1932 M.); Löbau: Altlöbau, am Wege (Richter); Muskau: Zibelle; Görlitz: Leschwitz (1866 v. R.); Niesky: Teicha (1862 Hirche); Zittau: (Cant.).

#### 212. *Vogelia Medicus*. *Finkensame*.

593. **V. paniculata (L.) Hornemann.** (= *Neslia paniculata* Desv.) Fehlt im Hortus, wird jedoch von Schwenckfeld 1600 für Schlesien gemeldet, Kölb, 740, Fechner 293,1.

Archäophyt, als dessen Urheimat die Steppengebiete des östlichen Mittelmeergebietes und des angrenzenden West-

asiens angenommen werden; Äcker, Wegränder, Schutt; in der Oberlausitz sehr zerstreut und unbeständig, in Nordböhmen häufiger.

**Königsbrück:** Höckendorf (1892 A. Sch.); **Bautzen:** auf Schutt (1925 M.); **Löbau:** Zuckerfabrik (1884), Promenade (1877 Wagn.); um **Herrnhut:** (W.); **Niesky:** (Fl. v. N.); **Rothenburg:** Kaltwasser (1897 Hans u. Fritz Schäfer); **Görlitz:** G. (P.), Hennersdorf (P.), Groß-Biesnitz; **Lauban:** (Gemeinhardt); **Zittau:** Hörnitz, Äcker am Scheibenberge bei Hainewalde (1933 Mießler); **Nordböhmen:** Friedland, Raspenau (Ehrlich), Gablonz a. N., selten (Wünsch), im Polzental (Wed.), um Steinschönau und Hasel bei 600 m (Prinz), Warnsdorf, Vorwerk (Richter).

### 213. *Draba L. Hungerblümchen.*

594. **D. verna L.** (= *Erophila verna* E. Meyer.) *Frühlings-Hungerblümchen.* Hortus 857, Kölb. 728, Fechner 302,1.

Sandige Äcker, Hügel, Triften, Raine, Mauern, Felsen; gemein.

### 11. Subtribus: *Turritinae.*

### 214. *Arabidopsis Heynh. Kребling.*

595. **A. Thaliana (L.) Heynh.** (= *Stenophragma Thalianum* Čel.) *Gänse-Kребling.* Hortus 856, Kölb. 702, Fechner 309,1.

Sandfluren, Äcker, Triften, trockene Raine und Hügel, Mauern, Schutt; gemein, noch auf dem Buchberge bei Klein-Iser (Opiz).

### 215. *Turritis L. Turmkraut.*

596. **T. glabra L.** *Kahles Turmkraut.* Kölb. 705, Fechner 310,1.

Gebüsche und Waldränder, Hügel, steinige und trockene Plätze, Felsen, Wegränder, Bahndämme, Steinbrüche; ziemlich verbreitet, doch meist nur in kleinen Trupps.

### 216. *Arabis L. Gänse-Kresse.*

597. **A. hirsuta Scop.** *Rauhhaarige Gänse-Kresse.* Hortus 181, Kölb. 704, Fechner 312,2.

Waldränder, lichte Gebüsche, Hügel, steinige Abhänge, Sandsteinfelsen, trockene Wiesen, Bahndämme; selten.

**Görlitz:** Stadtpark, wohl verwildert (B.); **Zittau:** auf dem Oybin (Oett., M.); **Isergebirge:** Philippsgrund bei Station Hemmerich am Bahndamm (B.); **Nordböhmen:** Eckersbach bei Reichenberg (A. Schmidt), Roll (Schauta, M. u. Schü.), am Damm nördlich vom Altleipaer Weinberg (B. W.).

+ **A. alpina L.** *Alpen-Gänse-Kresse.*

Gebirge der Nordhalbkugel der Erde; wird in Gärten gern zu Beeteinfassungen angepflanzt, verwildert zuweilen.

598. **A. arenosa Scop.** (= *Cardaminopsis arenosa* (L.) Hayek.)  
*Sand-Gänse-Kresse.*

Obwohl die Art der mitteleuropäischen Flora angehört, fehlte sie im Gebiete bis in das 19. Jahrhundert. Erst in dessen zweiter Hälfte trat sie auf, hat sich jedoch seither an vielen Orten, besonders Bahndämmen, Steinbrüchen, ferner Wegen, trockenen Lehnen, Triften, Felsen, trockenen Waldstellen, Ufersand eingebürgert. Da die Pflanze an vielen Orten gleich in den ersten Jahren ihres Auftretens festgestellt wurde, läßt sich der ungefähre Verlauf ihres Einwanderungsweges angeben. Bis zum Jahre 1900 liegen darüber folgende Beobachtungen vor:

Zuerst erscheint die Art um **Görlitz**:

1868 im Ufersand des Arnsdorfer Dorfbaches von dem damals 11jährigen Barber entdeckt!

1870 Schönberger Berg (Trautmann),

1875 Moys, Bahndamm (Poelzig),

1881 Görlitz (Peck),

1883 Klein-Biesnitz (Barber),

1887 Hermsdorf (Barber),

1889 Penzig (Barber) u. a.

Von Görlitz aus wandert sie ziemlich gleichmäßig nach Westen und Nordwesten weiter: um **Löbau** erscheint sie 1876 am Wendisch - Paulsdorfer Viadukt (Wagner); um **Niesky**:

1877 auf Feldern südlich des Ortes (Fl. v. N.); 20 Jahre später taucht die Art erneut an Bahnstrecken auf:

1895 Hammerstadt (Barber),

1898 Bahnhof Niesky (Fritz und Hans Schäfer).

Um die gleiche Zeit hat sie auch **Kohlfurt** erreicht:

1899 Bahndamm um den Kohlfurter Torfstich (Barber),  
Bahnhof Kohlfurt (Hans Schäfer).

Die Besiedelung der mittleren und westlichen Oberlausitz dürfte vom Westen her erfolgt sein. Um **Bautzen**:

1891 Bahnhof Seitschen (Rostock),

1900, Bautzen (Dr. Neumann) b. Schlachthof; um **Kamenz**:

1894 an wüsten Orten (A. Schulz); um **Hoyerswerda**:

1890 Hoyerswerda, Straße gegen Klein-Neida (Barber),

1892 Hoyerswerda, Bahnhof (Barber),

1892 Dörghenhausen (Barber).

In die Südlasitz und nach Nordböhmen ist die Pflanze wohl erst nach 1900 eingedrungen. Vergleichbare Beobachtungen scheinen leider zu fehlen.

599. **A. Halleri L.** (= *Cardaminopsis Halleri* (L.) Hayek.) *Wiesengänse-Kresse*. Kölb. 703, Fechner 312,1.

Im Iser- und Jeschkengebirge auf Wiesen, quelligen Stellen, feuchten Gebüschten, nicht selten mit den Flüssen herabgeschwemmt bis in die Ebene.

Queistal: Lauban (Hegi IV, 1 S. 424); Wittigtal: Wiese, Ostrichen, Wilka, Nieda (Fl. v. N., !); Neißetal: Weißkirchen (H.), alter Teichdamm östlich Zittau (Mießler), Wiesen bei Radmeritz (Fl. v. N., !) und Nikrisch (H.), Neißeufer von Leschwitz bis Görlitz (P., !); Muskau, Ufergebüsch der Neiße (B.), Park (Lau.); Rothwassertal: bei Moys vor der Mündung (P., !) und am Jäkelsberge (v. Treskow, !).

Die im Erzgebirge verbreitete Pflanze überschreitet im Gebiete der Sächsischen Schweiz die Elbe ostwärts (zw. Bodenbach und Herrnskretsch, Kirnitzsch, Sebnitz — noch oberhalb der Stadt Sebnitz am Mannsgraben, Polenztal), ohne jedoch die Oberlausitz zu erreichen. Selten tritt die Pflanze auch adventiv auf, so Bautzen: Bahndamm (1916 Ri.); Zittau: Bahndurchgang beim Kummerberg (1932 M.).

Jenseits der Südgrenze, auf Phonolithfelsen des Bösig, tritt *A. petraea* (L.) Lmk. (= *Cardaminopsis hispida* (Mygind) Hayek), *Felsen-Gänsekresse* auf (Kablik. Hippelli, M.).

+ **A. pendula L.**

Südosteuropa und Sibirien; einmal verwildert beobachtet: Görlitz (1861 Baenitz).

3. Subtribus: *Erysiminae*.

217. **Erysimum L.** *Schöterich*.

600. **E. cheiranthoides L.** *Lack-Schöterich*. Hortus 765, Kölb. 712, Fechner 313,1.

Äcker, Gärten, Wege, Gebüsch, Schuttplätze; verbreiteter Archäophyt von der Ebene bis ins Bergland, z. B. Steinschönau und Oberhasel 600 m (Prinz).

601. **E. hieracifolium L.** *Steifer Schöterich*. ssp. *strictum* (Fl. Wettstein) (= *E. virgatum* Roth).

Ufergebüsch, Wegränder; im Neißetal, wo die Pflanze vom Odertale aus vorgedrungen ist: Muskau (Lau.), zw. Klein-Priebus und Podrosche (B.), Dobers (B., !), Nieder-Bielau (Uttendörfer), Penzig (N.), von Ludwigsdorf bis Görlitz (B.), Görlitz oberhalb der Reichenberger Brücke (B., !), rechtes Neißeufer am Viadukt (P., !), von hier ostwärts nach Moys im Rothwassertale (B., !); im Polzentale: bei Leipa an der Ostseite des Kahlenberges, auf Feldern bei Klein-Eicha (B. W.); nach hier aus dem Elbtal vorgedrungen.

+ **E. repandum L.** *Ausgeschweiffter Schöterich.*

Mittelmeergebiet; selten eingeschleppt; Görlitz: Bahnhofstraße (1889 B.).

Jenseits der Südgrenze, auf den Mickenhaner Steinen, dicht an der Polzen, tritt *E. crepidifolium* Rechb., *Bleicher Schöterich*, auf (B. W.).

+ **Conringia Orientalis (L.) Dumort.** (= *Erysimum Orientale* Miller). *Weißer Ackerkohl.*

Östliches Mittelmeergebiet; selten eingeschleppt: bei Weißenberg (1876 Wagn.); über historische Nachrichten vgl. Hortus 180.

+ **Cheiranthus Cheiri L.** *Gold-Lack.* Hortus 652.

Südeuropa; beliebte Garten- und Topfpflanze, deren verschiedene Formen im Wachstum, Blattrande, in der Behaarung, der Blütengröße und Blütenfarbe sich unterscheiden.

4. Subtribus: *Alyssinae.*

218. **Alyssum L.** *Steinkraut.*

602. **A. saxatile L.** *Felsen-Steinkraut.*

Nur an der Südgrenze, am Roll bei Niemes (Lorinser).

603. **A. montanum L.** *Berg-Steinkraut.*

Sonnige Hügel, Felsen, Äcker; nur in Nordböhmen: an der Südgrenze bei Niemes (Schauta), um Leipa (Watzel); jenseits der Polzen auf Kalksandsteinklippen im nördlichen Kummergebirge (M.).

604. **A. calycinum L.** *Kelch-Steinkraut.* Hortus 60, 1095, Kölb. 735, Fechner 298,1.

Sonnige Hügel, sandige Äcker, felsige Ufer, Wegränder, Mauern; in der Oberlausitz zerstreut, in Nordböhmen verbreitet.

Hoyerswerda: Merzdorf, Brachfeld (M.); Königsbrück: (A. Sch.); Bautzen: früher auf den Stadtbefestigungen, mit diesen verschwunden (Oett.), Grubschütz (Rost.), früher auf der Rittergutsmauer Semmichau (Feu.), Gaussig (Rost.), Eisenberg bei Guttau (Kölb., !), Slontschen bei Lauske, Äcker (M. und Schü.); Niesky: auf Feldern im Pilsbruch, im östlichen Graben der Jänkendorfer Chaussee, bei der Windmühle, in Astrachan (Fl. v. N.); Görlitz: Obermühlberge (Ött., P., B.), Bahndamm bei Moys in der f. reflexum Fiek (B.), Wolfsberg bei Nieda (B., !); Lauban: (Ött.); Zittau: bei Schleenkretscham (1811 Schmidt), Schülerberg und Umgebung bei Hörnitz (Kölb., !), Pethau (Wed.), Gampenstein bei Hainewalde (Mießler); Nordböhmen: Friedland, Bahndamm südl. v. Resselsberg (Firbas).



219. *Berteroa* DC. *Grau-Kresse*.

605. *B. incana* DC. *Grau-Kresse*. Hortus 1092, Kölb. 736, Fechner 299, 1.

Hügel, Felsen, sandige Felder, Wegränder, wüste Plätze, Schutt; in der Oberlausitz werden in der älteren Literatur nur wenige Standorte gemeldet: Lauban, Jachandelberg (1724 Gem. S. 58), Görlitz, Ostritz (um 1800 Ött.), Zittau (Schleenkretscham, 1811 Schmidt), hier durch vorschreitenden Bruchbetrieb verschwunden (Mießler). Zweifellos dürfte die Art auch noch an anderen Orten ursprünglich, insgesamt aber nur selten aufgetreten sein. In den letzten Jahrzehnten aber hat sie sich an vielen Orten, vor allem Bahndämmen, Wegrändern, Steinbrüchen angesiedelt. In Nordböhmen tritt sie verbreitet auf, dringt aber nur wenig in den gebirgigen Teil ein.

5. Subtribus: *Malcolminae*.

Nicht vertreten.

6. Subtribus: *Hesperidinae*.

(220.) *Hesperis* L. *Nachtviöle*.

- + (606.) *H. matronalis* L. *Nachtviöle*. Hortus 1157/58, Kölb. 724, Fechner 304.

Als „*Nachtschatten*“, „*Nochschatte*“ häufig in Gärten und Friedhöfen angepflanzt und daraus nicht selten verwildert. An manchen Standorten scheinbar fest eingebürgert, z. B. an der Kanone bei Reichenbach (B.), am Ostfuß des Löbauer Berges, im Kemnitzer Dorfbach (Wagn.), an der Pliesnitz bei Schönau a. d. E. (B.), bei Herrnhut an der Westseite des Hutberges nach Strahwalde zu (W.).

*Matthiola* R. Br. *Levkoje*.

- + *M. incana* R. Br. *Levkoje*. Hortus 649/51.

Südeuropa; in zahlreichen Zuchtformen in Gärten und Friedhöfen angepflanzt.

- + *Bunias Orientalis* L. *Hohe Zackenschote*.

Osteuropa; in den letzten Jahrzehnten mehrfach eingeschleppt. Großenhain: in Kämpfers Lehmgrube (um 1920 Heyne); Bischofswerda: 1896 aus Rußland mit Kleesamen eingeschleppt (Steußner); Bautzen: Gaussig (Rost.), Göda, Kleefeld (1918 Feu.), Schwarznauslitz, Getreidefeld (1932 Schü. u. M.), Rascha, Kleefeld (1933 Schü.).

## 47. Familie: Resedaceae Resedegew.

### 221. *Reseda* L. *Resede*.

#### 607. *R. lutea* L. *Gelbe Resede*.

Wegränder, Gartenland, Kiesgruben, besonders Bahndämme und Schutt; zuweilen eingeschleppt und sich mitunter jahrelang am selben Standort haltend, ohne sich jedoch weiter auszubreiten.

Großenhain: städt. Kiesgrube an der König-Albert-Mühle (1915 Heyne); Ruhland: a. Schutt (1934 M.); Radeberg: Bahndamm zw. R. und Langebrück (1933 M.); Bischofswerda: früher auf Schutt (Steußner); Kamenz: einmal vor dem Kriege auf Schutt (Bg.), Crostwitz, auf einem Komposthaufen (1934 M.); Hoyerswerda: Schuttplatz an der alten Berliner Straße (1933 M.), Lautawerk (1935 M.); Bautzen: Gaussig (um 1890 Rost.), Quoos, Bahndamm, seit vielen Jahren ein Stock (Ri.), Bahnhof Seitschen 1 Ex. (1931), Bautzen, Güterbahnhof (1927, 1934), auf Schutt (1933), je 1 Ex. (M.); Görlitz: Ponte 1895, 1912), Heiligengrabstraße (1899 B.); Lauban: Schuttplatz an der Bahn (1935 N.); Zittau: in der Nähe des Schülerbusches nach dem Scheibenberge zu (Matz); Nordböhmen: Zeidler, Dorfstraße (34 M.), Niemes (Lorinser), Leipa, beim Nordbahnhof und bei der Scharfrichterkapelle (B. W.).

#### + *R. luteola* L. *Färber-Resede*, *Färber-Wau*. Hortus 685, Kölb. 823, Fechner 233,1.

Die aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemeldeten Vorkommen (Öhna, Strahwalde, Görlitz) dürften sich wohl als Verwilderung der damals zum Gelbfärben in Gärten gezogenen Pflanze darstellen. Seither wird sie zuweilen neu eingeschleppt beobachtet.

Großenhain: einmal in der städt. Kiesgrube (Heyne); Bautzen: Spreetal bei Öhna (Burk.), hier seit langem verschwunden (M.), früher jahrelang in Bautzen-Seidau (Dinter), Bahndamm Kubschütz, früher (Schütze sen.); Görlitz: an der Straße nach Hengersdorf (1857 P.), an der Wasserforte (1860/61 Baenitz), Schutthalden bei Penzig (1933), Schutthalden bei der Grube „Stadt Görlitz“ in der Kohlfurter Heide (1933 N.), Rauscha, Ödland beim Bahnhof (1936 M.).

#### + *R. alba* L.

Mittelmeergebiet; wohl als Zierpflanze verw. beim Bahnhof Zittau (1911 Wed. u. Spettlack).

+ **R. odorata L.** *Wohlriechende Resede.*

Nordafrika; beliebte Zierpflanze, deren Anbau erstmalig um 1800 (Ött.) erwähnt wird.

Damals wurde auch die aus Dalmatien stammende *R. fruticulosa L.*, *Kleinstrauchige Resede*, kultiviert (Ött.).

48. Familie: **Droseraceae.** **Sonnentaugew.**

222. **Drosera L.** *Sonnentau.*

608. **D. rotundifolia L.** *Rundblättriger Sonnentau.* Hortus 966, Kölb. 824, Fechner 167,1.

Sumpfige Wiesen, Torfsümpfe, sandig-moorige Gräben, moosig-torfige Gräben; verbreitet.

609. **D. anglica Huds.** *Langblättriger Sonnentau.* (= *D. longifolia L.* z. T.). Hortus 967, Kölb. 167,2.

Torfsümpfe; sehr zerstreut, gegenwärtig wohl nur noch auf den Nordosten des Gebietes beschränkt.

**Radeburg:** am Karauschenbruch bei Steinbach (Dehne), seit langem verschwunden (Stiefelhagen); **Radeberg:** Ullersdorf (Hübner in Ficinus 1821); **Königsbrück:** an dem Rande eines Teiches westlich vom Keulenberg sparsam (1895 A. Sch.), Lausa (Ficinus 1821, Dehne), seit langem verschwunden (Stiefelhagen); **Muskau:** Braunsdorfer Luch (Lau.), [Zibelle (Pauli)]; **Kohlfurt:** Hammerteich (B.), Tschirnewiesen (B., Schoepke); **Tiefenfurt:** T. Klitschdorfer Heide (Schneider).

- 608 + 609. **D. rotundifolia** × **anglica** (= *D. obovata M.* u. K.).

**Ruhland:** Kaupenteich bei Kroppen (1895 B.), Belegpflanze im Herbar der Naturf. Ges. Görlitz, ebenso von **Rothenburg:** Bruchwiese nördlich Försterei Kaltwasserbruch (1897 B.); **Kohlfurt:** Tschirnewiesen (B.).

610. **D. intermedia Hayne** (= *D. longifolia* z. T.). *Mittlerer Sonnentau.* Fechner 167,3.

Torfsümpfe, sandiger Moorboden; sehr häufig an geeigneten Standorten der Niederung, seltener im Hügellande, durch welches die Südgrenze der zusammenhängenden Verbreitung wie folgt verläuft: Funkenteich bei Weinböhma (Fritzsche, Drude) — Kreyern (Mauke in Ficinus 1821) — Oberer Altenteich bei Moritzburg (Voigt) — Schösserteich (Naumann) — Dresdener Heide beim Heller (Ficinus) — zw. Klotzsche und Lausa (Schorler) — Ottendorf (Müller) — um Königsbrück (Rückert, A. Sch.) — Tzernitzteich zw.

Schönbach und Bulleritz (Drude) — Deutschbaselitzer Großteich (Bg.) — Eutrich bei Königswartha (Drude u. Schorler) — Quoos (Ri.) — Kotitz (Ött.) — Spittelteich bei Reichenbach (Dr. Schultz) — Moys (P.) — Leopoldshain (P.) — Schreibersdorf bei Lauban (P.). Vorgeschobene Posten: Ullersdorf (Ficinus 1821), Rossendorfer Teich bei Dittersbach in 290 m Höhe (Drude), Günthersdorf, Katschwitzer Hai, Dretsch, letzterer auch 290 m hoch (Rostock), Berzdorf auf dem Eigen (1811 Schmidt).

608 + 610. **D. intermedia** × **rotundifolia** (= *D. Beleziana* Camus).

Hoyerswerda: Hohenbocka (1895), Kaupenteich (1895), Kroppenteich (1895); Niesky: Kaltwasserbruch (1897); M u s k a u: Schleife (1892), alle Standorte in Schube.

---

# Ein weiterer Beitrag zur Verbreitung der Weidenmeise in der Oberlausitz.

Von Herbert Kramer in Niesky.

Nach Beendigung meiner ersten Arbeit über die Weidenmeise<sup>1)</sup> trieb es mich doch immer wieder, diesem Vogel nachzugehen, da noch manche Frage über seine Verbreitung unbeantwortet geblieben war. Zimmermann und Köhler<sup>2)</sup> haben in ihrer Weidenmeisenarbeit verschiedene Aufgaben angedeutet, die zu lösen mir stets besonders reizvoll erschien. Aus dem genannten Aufsatz der beiden sächsischen Forscher verfolgte mich namentlich der Satz: „Schon in den Berglandschaften südlich und südwestlich von Bautzen sind bisher weder wir noch einige andere Beobachter der Art begegnet.“ Mein Bruder Heinrich Kramer war nach seinen Erfahrungen in der Südlasitz immer davon überzeugt, daß die Weidenmeise in den genannten Gebieten vorkomme. Er ist öfter von der Südlasitz aus in die Bautzener Berge vorgestoßen, um dem Vogel dort nachzugehen, und seine Mühe ist belohnt worden, wie weiter unten dargetan werden wird. Auch ich bin, so oft es mir möglich war, in die genannten Gebiete geeilt, um sie nach salicarius zu durchsuchen. Diesem Zwecke diente namentlich ein längerer Aufenthalt auf dem Czorneboh im Juli 1933, und es war mir eine große Freude, daß auch meine Anstrengungen nicht vergeblich waren.

Es ist selbstverständlich, daß wir der Weidenmeise auch in allen anderen Teilen unseres Gebietes stets lebhaftes Interesse gewidmet haben. Heinrich Kramer ist bis zu seinem am 7. April 1935 erfolgten Tode unserem Vogel von Niederoderwitz aus mit unermüdlichem Eifer und großem Fleiße nachgegangen. Der Lage seines Wohnortes entsprechend, hat er seine Haupttätigkeit der Südlasitz gewidmet, und er hat in diesem Gebiete außerordentlich viele Daten über das Vorkommen der Weidenmeise gesammelt, die mir für meine Arbeit zur Verfügung standen. Dr. Herbert Kramer aus Striegau, der seine Ferien meist in der Lausitz verbrachte, hat mir seine Beobachtungen von salicarius in unserem Gebiete bereitwilligst überlassen, wofür ich ihm großen Dank schulde. Ich selbst mußte meine Tätigkeit im wesentlichen auf die nähere und weitere Umgebung Nieskys beschränken.

<sup>1)</sup> Kramer, Herbert: Über die Verbreitung von *Parus atricapillus salicarius* Brehm in der Oberlausitz. Abhandl. Naturforsch. Gesellsch. Görlitz, Heft II, Band 31, Frühjahr 1931.

<sup>2)</sup> Zimmermann, Rud., und Köhler, Rich.: Über das Vorkommen der Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* Brehm, in Sachsen und den nord- bzw. nordöstlich angrenzenden Landschaften preußischen Anteiles. Mitt. Ver. sächs. Ornith., 2. Bd., 6. Heft, 1929.

In der vorliegenden Arbeit habe ich unsere Beobachtungen aus den Jahren 1931 bis Juli 1937 einschließlich ausgewertet.

Wir konnten das Vorkommen der Weidenmeise an vielen Orten bestätigen, die ich schon früher<sup>1)</sup> genannt habe. Ich möchte unsere Feststellungen aber doch mitteilen, da sie vielfach Rückschlüsse auf Häufigkeit und Brutvorkommen ermöglichen.

Die hinter der Bezeichnung der Örtlichkeit in Klammern gesetzte Zahl entspricht der Nummer des in meiner letzten Veröffentlichung angegebenen Vorkommens<sup>1)</sup>.

Im Tiefland traf Heinrich Kramer unsere Meise am 3. 8. 1931 auf den Dünen bei Rauden (3) und an demselben Tage am Großteich bei Milkel (32 bei Zimmermann und Köhler)<sup>2)</sup> und bestätigte dadurch eine Beobachtung Bernhards. Am 5. 5. 1932 bemerkte ich den Vogel am Westende des Sringteiches (9) bei der Reichwalder Ziegelei. Westlich von Petershain (13) notierte ich den Vogel in den genannten 5 Jahren 5mal und an den Teichen im Osten von diesem Ort (14) 4mal. Am 13. 9. 1932 hielten sich mindestens zwei Weidenmeisen am Südrand des Seer Großteiches (15) auf. (Herbert Kramer.) Am 28. 9. 1933 begegnete ich drei Meisen unserer Art unter anderen Meisen am Nieskyer Weg am Waldrand vor Quitzdorf und hörte am 9. 4. 1934 und am 5. 9. 1936 je eine salicarius am Bannerteich bei der „Waldschenke“ nahe Quitzdorf warnen (16). Das Vorkommen der Weidenmeise bei den Siebeneichen (17) konnte ich durch die Beobachtung je eines Tieres am 5. 1. 1933 und am 14. 3. 1937 am erwähnten Orte und durch die Feststellung von drei Stück unter anderen Meisen am 8. 12. 1933 unterhalb des Wolfsberges bestätigen. Auch an den Kollmer Teichen (18) habe ich das Vorkommen unseres Tieres 2mal erneut nachgewiesen: 7. 11. 1931 und 3. 6. 1934. Am Großen Seiffert, an den Baarsdorfer Teichen und auf dem Butterberg zwischen Jänkendorf und Altmarkt (Diehsa) (20) notierte ich unseren Vogel am 9. 10. 1931, 17. 4. 1932, 9. 11. 1932, 16. 11. 1932, 25. 11. 1932 und 30. 7. 1934; am 28. 3. 1936 am Ostrand des Altmarkter Neuteichs zwei Stück. Am Edelknaben südlich von Niesky (26) gelang mir der Nachweis unseres Tieres aufs neue am 22. 2. 1934. Besonders häufig wurde der Vogel wiederum in dem Gelände zwischen der Jänkendorfer Schäferei, den Windigen Dämmen und der Hochstraße angetroffen (27): 27. 8. 1931 (5 Stück), 31. 3. 1932, 20. 4. 1932, 26. 12. 1932, 2. 11. 1934 und 13. 9. 1936. An den Ullersdorfer Teichen und in deren näherer Umgebung (28) begegnete ich

<sup>1)</sup> Kramer, Herbert: Über die Verbreitung von *Parus atricapillus salicarius* Brehm in der Oberlausitz. Abhandl. Naturforsch. Gesellsch. Görlitz, Heft II, Band 31, Frühjahr 1931.

<sup>2)</sup> Zimmermann, Rud., und Köhler, Rich.: Über das Vorkommen der Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* Brehm, in Sachsen und den nord- bzw. nordöstlich angrenzenden Landschaften preußischer Anteil. Mitt. Ver. sächs. Ornith., 2. Bd., 6. Heft, 1929.

unserer Meise wiederholt: 6. 11. 1931, 1. 10. 1932, 11. 11. 1932, 9. 10. 1933 und 17. 11. 1933. An den Teichen vom Spreer Heidehaus (30) bemerkte ich salicarius am 4. 4. 1932, 15. 4. 1933, 5. 4. 1934, 12. 5. 1935 und am 2. 4. 1936 und an den Quolsdorfer Teichen am 18. 4. 1937. Südlich von Hähnichen (32) traf ich sie am 5. 4. 1934, bei Trebus (33) am 7. 10. 1933 und am 5. 4. 1934, bei Horka auf dem Horkaer Moor (35) am 8. 9. 1933 und bei Kodersdorf am Nordrand der dortigen Teiche (36) am 16. 9. 1934. Am Brechenden Neißeufer und am Bremenstau südlich von Lodenau (38) stellte ich den Vogel seit 1931 9mal fest, bei Dobers (39) am 5. 3. 1933 mehrmals.

Im Bergland hörte ich auf der Spitze des Monumentshügels (41) am 17. 10. 1931 mindestens drei Weidenmeisen. Der abermalige Nachweis des Vorkommens erfolgte am 11. 10. 1931 auch für die Weichaer Skala (50), am 6. 8. 1933 für den Sohlander Rotstein (52) und am 23. 3. 1935 für die Buschschenk Häuser (55). Die Zahl meiner Beobachtungen der Weidenmeise im Tieflande ist nur gering im Vergleich zu den zahlreichen Feststellungen des Tieres durch Heinrich Kramer für die Südlasitz und die angrenzenden Gebiete, wo unsere Meise unverhältnismäßig viel häufiger ist als im nördlichen Flachlande. Das zeigt sich schon bei den Aufzeichnungen meines Bruders vom Kottmar (58, 59 und 60); hier hat er den Vogel nicht nur auf dem Berge selbst, sondern auch in den sich nach allen Richtungen anschließenden Wäldern überall und vielfach bemerkt. Am 22. 9. 1935 hörte ich eine Weidenmeise an der Petersbach am Westabhang des Hengstberges nicht weit vom Eingang in die Sieben Wiesen (63). Am Triebenbach (64) hat Heinrich Kramer unseren Vogel in den vergangenen 5 Jahren 6mal, an der Dittersbacher Seite des Kleinen Nonnenwaldes (67) ebenso oft und am Westrand dieses Waldes (68) 2mal vermerkt. Für den Burkensdorfer Wald (71) und den angrenzenden Heuscheuner Wald nennt er je eine Beobachtung am 22. 10. 1933 bzw. 1. 8. 1932. Heinrich Kramer ist dem Vogel zwischen Josephsdorf (74) und dem Oderwitzer Spitzberg wiederum oft begegnet, und Dr. Kramer teilte mir brieflich mit, daß die Weidenmeise überall zwischen den drei Teichen südlich vom Haltepunkt Oberdorf-Oberoderwitz und der Straße Großschönau—Oberoderwitz von ihm und seinem Vater beobachtet worden ist. Auch von den verschiedensten Teilen des Königsholzes (76) liegen Aufzeichnungen Heinrich Kramers vor. Am Pferdeberg (77) traf er das Tier am 15. 8. 1931 und 22. 4. 1933, am Landberg (78) 4mal und am Hofeberg (79) am 6. 12. 1932 und am 4. 10. 1933. Besonders oft, nämlich 31mal, hat dieser Beobachter den Vogel in den Kälbersträuchern und dem benachbarten Steinberg (81) bei Niederoderwitz notiert. Übertroffen wird diese Örtlichkeit nur vom Mandautal (82) zwischen Hainwalde und dem Bahnhof Mittelherwigsdorf, wo mein Bruder unsere Art in den letzten 5 Jahren nicht weniger als 42mal feststellte. Am Linde-

berg (83) hat sie Heinrich Kramer am 18. 5. 1931 und am 1. 8. 1931 bemerkt und auf dem Gelände am Forsthaus Großschönau (83 a) am 22. 7. 1933, 6. 7. 1934 und 27. 8. 1934.

In den folgenden Ausführungen werde ich die neu entdeckten Fundplätze der Weidenmeise, und zwar zunächst die im Tiefland gelegenen, nennen.

#### 1. Großer Vetter-Luschk-Teich (A.-H. Bautzen).

Am 8. April 1936 sang eine Weidenmeise am Nordostrand des Großen Vetter-Luschk-Teiches westlich von Neudorf an der Spree. An diesem Tage zeigte es sich deutlich, daß die Weidenmeise in unseren Teichgebieten auch recht häufig sein kann. Außer dem genannten Vogel stellte ich zwei Stück am Südwestrand des Schäferenteiches und ein Stück am Südwestrand des großen Straßenteiches südlich von Spreefurt (Uhyst) fest; zwei warnten an der Südostecke des Ententeichs bei Rauden, und eine sang am Nordostrand des großen Raudener Teiches.

#### 2. Schöpsdorf an der Spree (Kreis Hoyerswerda).

Am 2. 1. 1935 traf ich am westlichen Spreearm kurz oberhalb der Vereinigung der beiden Teile des Flusses südlich von Schöpsdorf auf eine große Vogelschar, bestehend aus Schwanz-, Tannen-, Blau- und Kohlmeisen, Wintergoldhähnchen und Hausbaumläufers; in der Gesellschaft dieser Tiere befand sich auch die Weidenmeise, die mehrmals warnte.

#### 3. Bärwalde an der Spree (Kreis Hoyerswerda).

An der Stelle, wo der Diluvialrücken rechts der Spree südlich vom Bärwalder Stau dicht an die Spree herantritt, hielt sich am 27. 12. 1932 ein Meisenzug auf, der aus Tannen-, Blau- und auch Weidenmeisen bestand. (Herbert Kramer.)

#### 4. Dürrbach (Kreis Rothenburg).

Am 7. 7. 1934 hörte ich in Dürrbach den Gesang unserer Meise; das Tier verschwand aber bald und hatte den Ort anscheinend nur flüchtig berührt.

#### 5. Dauban (Kreis Rothenburg).

Am 21. 4. 1934 ließen sich am östlichen Rand des südlichen Teiles des Daubaner Großteiches zwei Weidenmeisen im Kiefernstangenholz hören. Am 6. 4. 1937 wiederum drei Stück am Großteich von Dauban. (Herbert Kramer.)

#### 6. Nappatsch (Kreis Rothenburg).

Im Walde an der Straße Nappatsch—Reichwalder Ziegelei westlich von Nappatsch und südlich vom Koboldteich warnte am 5. 5. 1932 salicarius mehrmals. (Herbert Kramer.)



7. Heideanger (Kreba) (Kreis Rothenburg). Schwarze Lache.

Am 6. 10. 1934 beobachtete ich im lichten Kiefernhochwald am Südwestrand der Schwarzen Lache bei Heideanger (Kreba) zwei Weidenmeisen.

8. Kosel (Kreis Rothenburg). Röhleiteich.

Am 20. 4. 1935 hörte ich an der Straße Petershain—Hammerstadt, einen knappen Kilometer südwestlich vom Röhleiteich, westlich von Kosel im Kiefernhochwald eine Weidenmeise singen.

9. Zedlig (Kreis Rothenburg). Kronenteich.

Am 4. 10. 1934 bemerkte ich 200 bis 300 m südlich vom Kronenteich im Westen von Zedlig eine salicarius im Kiefernhochwald, die sich bei meiner Annäherung in einer dichten Kiefern-schonung verbarg.

10. Neuliebel (Kreis Rothenburg). Alter Schmolnitz-Teich.

Am 4. 10. 1934 stellte ich in dem lichten Kiefernhochwald am Westrand des Alten Schmolnitz-Teiches nördlich von Neuliebel eine Meise unserer Art fest.

11. Sproitz (Kreis Rothenburg). Rysack.

An dem Wege von Sproitz nach Petershain nördlich von Rysack bei der Horschaer Ziegelei sangen am 6. 7. 1934 zwei Weidenmeisen in einer Kiefern-schonung und warnten dann in ihrem Versteck. (Herbert Kramer.)

12. Niesky (Kreis Rothenburg). Seer Wald.

Am 24. 5. 1934 sah ich im Seer Wald an der Bautzener Straße 200 bis 300 m westlich von den Posthäusern in Niesky eine fütternde Weidenmeise; an dieser Stelle handelt es sich also um ein Brutvorkommen. Am 25. 5. 1934 begegnete ich dem Vogel an derselben Stelle. Am 7. 9. 1934 hielten sich am gleichen Ort mindestens zwei Meisen unserer Art auf. Am 4. 11. 1932 traf ich am Westrand des Seer Waldes nach See zu wenigstens zwei salicarius. Am 29. 8. 1933 hielt sich eine Weidenmeise vorübergehend in Heinrichsruh im Süden Nieskys auf. Am 24. 2. 1934 zog eine Weidenmeise flüchtig durch die Gärten des westlichen Teils von Niesky hindurch; am 28. 8. 1936 eilte ebenfalls ein Stück durch den Süden Nieskys.

13. Niederneundorf (Kreis Rothenburg).

Am 18. 9. 1932 stellte Heinrich Kramer die Weidenmeise in Gesellschaft von Kohl- und Haubenmeise in den Wäldern südwestlich von Niederneundorf fest, und zwar etwa bei Punkt 168 der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000 Nr. 395 Kohlfurt. Ich traf den Vogel nordwestlich dieser Stelle an dem Wege Horka—Niederneundorf am 11. 8. 1934.

14. Klein-Saubernitz (A.-H. Bautzen).

Am 3. 4. 1937 entdeckte ich am östlichen Eingang des Dorfes Klein-Saubernitz bei der Frontkämpfersiedlung unmittelbar südlich der Chaussee in einem Waldstreifen von Birken und Kiefern eine Weidenmeise, die fleißig sang und warnte.

15. Brehmen (A.-H. Bautzen).

Am 1. 10. 1934 beobachtete ich nordöstlich von Brehmen südlich des Bahnkörpers eine Weidenmeise in einem offenen Kiefernbestand; das Tier zog dann am östlichen Rand des Dorfes entlang.

16. Zschillichau (A.-H. Bautzen).

Am 14. 9. 1932 hielten sich mindestens zwei salicarius am Waldrand nördlich von Zschillichau auf, wo die Chaussee von Klix auf die Staatsstraße Bautzen—Muskau trifft, bei Punkt 166,6 des Meßtischblattes Radibor. An genau derselben Stelle warnte am 15. 9. 1934 mindestens eine Weidenmeise. (Herbert Kramer.)

17. Weißwasser (Kreis Rothenburg). Braunsteich.

Besonders wertvoll war es mir, den Nachweis des Vorkommens unseres Vogels im nördlichsten Teil des Kreises Rothenburg zu liefern. Am 2. 7. 1935 stellte ich auf einer Wanderung von der Keulaer Sägemühle durch den Keulaer Tiergarten nach dem Braunsteich nordnordöstlich von diesem Teich 2 Weidenmeisen singend und warnend fest.

Am Lauf der Neiße war es mir möglich, das Vorkommen des Vogels an mehreren bisher unbekanntem Stellen festzustellen.

18. Hennersdorf (Kreis Görlitz). Neiße.

Am 21. 12. 1934 traf ich an einem von Schilf und Gestrüpp umgebenen toten Arm der Neiße genau westlich vom Gute Hennersdorf zwei Weidenmeisen in Gesellschaft von vier Amseln, einem Zaunkönig, einem Rohrammer, etwa zehn Kohlmeisen und zwei Blaumeisen.

19. Obertormersdorf (Kreis Rothenburg).

Am 8. 1. 1935 befand sich an der Neiße oberhalb der Abzweigung des Mühlgrabens bei Obertormersdorf in einem Meisenzug mindestens eine salicarius. (Herbert Kramer.)

20. Niedertormersdorf (Kreis Rothenburg).

Am Lauf der Neiße bei Niedertormersdorf zwischen der Einmündung des Mühlgrabens und dem toten Arm westlich vom Niedervorwerk bemerkte ich die Weidenmeise am 28. 10. 1933, 2. 1. 1934, 10. 2. 1934 und 9. 12. 1934 (drei Stück).

### 21. Köbeln (Kreis Rothenburg).

Am 28. 3. 1934 beobachtete ich am rechten Ufer der Neiße etwa 200 m unterhalb der Neißebrücke bei Köbeln zwei Weidenmeisen. Dieses Vorkommen liegt nördlich von Muskau, nicht weit von der brandenburgischen Grenze.

Im Folgenden führe ich die neuen Fundstellen im Lausitzer Bergland an.

### 22. Oberrengersdorf (Kreis Rothenburg).

Am 3. 9. 1934 warnte im Tal des Weißen Schöpses zwischen der Kreisgrenze und Oberrengersdorf, in dem sogenannten „Kunnersdorfer Tal“ am Fuße des Geiersberges, in einer Fichtenschonung eine salicarius.

### 23. Kloster Marienthal (A.-H. Zittau).

Heinrich Kramer hat folgendes über den von ihm im Neißtal bei Kloster Marienthal entdeckten Fundort der Weidenmeise aufgezeichnet: „30. 7. 1931 im Neißtal beim Kreuz vor dem Kloster eine Familie am Abhang warnend“.

### 24. Kemnitz (A.-H. Löbau).

Am 18. 4. 1933 hörte Dr. Kramer ein Männchen unseres Tieres nordwestlich von Kemnitz an der Staatsstraße Löbau—Bernstadt 400 m westlich von Punkt 315,3 des Meßtischblattes Löbau singen.

### 25. Löbauer Berg (A.-H. Löbau).

Heinrich Kramer und ich haben uns jahrelang vergeblich bemüht, die Weidenmeise auf dem Löbauer Berg zu finden. Endlich gelang es meinem Bruder am 3. 10. 1933; an diesem Tage stellte er zwei Vögel unserer Art unter Wintergoldhähnchen an dem Weg vom Honigbrunnen nach dem Sohlander Rotstein, nicht weit von der Staatsstraße Löbau—Bernstadt, fest.

### 26. Wuischke (A.-H. Bautzen).

Am 6. 8. 1934 traf ich mindestens eine Weidenmeise im Forstrevier Wuischke unter zahlreichen anderen Meisen im Jagden 25 an der Straße Großdehsa—Wuischke am Fuße des Steinberges.

### 27. Rachlau (A.-H. Bautzen).

In dem der Gemeinde Meschwitz gehörigen Schimmelbusch im Südosten von Rachlau, am Fuße des Czorneboh, rief am 9. 4. 1934 eine salicarius mehrmals.

### 28. Czorneboh (A.-H. Bautzen). Opferbecken.

Beim Opferbecken zwischen Czorneboh und Döhlener Berg auf dem Kamm bei Punkt 466,7 des Meßtischblattes Hochkirch beobachtete ich am 22. 7. 1933 eine singende Weidenmeise in einer

Fichtenschonung mit eingestreuten Birken; bei meiner Annäherung verschwand sie in einem Fichtendickicht und warnte andauernd.

### 29. Döhlener Berg (A.-H. Bautzen).

Am 24. 7. 1933 bemerkte ich an dem Bautzener Weg in einer Fichtenschonung auf halber Höhe des Döhlener Berges unter einer großen Meisenschar auch die Weidenmeise, die sich mehrmals hören ließ.

### 30. Großkunitz (A.-H. Bautzen).

Am 24. 7. 1933 warnten an dem Bautzener Weg bei Großkunitz in einem düsteren Fichtenstangenholz mindestens zwei Weidenmeisen, die durch singende, pfeifende und johlende Zapfen- und Pilzsammler aufgeschreckt worden waren. (Herbert Kramer.)

### 31. Bileboh (A.-H. Löbau).

Beim Aufstieg auf den Bileboh gelang mir am 21. 7. 1933 der Nachweis des Vorkommens unserer Meise, und zwar da, wo der Weg von Kunewalde auf den Wald trifft; im Mischwald riefen dort mindestens zwei Stück unter anderen Meisen.

### 32. Mönchswalder Berg (A.-H. Bautzen).

Heinrich Kramer durchforschte auch die Berglandschaften westlich des Spredurchbruchs im Südwesten von Bautzen und entdeckte am 6. 10. 1931 fast oben auf dem Südabhang des Mönchswalder Berges eine Familie der Weidenmeise unter anderen Meisen.

### 33. Großer Picho (A.-H. Bautzen).

Ebenfalls am 6. 10. 1931 traf Heinrich Kramer eine Familie von salicarius in Gesellschaft anderer Meisen am Großen Picho oberhalb von Tautewalde.

### 34. Großenhennersdorf (A.-H. Löbau). Langer Berg.

Heinrich Kramer ist am 24. 9. 1933 mindestens zwei Weidenmeisen neben Nonnenmeisen auf dem Langen Berg bei Großenhennersdorf begegnet.

### 35. Schülertal bei Pethau (A.-H. Zittau).

Am 24. 8. 1932 bemerkte Heinrich Kramer eine Familie unserer Meise mit Kohl-, Blau- und Nonnenmeisen im Schülertal bei Pethau.

### 36. Hörnitz (A.-H. Zittau).

Dr. Herbert Kramer stellte am 5. 8. 1933 mindestens eine Weidenmeise westlich von Hörnitz in Richtung Hainewalde fest.

### 37. Hainewalde (A.-H. Zittau).

Heinrich Kramer hat folgende Beobachtungen über das Vorkommen unseres Vogels bei Hainewalde aufgezeichnet: 3. 4. 1931 ein Paar im Tal des Höllegrabens; 20. 7. 1931 eine Familie unter anderen Meisen beim Schützenhaus Hainewalde; 6. 8. 1931 ebendort wiederum eine Familie mit anderen Meisen umherschweifend; 17. 9. 1933 mindestens eine unter Tannen- und Nonnenmeisen im Ziegelbusch; 31. 10. 1933 mindestens zwei neben Kohl-, Tannen-, Hauben- und Nonnenmeisen und Wintergoldhähnchen ebendort; 25. 12. 1933 wiederum mindestens zwei unter Kohl- und Haubenmeisen und Wintergoldhähnchen im Ziegelbusch. Die genannten Örtlichkeiten liegen links der Mandau im Norden des Dorfes Hainewalde.

### 38. Hainewalde (A.-H. Zittau). Breiter Berg.

Am 5. 8. 1933 begegnete Dr. Herbert Kramer zwei Weidenmeisen auf dem Breiten Berg bei Hainewalde, und zwar einer am Südost-, der anderen am Westabhang.

### 39. Spitzkunnersdorf (A.-H. Zittau). Großbusch.

Heinrich Kramer begegnete am 17. 9. 1933 mindestens drei Weidenmeisen unter Tannen-, Nonnen- und Kohlmeisen und Wintergoldhähnchen im Großbusch bei Spitzkunnersdorf.

### 40. Wald zwischen Neugersdorf (A.-H. Löbau), Leutersdorf und Seifhennersdorf (A.-H. Zittau).

Heinrich Kramer hörte am 31. 7. 1931 im Walde zwischen Seifhennersdorf und Neugersdorf eine warnende salicarius; am 4. 4. 1932 stellte Dr. Kramer die Art an drei Stellen im Walde nördlich vom „Fischerheim“ fest; derselbe Beobachter traf mindestens eine Weidenmeise unter anderen Meisen am Kaltbach nördlich von Seifhennersdorf am 6. 1. 1933.

### 41. Seifhennersdorf (A.-H. Zittau). Waldfluß.

Am 28. 12. 1933 bemerkte Dr. Kramer mindestens eine Meise unserer Art in Gesellschaft anderer Meisen am Waldfluß südlich von Seifhennersdorf. Es handelt sich hier nur um ein Strichvorkommen.

Wenn wir die genannten Einzelbeobachtungen zusammenfassend überblicken, so ergibt sich, daß eine ganze Anzahl neuer Fundorte der Weidenmeise nur Lücken in Gebieten ausfüllen, deren gleichmäßige Besiedelung durch unsere Meise ohne weiteres anzunehmen war; das gilt namentlich von dem mit Teichen durchsetzten Streifen entlang der preußisch-sächsischen Grenze. Die Frage der Verbreitung von salicarius nach Norden zu ist auch in der vorliegenden Arbeit in keiner Weise zufriedenstellend oder gar endgültig gelöst; nur im Norden des Kreises Rothenburg ist

die Verbreitungslinie bis nahe an die Grenze der Provinz Brandenburg vorgetragen worden. Für die Amtshauptmannschaften Zittau und Löbau steht eine fast lückenlose Besetzung durch unseren Vogel fest. Das ist das besondere Verdienst Heinrich Kramers, der, nimmermüde und mit den feinsten Forschungsgaben ausgestattet, seine Heimat durchwanderte, um der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen. Allein schon durch seine erfolgreiche Arbeit in der Frage des Vorkommens der Weidenmeise in der Oberlausitz hat sich der nun verstorbene Forscher ein dauerndes und eindrucksvolles Denkmal gesetzt. Er hat durch seine rastlose Tätigkeit auch zu unserem sichtbarsten Erfolge beigetragen, nämlich zu dem Nachweis unseres Vogels in den Berglandschaften südlich und südwestlich von Bautzen. Er hat seine Streifzüge noch weiter nach Westen bis an den Valtenberg ausgedehnt, ohne aber ein Ergebnis erzielen zu können.

Auch meine zweite Weidenmeisenarbeit bringt nur eine bescheidene Teillösung der Frage nach der Verbreitung dieses Vogels in der Oberlausitz. Möchten sich recht viele Beobachter in unserer engeren Heimat finden, die bereit sind, ihre ganze Kraft dieser Aufgabe zu widmen, damit wir bald volle Klarheit über das Vorkommen der Weidenmeise in der Oberlausitz gewinnen.

---

# Flöhe (Aphaniptera) Schlesiens \*)

Von J. Seidel, Bischofstal O.-S.

Die Flöhe (Aphaniptera oder Siphonaptera) gehören zu den Insekten, über deren Artenbestand in Deutschland noch verhältnismäßig wenig bekannt ist. Professor Dampf hat i. J. 1926 alle bis dahin bekanntgewordenen deutschen Floharten zusammengestellt. Er führt 50 Arten an, die 16 Gattungen angehören. Eine ganze Reihe von Vermutungen zeigt, wie groß die Wahrscheinlichkeit für den forschenden Faunisten ist, für Deutschland noch neue Arten festzustellen. — Noch weniger als über den Artenbestand weiß man über die Verbreitung der einzelnen Arten in Deutschland. Die Arbeit Dampfs nennt wohl eine Reihe von Fundorten und -gebieten, erfaßt aber bei weitem nicht das ganze Reich. Von später erschienenen Zusammenstellungen über ein Teilgebiet Deutschlands ist mir nur die i. J. 1928 veröffentlichte Arbeit von Dr. E. Titschack bekanntgeworden. Es werden hier für NW-Deutschland 33 einheimische Arten (und 4 eingeschleppte) erwähnt und eine Reihe von Dampf noch nicht genannter Fundorte bezeichnet.<sup>1)</sup>

In Schlesien ist die Feststellung der Flöhe bisher ganz vernachlässigt worden. Eine kurze, unwesentliche Notiz über das Überhandnehmen der Flöhe im Riesengebirge und in Breslau brachte i. J. 1906 Professor Rud. Dittrich. (Zeitschr. f. Entom. N. F., H. 31, 1906, S. 20). Dampf führt für Schlesien<sup>2)</sup> vier Arten an, nämlich *Trichopsylla* (*Chaetopsylla*) *trichosa* Koh., *Archaeopsylla* *erinacei* Bch., *Spilopsyllus* *cuniculi* Dale und *Ctenophthalmus* *congener* Rothsch. Zu vier weiteren Arten (*Ctenocephalus* [*ides*] *canis* Curt., *Ct. felis* Bch., *Ctenopsyllus* [*Leptopsylla*] *segnis* Schönh. und *Pulex irritans* L.) bemerkt Dampf: „Wohl überall in Deutschland.“ Vom Verfasser wurde i. J. 1926 über einen Fund von *Nycteridopsylla pentactenus* Kol. berichtet<sup>3)</sup> und i. J. 1932

\*) Die Arbeit wurde im Jahre 1933 zur Veröffentlichung eingesandt.

<sup>1)</sup> Zu den von Titschack aufgeführten Arten sind neuerdings für jenes Gebiet noch hinzugekommen: *Spilopsyllus cuniculi* Dale, *Palaeopsylla sorecis* Dale, *Rhadinopsylla pentacantha* Rothsch. und *Ctenophthalmus congener* Rothsch. (nach briefl. Mitt. durch Herrn Dr. Titschack v. 27. 1. 1932), die aber bereits durch Dampf für Deutschland nachgewiesen waren.

<sup>2)</sup> Vorliegende Arbeit umfaßt die Provinzen Nieder- und Oberschlesien, die bis vor kurzem die Provinz Schlesien bildeten.

<sup>3)</sup> Seidel, J.: „Zur Kenntnis der schlesischen Fledermäuse“ (hier auch erwähnt: *Ischnopsyllus hexactenus* Kol. in der Tschechoslowakei, nahe der schles. Grenze) und Seidel, J.: „Mitteilungen über Fledermäuse im Kreise Frankenstein.“ — Über einen Fund von *Nycteridopsylla dictenus* Kol. in Böhmen, nahe der schles. Grenze vgl. Seidel, J.: „Zur Kenntnis der im Bezirk Friedland i. Böhmen lebenden Fledermäuse.“ (Mitteilg. d. V. f. Heimatkunde d. Jeschken-Isergaues, Reichenberg, 22. Jg., 1928, H. 1, p. 41—50, und H. 2/3, p. 122—127.)

im 17. Bericht des Vereins Schlesischer Ornithologen (p. 7—9) eine Zusammenstellung von sechs schlesischen Vogelflöhen veröffentlicht. Das dürfte alles sein, was an Literatur über Flöhe Schlesiens vorliegt.

Verfasser hat sich seit mehreren Jahren um die Feststellung von Ektoparasiten schlesischer Wirbeltiere bemüht und ist dabei von mehreren Herren wesentlich unterstützt worden. Ihnen sei auch hier bestens gedankt. Die Herren (Präparatoren) Tautz, Schweidnitz, und Topitsch, Oppeln, haben Parasiten für mich gesammelt. Herr Major Drescher, Beuthen, hat mir die Flöhe seiner, jetzt dem Museum Beuthen O.-S. gehörenden Sammlung zur Durchsicht überlassen, desgleichen Herr Univ.-Professor Dr. F. Pax das dem Univ.-Museum zu Breslau<sup>4)</sup> gehörige Material und Herr cand. phil. Lehmert die von ihm zusammengetragene Aphan.-Sammlung. Mein Freund A. Schwach, Lehrer in Kerpen bei Oberglogau, hat mir in den letzten Jahren viele sicher bestimmte Vogelnester zur Flohzucht zur Verfügung gestellt. Ganz besonders danke ich Herrn Dr. K. Jordan in Tring (England), der in liebenswürdigster Weise die Determinierung des Materials und die Kontrolle meiner Bestimmungen übernommen und durchgeführt hat.

Im folgenden sei das, was über die Flöhe Schlesiens bis jetzt gesagt werden kann, zusammengestellt. — Um Mißverständnisse einerseits und andererseits Wiederholungen und störende Einfügungen zu vermeiden, mögen vorher noch den benutzten deutschen Wirtsnamen die wissenschaftlichen Namen gegenübergestellt werden.

|  |   |
|--|---|
| Amsel — <i>Turdus merula</i> L.  | Frühfliegende Fledermaus — <i>Nyctalus noctula</i> Schr.            |
| Baumarder — <i>Martes martes</i> L.                                    | Fuchs — <i>Vulpes vulpes</i> L.                                     |
| Bilche — <i>Muscadinidae</i>   | Gartenrotschwanz — <i>Phoenicurus phoenicurus</i> L.                |
| Blaumeise — <i>Parus caeruleus</i> L.                                  | Gefranzte Fledermaus — <i>Myotis nattereri</i> Kuhl.                |
| Brandmaus — <i>Apodemus agrarius</i> Pall.                             | Gelbspötter — <i>Hippolais icterina</i> Vill. ( <i>hippolais</i> ). |
| Buchfink — <i>Fringilla coelebs</i> L.                                 | Goldammer — <i>Emberiza citrinella</i> L.                           |
| Dachratte — <i>Epimys rattus alexandrinus</i> Giff.                    | Grünspecht — <i>Picus viridis</i> L.                                |
| Dachs — <i>Meles meles</i> L.  | Hamster — <i>Cricetus cricetus</i> L.                               |
| Damhirsch — <i>Dama dama</i> L.  | Hase — <i>Lepus europaeus</i> Pall.                                 |
| Dohle — <i>Coloeus monedula</i> L.                                     | Haubenmeise — <i>Parus cristatus</i> L.                             |
| Edelmarder — <i>Martes martes</i> L.                                   | Haushuhn — <i>Gallus domesticus</i> .                               |
| Eichhörnchen — <i>Sciurus vulgaris</i> L.                              | Haushund — <i>Canis familiaris</i> L.                               |
| Elster — <i>Pica pica</i> L.   | Hauskatze — <i>Felis domestica</i> Schr.                            |
| Fasan — <i>Phasianus colchicus</i> L.                                  | Hausmarder — <i>Martes foina</i> Erxl.                              |
| Feldmaus — <i>Microtus arvalis</i> Pall.                               | Hausmaus — <i>Mus musculus</i> L.                                   |
| Feldsperling — <i>Passer montanus</i> L.                               | Hausrotschwanz — <i>Phoenicurus ochruros</i> Gm. ( <i>titys</i> ).  |
| Fledermäuse — <i>Chiroptera</i> .                                      |   |
| Fliegenschnäpper — <i>Muscicapa striata</i> Pall. ( <i>grisola</i> L.) |   |

<sup>4)</sup> In den übrigen größeren zoologischen Sammlungen Schlesiens (Görlitz, Liegnitz, Warmbrunn) befindet sich kein Aphan.-Material.



- Hausschwalbe — *Delichon urbica* L.  
 Haussperling — *Passer domesticus* L.  
 Hausspitzmaus — *Crocidura russula*  
 Herm.  
 Haustaube — *Columba livia* L.  
 Heckenbraunelle — *Prunella modularis* L.  
 Hermelin — *Mustela erminea* L.  
 Hufeisennase — *Rhinolophus*.  
 Hunde — *Canidae*.  
 Igel — *Eriaceus europaeus* L.  
 Iltis — *Putorius putorius* L.  
 Kaninchen — *Oryctolagus cuniculus*  
 L.  
 Kohlmeise — *Parus major* L.  
 Marder — *Martes*.  
 Maulwurf — *Talpa europaea* L.  
 Mäuse — *Muridae*.  
 Mauswiesel — *Mustela nivalis* L.  
 Mopsfledermaus — *Barbastella barbastellus* Schr.  
 Murmeltier — *Marmota marmota* L.  
 Nager — *Rodentia*.  
 Nebelkrähe — *Corvus cornix* L.  
 Neuntöter — *Lanius collurio* L.  
 Ohrenfledermaus — *Plecotus auritus*  
 L.  
 Pirol — *Oriolus oriolus* L.  
 Rauchschwalbe — *Hirundo rustica* L.  
 Riesenfledermaus — *Myotis myotis*  
 Bkh.  
 Rötelmaus — *Evotomys glareolus*  
 Schr.  
 Schilfrohrsänger — *Acrocephalus schoenobaenus* L.  
 Siebenschläfer — *Glis glis* L.  
 Singdrossel — *Turdus philomelos* Br.  
 (musicus).  
 Spätfliegende Fledermaus —  
*Eptesicus serotinus* Schr.  
 Spitzmäuse — *Soricidae*.  
 Star — *Sturnus vulgaris* L.  
 Steinmarder — *Martes foina* Erxl.  
 Stockente — *Anas platyrhynchos* L.  
 Tannenhäher — *Nucifraga caryocatactes* L.  
 Teichfledermaus — *Myotis dasycneme*  
 Boie.  
 Waldkauz — *Strix aluco* L.  
 Waldmaus — *Apodemus sylvaticus* L.  
 Wanderratte — *Epimys norvegicus*  
 Erxl.  
 Wasserratte — *Arvicola scherman*  
 Sh.  
 Weidenlaubvogel — *Phylloscopus collybita* Vll. (rufus).  
 Wildkaninchen — *Oryctolagus cuniculus* L.  
 Zaungrasmücke — *Sylvia curruca* L.  
 Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes* L.  
 Zwergfledermaus — *Pipistrellus pipistrellus* Schr.

### Gen. *Ceratophyllus* Curt. 1832.

1. **C. gallinae** Schr. 1803<sup>5)</sup>. Diese braunschwarze Art, der Hühnerfloh, lebt nach Dampf in den Ställen des Haushuhns und bei zahlreichen Singvögeln, Schwalben, Tauben, bei Waldkauz, Pirol, Elster, Fasan, Eichhörnchen u. a. Er kommt in Europa (Deutschland, England, Holland, Schweden, Schweiz, Ungarn), Asien und (ingeschleppt) in Nord-Amerika vor. Bisherige Fundorte in Deutschland: Ostpreußen, Baden, Rheinland, Leipzig, Berlin, Köpenick, Hamburg, Ahrensburg, Wedel, Bergedorf, Sylt.

Im zoolog. Museum zu Breslau befinden sich einige Stücke von Haustauben ohne Fundortsangaben. Herr Lehnert sammelte die Art an bezw. in Nestern von Rauchschwalbe (Arnsdorf, Kr. Liegnitz), Feldsperling (Breslau. Allein und mit *C. fringillae* Walk.), Haussperling (Bres-

<sup>5)</sup> „Im Osten Europas werden *C. gallinae* und *C. fringillae*, die im Westen zwei gut unterschiedene Arten darstellen, sich im männlichen Genitalapparat so ähnlich, daß es manchmal schwierig fällt, die Stücke ohne Schwanken der einen oder anderen Art zuzuteilen.“ (Dampf, a. a. O., p. 381.)

lau), Hausrotschwanz (Arnsdorf), Zaunkönig (Lauban) und Fliegenschnäpper (Lauban). Meine Feststellungen: Amsel: Rosenbach, Kr. Frankenstein. Am 4. 6. 1927 Anzahl aus einem Nest, aus dem vor etwa vier Wochen die Jungen ausgeflogen. Blaumeise: Habendorf, Kr. Reichenbach, Nest in Mauerloch. Junge am 15. 6. 1927 ausgeflogen. Am 20. 6. drei Flöhe. Nestgemülle von mindestens 100 Flohlarven wimmelnd. — Kerpen bei Oberglogau. Am 13. 6. 1931 ein Floh aus einem Nest. Buchfink: Oberglogau. Nest Anfang 6. 1928 eingetragen. Bis Ende 6. vierzehn Flöhe. Dohle: Oberglogau. Am 24. 4. 1930 ein Stück an altem, eben erlegten Vogel. Fliegenschnäpper: Oberglogau. Nest am 7. 6. 1928 eingetragen. Am 29. 8. neben vielen toten noch 8 lebende Flöhe. Gartenrotschwanz: Niedersteine, Kr. Neurode. Nest, von den Jungen verlassen, in der Fensternische eines Turmes, am 14. 9. 1926. Nach dem 15. 9. einige Flöhe. Manche in einem Gläschen, ohne Nahrung, noch am 23. 9. lebendig. Gelbspötter: Kerpen. Aus Nest vom 6. 1929 vom 3. 8. ab 121 Flöhe. Grünspecht: An Vogel aus Bunzelwitz am 20. 10. 1930 von Tautz ein Floh gesammelt. Haushuhn: Habendorf. 25. 8. 1926 und 30. 7. 1927, mehrere an Schlachtieren. Hausrotschwanz: Oberglogau. Im 8. und 9. 1930 aus zwei Nestern neun Flöhe. Haussperling: Habendorf. Am 28. 5. 1927 in einem Nester wenige Stücke. Am 8. 6. 1927 in einem Nester zwei Stück. Im 6. 1927 in einem fast ganz aus Federn (Hühner-F. u. a.) bestehenden Nester einige, zusammen mit *C. fringillae* Walk. Heckenbraunelle: Oberglogau. Aus einem am 28. 5. 1930 eingetragenen Nester am 20. 6. neun tote Flöhe, am 5. 7. noch ein lebender. Iltis: Esdorf, Kr. Schweidnitz. 2 Stücke von Tautz am Wirte gesammelt. Kohlmeise: Habendorf. Nest in der Fensternische eines Viehstalles. Im 6. 1927 Junge ausgeflogen. Bis zum 27. 7. Flöhe in großer Zahl; an diesem Tage auch noch Larven im Gemülle. — Kerpen. Nest am 20. 7. 1931 eingetragen. Am 25. 10. 4 ♂♂ tot, 1 ♀ lebend. Mensch: Habendorf, 1924. Nebelkrähe: Habendorf. Am 15. 5. 1927 Nest eingetragen, dem vor einigen Tagen die fast flüggen Jungen entnommen. Am 29. 5. vier Flöhe. Star: Kerpen. Nestmaterial zweier Nistkästen, aus denen die Jungen ausgeflogen, 1. 7. 1930. Vom 4. 7. ab 56 Flöhe. Anfang 10. nur noch tote gefunden, am 18. 10. aber noch zwei lebende. — Kerpen. Nestmaterial aus zwei Kästen, im 7. 1931 eingetragen. Am 26. 7. 27 Flöhe; am 25. 10. noch 7 lebende Flöhe. Stockente: Habendorf. Erdnest im Weidengesträuch am Teichrande. Am 16. 6. 1927, einige Tage nach dem Auslaufen der Jungen zwei Flöhe. Zaungrasmücke: Oberglogau. Nest fast ohne Gemülle. 67 Flöhe. Weidenlaubvogel: Oberglogau. Zwei Nester in niedrigem Eibengesträuch. Am 19. 6. 1930 eingetragen. Am 20. 6. Anzahl Flöhe.

## 2. *C. fringillae* Walk. 1856.

Der Finkenfloh lebt (nach Dampf) häufig in den Nestern verschiedener Singvögel, besonders des Haussperlings. Nach Klugkist. (a. a. O., p. 543) soll die Art auch auf *Myotis* (Fledermaus) gefunden worden sein. Deutschland, England, Schweiz, Holland. Deutschland: Ostpreußen, Ahrensburg bei Hamburg.

Drescher sammelte ihn bei Ellguth-Ottmachau am 18. 4. 1920 im Neste des Haussperlings. Lehnert sammelte ihn aus Nestern von Haussperling (Arnsdorf und Breslau), Feldsperling (Breslau. Mit *C. gallinae*) und Eichhörnchen (*Canth*). Ich erzog ihn in Habendorf im 6. 1927 aus einem fast nur aus (Hühner-) Federn bestehenden Haussperlingsneste, zusammen mit *C. gallinae*.

## 3. *C. rusticus* Wagn. 1903.

Dieser gelbbraune Floh bewohnt die Nester der Haus- und Rauchschnalbe und die von *Columba palumbus*. (Nach Dampf.) Westeuropäisch. England, Schweiz, Savoyen, Deutschland. Deutschland: Ostpreußen, Vegesack bei Bremen.

Ich erzog ihn in Habendorf um den 28. 5. 1927 zahlreich aus einem Neste des Haussperlings, zusammen mit *C. hirundinis*. Zwei Stücke befinden sich in der Sammlung Jordan in Tring.

## 4. *C. garei* Rothsch. 1902.

Dieser Floh ist ein Bewohner verschiedener Vogelnester (Wasser- und Sumpfvögel, Tauben, Hühner, Singvögel), kommt aber nach Dampf auch bei Bilchen (*Myoxus*) und Eichhörnchen vor. Europa (Deutschland, Holland, England), bis zum Kaukasus, N-Asien, N-Amerika. Deutschland: Ostpreußen, Neustrelitz, Vegesack.

Drescher erzog ihn in Ellguth-Ottmachau am 10. 7. 1922 aus dem Neste des Goldammers. Einige Stücke, ebenfalls aus dem Neste dieses Vogels (16. 6. 1913), befinden sich im Breslauer Museum. Lehnert sammelte ihn im Neste des Schilfrohrsängers (Breslau). Ich erzog i. J. 1930 zwei Flöhe aus einem Neste des Neuntöters aus Kerpen. Zwei schlesische Stücke befinden sich in der Sammlung Jordan.

## 5. *C. columbae* Steph. 1829.

Der Taubenfloh lebt in den Nestern verschiedener Taubenarten (besond. *Columba livia*), aber auch in denen der Singdrossel und des Stares. (Nach Dampf.) Deutschland, England, Holland, Schweden, Kaukasus. Deutschland: Ostpreußen, Berlin.

Lehnert sammelte ihn in Nestern der *Haustaube* (Arnsdorf). Tautz sammelte ihn am 12. 5. und 21. 6. 1927 in Schweidnitz in sieben Stücken an *Haustauben*. Zwei der letzteren Exemplare befinden sich in der Sammlung in Tring.

#### 6. *C. hirundinis* Sam. 1819.

Der gelbbraune *Schwalbenfloh* lebt in den Nestern der *Haus- und Rauchschwalbe*. Er wurde auch am *Dachs* gefunden und geht gelegentlich auch den Menschen an. — Ganz Europa: Deutschland, England, Holland, Schweden, Schweiz, Italien, Ost-Pyrenäen, Krim, Auch N-Afrika. Deutschland (nach Dampf): Ostpreußen, Charlottenburg, Celle. (Nach Titschack ferner:) Hamburg, Lübeck.

Das Museum Breslau besitzt ein Stück (♀), das am *Dachs* gefangen wurde. Lehnert sammelte ihn in Arnsdorf, Kr. Liegnitz, aus Nestern der *Hauschwalbe*. Aus Nestern dieser Schwalbenart erzog auch ich ihn des öfteren: Habendorf, Kr. Reichenbach, 27. 7. 1927 (im Neste sehr viele Flöhe und -Larven); Kerpen bei Oberglogau, 20. 8. 1930 (viele Flöhe und -Larven); am selben Orte, 18. 10. 1930 und 25. 9. 1931. Im 5./6. 1927 erzog ich ihn aus Nestern des *Hausperlings*, in Habendorf. Zwei der letzteren Stücke befinden sich in der Sammlung Jordan in Tring.

Die Art scheint recht widerstandsfähig zu sein und sich z. T. auch erst spät in den von den Jungvögeln verlassenen Nestern zu entwickeln. In einem im 8. 1930 eingetragenen Neste fanden sich am 18. 10. noch 30 lebende Flöhe. In einem im 9. 1930 eingesackten Hausschwalbenneste waren am 25. 6. 1931 (!), also nach neun Monaten, noch fünf Flöhe am Leben.

#### 7. *C. sciurorum* Schr. 1781.

Der *Eichhörnchenfloh* ist zwar sehr häufig auf dem *Eichhörnchen* anzutreffen, aber durchaus nicht auf diesen Wirt beschränkt. Er kommt nicht nur auf allen unseren *Bilchen* vor, sondern vereinzelt auch auf *Mäusen* und auf dem *Murmeltier*. Nicht selten geht er auch auf die Feinde dieser Tiere über, auf *Baum- und Hausmarder*, *Ilitis*, *Hermelin*, *Mauswiesel* und *Dachs*. Auch auf *Waldkauz* und *Damhirsch* ist er gefunden worden. — Ganz Europa (Deutschland, England, Holland, Schweden, Schweiz, Frankreich, Italien, Österreich, Ungarn, Rußland). Deutschland (nach Dampf): Ostpreußen, Westpreußen, Baden, Berlin, Rügen, Böhmerwald, Frankfurt a. M. und (nach Titschack) Hamburg und Lübeck.

Das Breslauer Museum besitzt die Art vom *Eichhörnchen*. Herr Lehnert sammelte diesen Floh in Canth am *Eichhörnchen* und in Breslau aus einem Neste, das entweder *Sperling* oder *Star* zugehörte. Ich erbeutete ihn in Habendorf, Kr. Reichenbach, mehrmals (8. 1925 und 8. 1926) am *Eich-*

hörnchen, einmal zusammen mit 1 ♂ von *Tarsopsylla octodecimentatus* Kol., und erhielt ihn mehrmals (13. 11. 1926, 6. 11. 1929, 15. 8. 1930, 16. 8. 1930, 21. 8. 1930) aus Schweidnitz durch Herrn Tautz, der am 9. 6. 1927 auch vier Flöhe dieser Art (zwei ♂♂ und zwei ♀♀) an einem Siebenschläfer aus Fürstenstein sammelte.

#### 8. *C. fasciatus* Bosc. 1801.

Der Rattenfloh ist ein Parasit der Ratten und Mäuse. Er tritt gelegentlich von diesen Wirten auf ihre Feinde, kleine Raubtiere, über und geht auch an den Menschen<sup>6)</sup>. — Kosmopolit. Deutschland (nach Dampf): Ost- und Westpreußen, Berlin, Thüringen, Bonn, Halle, Karlsruhe, Braunschweig und (nach Titschack) Hamburg und Lübeck.

Im Breslauer Museum befinden sich 2 ♀♀, ohne Fundortsangabe. Ich sammelte ihn in Habendorf am 21. 1. 1924 an der Hausmaus und am 21. 1. 1924 und 10. 9. 1926 an der Waldmaus<sup>7)</sup> und erhielt ihn durch Herrn Tautz, der eine Anzahl in Schweidnitz am 5. 6. 1929 an der Wanderratte sammelte.

#### 9. *C. mustelae* Schill. 1857.

Das Vorkommen dieses Flohes auf Musteliden ist nur auf Übersiedelung zurückzuführen. Er ist eigentlich ein Nagerfloh und lebt auf Wanderratte, Waldmaus, Feldmaus, Wasserratte und Rötelmaus, aber auch an Spitzmäusen, Maulwurf, Iltis, Hermelin und Mauswiesel. — Europa (Deutschland, England, Holland, Schweiz, Ostland, Rußland) und Sibirien. Deutschland (nach Dampf): Ostpreußen, Berlin und (nach Titschack) Hamburg und Lensahn in Holstein.

In Schlesien ist die Art anscheinend nicht häufig. Ich fing ein einziges Stück (♂) in Habendorf, Kr. Reichenbach, im September 1926 an einer Feldmaus. Das Stück befindet sich in der Sammlung Jordans in Tring.

#### Gen. *Paraceras* Wagner 1916.

10. *P. melis* Curt. 1832. Der Dachsfloh lebt auf dem europäischen Dach und auf *Meles arenaria* und *M. anacuma* und übersiedelt auch auf Fuchs und Iltis. — Europa (Deutschland, England, Holland, Schweden, Finnland, Ungarn), Nord-Asien und Japan. Deutschland (nach Dampf):

<sup>6)</sup> Diese Art ist (nach M. Braun u. a.) als Überträger der im Blute der Ratten parasitierenden *Trypanosoma lewisi* und des Rattenbandwurmes *Hymenolepis diminuta* Rud. nachgewiesen und kommt als Pest-Überträger von Ratte zu Ratte und von Ratte auf Mensch in Frage.

<sup>7)</sup> Vielleicht auch Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis* Melch.). Beide Arten damals nicht auseinandergehalten.

Ostpreußen, Berlin, Karlsruhe, Wiesbaden, Nauen und (nach Titschack) Lübeck. Er gilt als seltenere Art.

Aus Schlesien ist nur ein Fund nachzuweisen. Herr Drescher erbeutete ihn am 16. 5. 1920 bei Ellguth-Ottmachau am Fuchs.

Gen. *Tarsopsylla* Wagner 1927.

11. **T. octodecimentatus** Kol. 1863. Dieser Floh lebt in der Regel am Eichhörnchen, siedelt aber auch über auf Marder (Baummarder und *Martes zibillina*), Iltis und Fuchs. Nach Dampf ist er auch auf der Hausspitzmaus und in den Nestern der Haubenmeise und des Tannenhähers gefunden worden. — Zentral- und Osteuropa (Deutschland, Schweiz, Schweden, Estland, Ural) und Nord-Asien. Deutschland (nach Dampf): Ostpreußen, Berlin, Wiesbaden, Karlsruhe und (nach Titschack) Hamburg und Lübeck.

Aus Schlesien ist nur ein Stück nachzuweisen. Im August 1925 erbeutete ich in Habendorf, Kr. Reichenbach, ein ♂, zusammen mit zwei ♀♀ von *Ceratophyllus sciurorum* Schr., an einem Eichhörnchen.

Gen. *Amphipsylla* Wagner 1908.

12. **A. contingua** Jord. et Rothsch.<sup>8)</sup> Diese seltene Art ist bis jetzt nur aus Eger in Böhmen bekannt, und zwar vom Hermelin. Auf Grund der Nachbarschaft vermutete Dampf (a. a. O., p. 383) diesen Floh auch in Deutschland. Ich erbeutete einige Exemplare, zusammen mit *Ctenophthalmus agyrtes* Hell. und *Ct. assimilis* Tschb., in Habendorf, Kr. Reichenbach, im 4./5. 1927 an Feldmäusen. Einige dieser erstmalig in Deutschland gefundenen Stücke befinden sich in der Sammlung in Tring.

Gen. *Hystrichopsylla* Taschb. 1880.

13. **H. talpae** Curt. 1826. Dieser große, dunkelbraune Maulwurfsfloh<sup>9)</sup> ist ein häufiger Parasit der Maulwurfsnester und siedelt auch über auf Nager, Spitzmäuse und Musteliden. — Europa: Deutschland, England, Holland, Dänemark, Frankreich, Schweiz, Ungarn, Estland. Deutschland: Ostpreußen, Berlin, Leipzig, Wiesbaden, Württemberg (u. Straßburg).

Im Breslauer Museum befindet sich ein Stück mit der Angabe: „Von Lehrer Scholz im Walde bei Cosel [wohl C. bei Breslau, D. Vf.] von einem Baume geklopft.“ Ich fing bei Habendorf am 22. 1. 1927 ein Stück, zusammen mit *Ctenophthalmus agyrtes* Hell., an der Brandmaus und bei Oberglögau am 11. 10. 1930 ein Stück am Hamster. Die Art überwintert

<sup>8)</sup> Wagner stellt die Art zu *Amphipsylla rossica* Wagn. 1912.

<sup>9)</sup> Unser größter Floh, bis 4 mm lang.

sicher als Imago. Ich fing im Dezember 1932 viele in Maulwurfsnestern. Aus Nestern des Maulwurfs kennt diesen Floh auch der Breslauer Coleopterologe, Herr Polenz (nach mdl. Mittlg.).

Gen. **Palaeopsylla Wagner** 1902.

14. **P. similis Dampf** 1910. Dieser hellbraune Floh ist nur als Parasit des Maulwurfs bekannt. — Deutschland und West-Rußland.

Ich erbeutete ihn bei Oberglogau am 28. 10. 1930 an einem eben erschlagenen Maulwurf, zusammen mit *Ctenophthalmus assimilis* Tschb. und *Ct. bisoctodentatus* Kol.

Gen. **Leptopsylla Jord. et Rothsch.** (= **Ctenopsyllus Kol.** 1863).

15. **L. segnis Schönh.** 1811 (= **musculi Dug.** 1832). Diese Art ist ein regelmäßiger Parasit der Hausmaus, kommt aber auch auf Ratten und anderen Mäusen vor. Nach Friedrichs ist er in der Gegend von Cronstadt und Petersburg der hauptsächlichste Rattenfloh. Er ist auch auf Spitzmäusen gefunden worden. Den Menschen soll er nur schwer oder gar nicht angehen. (Friedrichs.) — Mit der Hausmaus weit verbreitet, in Europa, Asien, Afrika und Amerika. In Deutschland wohl überall.

Ich sammelte ihn in Habendorf, Kr. Reichenbach, wiederholt an der Hausmaus, am 21. 1. 1924, 7. 9. 1926, 8. 11. 1926, 21. 4. 1927 und am 30. 4. 1927.

Gen. **Ctenophthalmus Kolenati** 1857.

16. **Ct. bisoctodentatus Kol.** 1863. Dieser hellbraune Floh lebt auf dem Maulwurf, auf Spitzmäusen, Nagern und Musteliden. Nach Wagner ist der Maulwurf sein Hauptwirt. — Europa: Deutschland, England, Holland, Schweiz, Italien, Ungarn, Estland. Deutschland: Ostpreußen, Vegesack bei Bremen, Wiesbaden, Karlsruhe, Rheinhessen.

Ich sammelte ihn zweimal am Maulwurf, am 1. 12. 1926 in Habendorf, Kr. Reichenbach, und am 28. 10. 1930, zusammen mit *Ct. assimilis* Tschb. und *Palaeopsylla similis* Dampf, bei Oberglogau.

17. **Ct. agyrtes Heller** 1896. Dieser Floh ist ein häufiger Parasit grabender Nager, kommt auch an Maulwurf und Spitzmäusen vor und (durch Übersiedelung) an Musteliden. An den Menschen soll er nach Friedrichs nicht gehen. — In ganz Europa, aber in verschiedenen Rassen. Deutschland: Ostpreußen, Berlin, Leipzig, Eberswalde, Holstein, Borkum, Wiesbaden, Rheinland.

In Schlesien habe ich ihn mehrmals gesammelt: in Habendorf, Kr. Reichenbach, im September 1926 und im April und Mai 1927 an der Feldmaus, mehrmals zusammen mit *Ct.*

assimilis Tschb.; gleichfalls in Habendorf am 17. 10. 1926 an der Wasserratte und am 21. 1. 1924 und 8. 11. 1926 an der Waldmaus<sup>10)</sup>; in Habendorf am 22. 1. 1927 an der Brandmaus, zusammen mit *Hystrihopsylla talpae* Curt. (An dieser Brandmaus 9 Flöhe!); zusammen mit *Hystr. talpae* Curt. am 11. 10. 1930 bei Oberglogau am Hamster; am 13. 5. 1927 in Habendorf 1 ♀ am Maulwurf; am 1. 2. 1931 2 Stück im Schlafneste des Hermelins in einer hohlen Weide bei Oberglogau. Von den Belegstücken befinden sich zwei in der Sammlung in Tring.

In Habendorf waren im Jahre 1927 die Feldmäuse sehr stark von dieser Art befallen. In den Monaten April und Mai fanden sich durchschnittlich 4 Flöhe auf einer Maus. — Ich erlebte mit diesen Flöhen eine Bestätigung der in der Literatur bereits festgelegten Erfahrung, daß Flöhe, die schon einmal Blut gesogen haben, ohne Nahrung nicht lange lebensfähig sind. Ich hatte am 20. 4. 1927 48 Flöhe in einem geschlossenen, aber recht geräumigen Glase untergebracht, fand aber am 23. 4. darin nur noch einen am Leben.

Den schlesischen Funden dieser Art kommt insofern einige Bedeutung zu, als sie die Kenntnis der Verbreitung der Rassen dieser Art einigermaßen vervollständigen. Dampf schreibt (p. 383): „Die Stammart findet sich von Borkum südlich bis zum Genfer See, östlich bis zur Elbe und nach Österreich hinein, westlich bis Holland, die Subspezies *europus* (Jord. et Rothsch. 1912) in Ostpreußen, in typischer Ausprägung aber erst in Ungarn und anscheinend in Osteuropa bis Estland, wo sie in die für Skandinavien typische Subspezies *agyrtoides* (Wahlgr. 1911) überzugehen scheint.“ Nach brieflicher Mitteilung Herrn Dr. Jordans war auch ihm bisher Sachsen als östlichstes Vorkommen der Stammart (*Ct. agyrtes agyrtes* Hell.) bekannt. Dr. Jordan hat aber festgestellt, daß alle meine Exemplare der Stammform angehören. Deren östliche Verbreitungsgrenze darf also wenigstens bis an die Oder verschoben werden. Da aber die Subspezies „*europus*“ in Ostpreußen und Ungarn nachgewiesen wurde, ist deren Vorkommen auch in Schlesien, neben der Stammform, durchaus möglich.

**18. *Ct. solutus* Jord. et Rothsch. 1920.** Dieser seltene Mäusefloh ist nach Wagner bisher nur aus der Schweiz und aus Italien bekanntgeworden, nach Dr. Jordans brieflicher Mitteilung auch aus Österreich. Er wurde an der Waldmaus und an einer Erdmaus (*Pitymys*) gefunden.

Am 5. 12. 1926 erbeutete ich ein Stück dieser Art in Habendorf, Kr. Reichenbach, an der Waldmaus<sup>11)</sup>.

<sup>10)</sup> Vgl. Bemerkung 7)!

<sup>11)</sup> Vgl. Bemerkung 7)!



Dieses einzige Belegstück aus Deutschland befindet sich in der Sammlung in Tring.

19. **Ct. congener Rothsch.** 1907. Dieser Floh lebt auf Mäusen und geht auch auf den Maulwurf über. — Deutschland, Österreich, Schweiz, Niederlande. Für Deutschland meldet ihn Dampf nur aus Schlesien. Ich habe ihn noch nicht gefunden, und wo sich die Dampfschen Belegstücke befinden, konnte ich trotz meiner Umfragen nicht ermitteln.

20. **Ct. assimilis Tschb.** 1880. Dieser häufige Floh ist ein Parasit grabender Nager. Er lebt auf Feld- und Waldmaus, ist aber auch auf Maulwurf und Spitzmäusen gefunden worden. — Europa (Deutschland, Holland, Dänemark, Schweiz, Ungarn) und West-Asien. Deutschland: Ostpreußen, Berlin, Leipzig, Karlsruhe, Wiesbaden, Tübingen, Holstein.

Im Breslauer Museum befinden sich Exemplare von der Feldmaus und vom Edelarder. Herr Lehnert sammelte den Floh in Arnsdorf, Kr. Liegnitz, mehrmals an Feldmäusen. An denselben Wirtstieren sammelte auch ich ihn bei Habendorf, Kr. Reichenbach, im September 1926, im April und Mai 1927 und am 2. 9. 1930, zusammen mit *Ct. agyrtes* Hell. Am 28. 10. 1930 erbeutete ich ihn bei Oberglogau an einem Maulwurf, zusammen mit *Ct. bisocotodentatus* Kol. und *Palaeopsylla similis* Dpf., und am 15. 10. 1930 bei Oberglogau an einem Mauswiesel.

Gen. **Ischnopsyllus Westw.** 1833. (Fledermausflöhe.)

(?) 21. **I. elongatus Curt.** 1832. Dieser Floh ist hauptsächlich auf der Frühfliegenden Fledermaus gefunden worden, aber auch auf der Spätfliegenden. — Europa: Deutschland, England, Holland, Italien, Ungarn, Rußland. Aus Deutschland bisher nur aus Ostpreußen bekannt.

Im Breslauer Museum befinden sich mehrere an der Spätfliegenden Fledermaus gesammelte und von Professor Dampf determinierte Stücke. Ob sie aber aus Schlesien stammen, ist aus der Bezettelung leider nicht ersichtlich und konnte auch nicht ermittelt werden. Ein sicheres Belegstück aus Schlesien fehlt.

22. **I. intermedius Rothsch.** 1898. Dieser Floh ist an der Spätfliegenden Fledermaus und an der Riesen- und der Zwergfledermaus gefunden worden. — Europa: Deutschland, England, Holland, Schweiz, Ungarn, Portugal. Deutschland: Rheinland, Braunschweig, Karlsruhe.

Ich erhielt einen Floh dieser Art von Herrn Präparator Topitsch, Oppeln, der ihn am 5. 2. 1931 an einer Fledermaus

(Art ?) aus Gogolin gefunden hatte. Das Stück, das also das erste aus Ostdeutschland darstellt, befindet sich in der Sammlung in Tring.

**23. I. octactenus Kol. 1857.** Dieser Floh ist auf verschiedenen Fledermäusen, nach Klugkist z. B. auf der Ohrenfledermaus und auf einer Hufeisennase gefunden worden. Ihr Hauptwirt scheint die Zwergfledermaus zu sein. — Europa (Deutschland, England, Holland, Frankreich, Italien, Rußland, ? Schweden) und Nord-Afrika. Deutschland: Ostpreußen, Westfalen, Bonn, Karlsruhe, Braunschweig, Hubertusstock bei Berlin.

Im Breslauer Museum befindet sich ein Stück, das mit *Nycteridopsylla eusarca* Dpf. im selben Gläschen steckte und merkwürdigerweise folgendermaßen bezettelt war: „Silesia, von *Hirundo urbica*.“ (?) Ich fing je ein Stück dieser Art im Februar 1926 in dem alten Kalkbergwerk bei Stolz-Frankenstein an der Mopsfledermaus und am 2. Oktober 1926 in Habendorf, Kr. Reichenbach, an der Gefransten Fledermaus.

**24. I. hexactenus Kol. 1857.** Dieser Floh scheint vorzugsweise an der Ohrenfledermaus zu schmarotzen, ist aber auch an anderen Arten gefunden worden, nach Klugkist z. B. an der Mopsfledermaus und an einer Hufeisennase. — Europa (Deutschland, England, Holland, Dänemark, Schweiz) und Transbaikalien. Deutschland: Ostpreußen, Karlsruhe, Rheinland, Braunschweig.

Im Breslauer Museum befindet sich ein Stück, das mit „*vespertilionum*, Silesia“ bezettelt war. Ein Stück erhielt ich von Herrn Tautz, Schweidnitz, der es am 7. April 1927 an der Ohrenfledermaus erbeutete. Ich sammelte ferner je mehrere Stücke am 29. 12. 1926 und im Dezember 1928 in dem alten Bergwerk bei Stolz-Frankenstein an der Mopsfledermaus, zusammen mit *Nycteridopsylla longiceps* Rothsch. Ein ♂♀ sammelte ich am 25. 3. 1926 in der Tropfsteinhöhle bei Saubsdorf<sup>12)</sup> in Böhmen (ganz nahe der schlesischen Grenze) an der Riesenfledermaus. Ein Belegexemplar befindet sich in der Sammlung in Tring.

**Gen. *Nycteridopsylla* Oud. 1906. (Fledermausflöhe.)**

**25. N. pentactenus Kol. 1857.** Dieser Floh ist an verschiedenen Fledermäusen<sup>13)</sup> festgestellt worden, auch an Huf-

<sup>12)</sup> Vgl. Seidel: Zur Kenntnis schlesischer Fledermäuse. In: Abhandlg. der Naturforsch. Gesellsch. zu Görlitz, Bd. XXX, 1926, H. 1.

<sup>13)</sup> Dampf spricht von „9 Arten“. Die Angabe ist aber nach Herrn Dr. Jordans brieflicher Mitteilung nicht ohne weiteres sicher, weil die *Nyct.*-Arten früher nicht auseinandergehalten wurden.

eisennasen. — Mitteleuropa: Deutschland, Holland, Schweiz, Ungarn. Deutschland: Ostpreußen, Rheinland, Westfalen, Karlsruhe.

Im Breslauer Museum befindet sich ein Stück, das Herr Dr. M. Schlott im Februar 1928 in Striegau an der Mopsfledermaus fand. Ich sammelte diesen Floh gleichfalls an der Mopsfledermaus im Kalkbergwerk bei Stolz-Frankenstein im Dezember 1928 und früher schon, am 25. 3. 1926, am selben Orte<sup>14)</sup> an der Riesenfledermaus. Im Februar 1927 fand ich die Art im Eulengrundstollen im Riesengebirge an der Teichfledermaus. Ein Stück erhielt ich von Herrn Topitsch, der es am 12. 2. 1929 in Oppeln an der Ohrenfledermaus fing. Eines der genannten Stücke befindet sich in der Sammlung in Tring.

26. **N. eusarca Dampf** 1907. Diesen Floh kennt man als Parasiten der Frühfliegenden, der Zweifarbigen, der Gefransten, der Riesen-, der Zwerg-, der Ohrenfledermaus und der südeuropäischen Kuhlischen Fledermaus. — Europa: Deutschland, Österreich, Holland, Schweiz, England, Italien. Deutschland: Ostpreußen, Braunschweig, ? Karlsruhe.

Im Breslauer Museum befinden sich mehrere Stücke von der Frühfliegenden Fledermaus aus Breslau. Eines derselben steckte bei *Ischnopsyllus octactenus* Kol. und war mit „Silesia, von *Hirundo urbica*“ (!?) bezettelt. Andere schlesische Funde sind mir nicht bekanntgeworden.

27. **N. longiceps Rothsch.** 1908. Auch dieser Floh ist als Schmarotzer verschiedener Fledermausarten, vorzugsweise der Zwerg- und Ohrenfledermaus bekannt. — Europa: Deutschland, England, Holland, Italien. Auch Kleinasien. Deutschland: Braunschweig, Tübingen.

Im Dezember 1928 erbeutete ich mehrere Stücke in dem alten Bergwerk bei Stolz-Frankenstein an der Mopsfledermaus, zusammen mit *Ischnopsyllus hexactenus* Kol. Dies der einzige Fund in Ostdeutschland. Ein Belegstück befindet sich in der Sammlung in Tring.

(**N. Dictenus Kol.** 1857.) Dieser seltene Floh war bisher nur als Parasit der Frühfliegenden und der Riesenfledermaus bekannt, und zwar aus Ungarn, Rußland und Mähren. Nach brieflicher Mitteilung durch Herrn Dr. Jordan wurde er neuerdings auch in Sachsen gefunden. Ich erbeutete am 22. 2. 1927 ein Stück an der Mopsfledermaus in einem

<sup>14)</sup> Vgl. Seidel: Zur Kenntnis schles. Fledermäuse (s. Fußnote 12!) und Seidel: Mitteilungen über Fledermäuse im Kreise Frankenstein. In: „Unsere Heimat“, Frankenstein, 3. Jg., 1927, Nr. 8, 10 u. 11.

alten Stollen des Rapplitzberges bei Neustadt a. d. Tafelichte in Böhmen<sup>15</sup>). Das Belegstück befindet sich in der Sammlung in Tring. Die Nähe einiger Fundstellen — Mähren, Sachsen, besonders aber Neustadt, wenige Kilometer von der schlesischen Grenze — läßt es als möglich erscheinen, daß die Art auch in Schlesien gefunden werden könnte, etwa in dem Eulengrundstollen im Riesengebirge, einem gut besuchten Fledermaus-Winterquartier.

Gen. **Spilopsyllus** Bak. 1905.

28. **Sp. cuniculi** Dale 1878<sup>16</sup>). Der Kaninchen- resp. Hasenflohh ist nicht ausschließlich auf diese beiden Wirte beschränkt, sondern geht auch auf deren Feinde über, auf Fuchs und Wildkatze. Er ist auch auf der Hausmaus gefunden worden. — Europa: Deutschland, England, Holland, Schweiz, Oberitalien. Deutschland: Ostpreußen, Schlesien, Wiesbaden, Taucha bei Leipzig, Harz (nach Dampf).

Im Breslauer Museum befinden sich mehrere Stücke von Wildkaninchen. Von diesem Wirte erhielt ich sie auch aus Schweidnitz, wo sie Herr Tautz am 28. 12. 1928 und am 1. 7. 1929 in Anzahl sammelte. Herr Tautz schickte mir ferner Stücke dieser Art, die er in Schweidnitz am 18. 12. 1930 an der Hauskatze gefangen hatte, zusammen mit *Ctenocephalides felis* Bch. Mehrere Exemplare von *Lepus* befinden sich in der Sammlung in Tring.

Gen. **Ctenocephalides** Stiles et Collins (= **Ctenocephalus** Kol. 1859).

29. **Ct. canis** Curt. 1826. Der sehr häufige Hundefloh<sup>17</sup>) lebt nicht nur am Haushunde, sondern auch an Katzen und anderen Haustieren, ebenso an Ratten, nach Harms auch an Hase, Fuchs, Tiger, Hyäne, Waschbär u. a. Er geht auch den Menschen an, ist nach Dampf im westlichen Nord-Amerika sogar ausgesprochener Menschenfloh. — Kosmopolit, soll aber in den Tropen von *Ct. felis* Bch. an Häufigkeit übertroffen werden. In Deutschland wohl überall.

Im Breslauer Museum befindet sich diese Art in mehr als 60 Exemplaren, an Hunden gesammelt. Das Beuthener

<sup>15</sup>) Vgl. Seidel: Zur Kenntnis der im Bezirk Friedland in Böhmen lebenden Fledermäuse. In: „Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des Jeschken- und Isergaues.“ Reichenberg, 22. Jg., 1928, H. 1, 2 u. 3.

<sup>16</sup>) Die Art gilt nach Bürgi als Überträger einer Hasenseuche, hervorgerufen durch *Staphylococcus pyogenes albus*. (Nach Friedrichs, p. 382.)

<sup>17</sup>) Der Hundefloh überträgt den „Gurkenkernbandwurm“ (*Dipylidium caninum*) des Hundes und der Katze, der bis z. J. 1907 61mal im Menschen beobachtet wurde; ebenso überträgt er *Leishmania infantum*, einen parasitischen Einzeller, der in den Mittelmeerländern Kinderkrankheiten hervorruft. (Nach Harms und M. Braun.)

Museum besitzt ein Stück, das Herr Drescher am 6. 7. 1920 in Ellguth-Ottmachau am Steinmarder erbeutete. Ich sammelte den Hundefloh oftmals an Hunden in den Kreisen Reichenbach, Frankenstein und Neustadt und einmal in Habendorf, Kr. Reichenbach, am 1. 11. 1926 an einem bereits ausgekühlten, erlegten Fuchs.

30. **Ct. felis Bch.** 1835. Der Katzenfloh ist ein häufiger Parasit der Hauskatze, lebt aber auch an Hunden, Ratten und anderen Säugern. Er geht auch den Menschen an. Kosmopolit, in den wärmeren Ländern mit mehreren Unterarten. In Deutschland wohl überall.

Im Breslauer Museum befinden sich etwa 35 Stücke, an Katzen und Hunden gesammelt. Die Stücke des Beuthener Museums sammelte Herr Drescher in Ellguth-Ottmachau im September 1927 an der Hauskatze. Ich fand ihn vom 25. 9. 1930 ab in Oberglogau mehrmals an Hauskatzen und erhielt ihn auch von Herrn Tautz, der ihn am gleichen Wirte am 18. 12. 1930 in Schweidnitz erbeutete, zusammen mit *Spilopsyllus cuniculi* Dale.

Gen. **Archaeopsylla Dampf** 1908.

31. **A. erinacei Curt.** 1832. Der Igel floh ist ein häufiger Parasit des Igels, geht aber auch auf dessen Verfolger über, auf Iltis und Fuchs. Er wurde auch an der Dachrattē gefunden. — Europa (Deutschland, England, Holland, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Italien) und Kleinasien. In den westlichen Mittelmeerländern durch die Subspezies *maura* (Jord. et Rothschild, 1912) vertreten. Deutschland: Westpreußen, Breslau, Halle, Leipzig, Berlin, Eutin, Rahnsdorf, Merseburg, Nauener Stadforst, Wiesbaden. (Nach Dampf.)

Alle mir aus Schlesien bekanntgewordenen Stücke stammen vom Igel. Im Breslauer Museum befinden sich deren 37. Die Stücke des Beuthener Museums sammelte Herr Drescher in Ellguth-Ottmachau am 6. 6. 1920. Herr Lehnert sammelte den Igel floh in Arnsdorf, Kr. Liegnitz. Herr Tautz schickte mir zwei am 23. 6. 1927 an einem Igel aus Rohnstock, Kr. Bolkenhain, erbeutete Stücke. Ich sammelte ihn am 22. 9. 1926 in Habendorf, Kr. Reichenbach, und am 8. 8. 1931 bei Oberglogau. Im letzteren Falle handelte es sich um einen jugendlichen Igel, der geradezu von Flöhen wimmelte. Sie krochen auf den Stacheln umher und besonders dicht auf den Haaren des Kopfes. Ich tauchte den Igel bis an die Schnauze in ein Wassergefäß und sammelte auf dem Wasser und an dem nassen Tiere fast 300 Flöhe, aber noch nicht alle. Obwohl das Bad nur etwa 5 Minuten gedauert hatte, war ein großer Teil der Flöhe bereits bewegungslos. Es ist bereits bekannt, daß Flöhe gegen starke Feuchtigkeit empfindlich sind.

Gen. **Pulex** L. 1758.

32. **P. irritans** L. 1758. Der Menschenfloh<sup>18)</sup> lebt nicht nur auf dem Menschen, sondern auch auf Hunden, Katzen, Ratten, auf dem Fuchs und auffallend häufig auf dem Dachs. Im westlichen Nordamerika ist er (nach Dampf) vorwiegend Hundefloh. Das Vorkommen auch auf tierischen Wirten vergrößert seine Gefährlichkeit als Krankheitsüberträger. — Kosmopolit. In Deutschland wohl überall.

Vom Menschen stammende Stücke besitzt das Breslauer wie das Beuthener Museum, und ich sammelte ihn mehrmals in den Kreisen Reichenbach, Frankenstein und Neustadt O.-S. Das Museum in Breslau besitzt auch ein am Dachs gefundenes Stück.

In neuerer Zeit ist des öfteren davon die Rede, daß „der Floh“ seltener werde. In einer Tageszeitung äußerte sich vor einiger Zeit ein namhafter Berliner Forscher, Prof. Dr. A. Hase, zu diesem Gerüchte. (Vgl. Liter.-Nachweis!) Der Autor widersprach jener Meinung nicht und führte das Seltenerwerden des Menschenflohes auf die Wandlung der Frauenkleidung zurück. Weitere gewichtige Gründe dürften meiner Meinung nach folgende sein: zunehmende Sauberkeit in den Häusern und hinsichtlich der Körper- und Bettwäsche, bessere Dielung der Wohnräume, Seltenerwerden der Strohsäcke in den Betten (wohl sehr wichtig, weil dort Entwicklungsmöglichkeiten der Larven!), Verschwinden der Holzhäuser. Jeder Kriegsteilnehmer, der Russisch-Polen kennenlernte, wird sich erinnern, wie aussichtslos dort in den schwer sauber zu haltenden, zum Teil ungedielten Holzhäusern jeder Kampf gegen die unzähligen Flöhe war. Ich sammelte dort in einer schwülen Gewitternacht mit Hilfe eines Wasserbeckens, in dem ich auch die flüchtenden erwischte, an mir allein 54 Flöhe.

Gen. **Trichopsylla** Jord. et Rothsch. 1920 (= **Chaetopsylla** Koh. 1903).

33. **T. trichosa** Koh. 1903. Dieser Floh lebt auf Dachs und Fuchs. — Europa (Deutschland, Holland, Schweden, Finnland, Schweiz, Ungarn, Krim) und Altai. Deutschland: Ostpreußen, Schlesien, Berlin.

Wo die von Dampf angeführten schlesischen Stücke sich befinden, konnte ich nicht feststellen. Aber von Herrn Tautz erhielt

<sup>18)</sup> Der Menschenfloh beherbergt gelegentlich das Cysticeroid des Hundebandwurmes *Dipylidium caninum*. (Vgl. Bemerkung zu *Ctenoceph. canis*!) In seinen Speicheldrüsen sind Staphylokokken nachgewiesen worden. Er ist auch stark verdächtig, ein in den Tropen und Subtropen herrschendes Fieber, Kala-Azar genannt, von Hunden auf Menschen zu übertragen. (Nach Harms, Friedrichs und M. Braun.)

ich drei Stücke dieser Art, die er am 4. 4. 1931 an einem Dach aus Bögendorf, Kr. Schweidnitz, gesammelt hatte<sup>19)</sup>.

Von *Ceratophyllus fringillae* Walk., *Cer. rusticus* Wagn., *Ctenophthalmus agyrtes* Hell., *Leptopsylla segnis* Schönh. und *Tarsopsylla octodecim dentatus* Kol. habe ich einige Stücke dem Museum zu Breslau überlassen.

Die übrigen Belegstücke befinden sich, soweit sie nicht (wie jedesmal angegeben) in die Sammlung des Herrn Dr. Jordan in Tring gekommen sind, in den Museen zu Breslau und Beuthen O.-S., resp. in der Sammlung des Herrn Lehnert und der des Verfassers.

### Ergebnisse.

Zu Zuchtzwecken eingetragene Vogel- und Säugernester liefern u. Umst. noch sehr spät Ergebnisse. (Vgl. *Ceratophyllus gallinae* Schr. und *C. hirundinis* Sam.!) Man darf also das Material nicht zu zeitig beseitigen.

Als östliche Verbreitungsgrenze der Stammart von *Ctenophthalmus agyrtes* Heller gilt nicht mehr die Elbe, sondern die Oder.

Für die nach Dampf nur aus Schlesien bekannte Art, *Ctenophthalmus congener* Roths ch., konnte neuerdings kein Belegstück beigebracht werden.

Der Artenbestand Schlesiens an Aphanipteren hat sich von 4 (allenfalls 8) auf 32, evtl. 33, erhöht.

Für Ostdeutschland neu sind: *Ischnopsyllus intermedius* Roths ch. und *Nycteridopsylla longiceps* Roths ch.

Der Artenbestand Deutschlands an Aphanipteren hat sich von 50 auf 52 erhöht.

Neu für Deutschland sind: *Amphipsylla contingua* Jord. et Roths ch. und *Ctenophthalmus solutus* Jord. et Roths ch.

Die Artenzahl Schlesiens (32, evtl. 33) beträgt 61,54% (evtl. 63,46%) der Artenzahl Deutschlands.

<sup>19)</sup> Außer den genannten Floharten des Breslauer Museums besitzt dieses noch einige Exemplare der in Transbaikalien beheimateten *Amphipsylla daea* Dampf 1910 (leg. Dybowski), von *Marmota* (*Arctomys*) *bobac* stammend.

## Benutzte Literatur.

- Braun, M. Die tierischen Parasiten des Menschen. Würzburg.
- Braun, M., und Lühse, M. Leitfaden zur Untersuchung der tierischen Parasiten des Menschen und der Haustiere. Würzburg.
- Brumpt, E. Précis de Parasitologie. Paris 1910.
- Dampf, A. Kritisches Verzeichnis der Aphaniptera Deutschlands. In: Entomol. Mitteilg. Horn, Berlin-Dahlem, Bd. XV, 1926, Nr. 5/6.
- Friederichs, K. Die neuere, insbesondere die medizinische Literatur über Aphaniptera. In: Ztsch. f. wissenschaftl. Insektenbiologie. Bd. IX, 1913, H. 8/9, und Bd. X, 1914, H. 5.
- Harms, B. Zur Naturgeschichte der Flöhe. In: Med. Klinik, 7. Jg., 1911, Nr. 35.
- Hase, A. Die Mär von der „Flohpest“. In: Schles. Volksztg., 1931, 6. Dez.
- Klugkist, C. E. Beiträge zur Kenntnis der tierischen Ektoparasiten. In: Abhdlg. d. naturwiss. Ver. Bremen, Bd. XIX, H. 3, 1909.
- Koch, C. Das Wesentliche der Chiropteren. Wiesbaden, 1865.
- Kolenati, F. A. Die Wirbeltiere des Altvaters. In: Jahresh. d. naturw. Sekt. d. mähr.-schles. Gesellsch. f. Ackerbau, Natur- u. Landeskunde, Brünn, 1859.
- Monographie der europäischen Chiropteren. Ebenda 1860.
- Rothschild, Ch. A Synopsis of the british Siphonaptera. London, 1915.
- Seidel, J. Zur Kenntnis schlesischer Fledermäuse. In: Abhdlg. d. Naturforschenden Gesellsch. zu Görlitz, Bd. XXX, 1926, H. 1.
- Mitteilungen über Fledermäuse im Kreise Frankenstein. In: Unsere Heimat. Frankenstein, 3. Jg., 1927, Nr. 8, 10 u. 11.
- Zur Kenntnis der im Bezirk Friedland in Böhmen lebenden Fledermäuse. In: Mittlg. d. V. f. Heimatkunde d. Jeschken- u. Isergaues. Reichenberg, 22. Jg., 1928, H. 1, 2, 3.
- Swellengrebel N. H. Beitrag zur Kenntnis der Biologie der europäischen Rattenflöhe (*Ceratophyllus fasciatus* Bosc.). In: Archiv für Schiffs- u. Tropenhygiene. Bd. XVI, 1912, Nr. 6.
- Titschack, E. Die Flöhe und Fransenflügler der näheren und weiteren Umgebung Hamburgs. In: Verhdlg. d. Ver. f. naturw. Unterhaltg. zu Hamburg, Bd. XX, 1928.
- Wagner, J. Katalog der paläarktischen Aphanipteren. Wien, 1930.
- Wolffhügel, K. Die Flöhe (Siphonaptera) der Haustiere. In: Ztschr. für Infekt.-Krankh., parasit. Krankh. u. Hyg. d. Haustiere. VIII. Bd., 1910, H. 2—5.



# Gesellschaftsnachrichten.

## Geschäftsbericht des Jahres 1934/1935.

Die Naturforschende Gesellschaft hat auch in dem verflossenen Geschäftsjahr in klarer Erkenntnis ihrer verantwortungsvollen Stellung auf allen die Naturwissenschaften umfassenden Gebieten — insbesondere im Bereich unserer engeren Heimat — und getreu ihrem Grundsatz, dem gewaltigen Aufbauwerk des Führers ihre ganze Kraft freudig zur Verfügung zu stellen und tatkräftig mitzuarbeiten, zielbewußte, planvolle und ergebnisreiche Arbeit geleistet und sich damit im Kulturleben der Oberlausitz an bedeutungsvoller Stelle betätigt.

Das Geschäftsjahr wurde eröffnet mit der festlichen Einweihung des neu erworbenen Grundstückes am Demianiplatz am 12. Oktober 1934, das in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Stadt Görlitz, des Gaus und der örtlichen Kreisleitung nach der Festrede des Regierungsvertreters Dr. Scheibe (Berlin) zu Ehren des großen Physikers Philipp Lenard seinen Namen erhielt. Professor Lenard dankte in einem Telegramm herzlich für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Das alte Museumsgebäude erhielt gleichzeitig den Namen des verdienstvollen oberlausitzer Geologen Abraham Werner, um den Namen dieses bedeutungsvollen Forschers der Nachwelt unvergeßlich zu machen.

In der am darauffolgenden Tage stattfindenden Hauptversammlung wurden die Ernennungen des Herrn Dr. Beyersdorfer zum 2. Vorsitzenden (infolge Berufung des bisherigen 2. Vorsitzenden Dr. Wolfgang Schultz als Universitätsprofessor nach München), des Herrn A. Ochmann zum Schriftführer (veranlaßt durch die Amtsniederlegung des bisherigen Schriftführers Studienrats Eichner) und des Bücherrevisors Herrn Friedemann zum Schatzmeister durch Wahl bestätigt. Ferner wurden im Laufe des Geschäftsjahres die Herren Dr. Hoffmann und Telegraphenobersekretär Günther in den Vorstandsrat berufen, so daß der Vorstand und Vorstandsrat sich aus folgenden Herren zusammensetzte:

### 1. Vorstand:

- I. Vorsitzender: Patentanwalt Dipl.-Ing. F. C. Boetticher, Görlitz;  
II. Vorsitzender: Dr. P. Beyersdorfer, Reichenbach O/L.;  
Schriftführer: Lehrer August Ochmann, Görlitz;  
Schatzmeister: Bücherrevisor Rudolf Friedemann.

### 2. Vorstandsrat:

- Museumsdirektor Dr. Oscar Herr, Görlitz;  
Rechtsanwalt Ernst Härtel, Görlitz;  
Dipl.-Optiker Alfred Lünig, Görlitz;  
Dr. Franz Hoffmann, Görlitz;  
Polizeidirektor Winkelmann, Görlitz;  
Landrat von Volkmann-Leander und  
Telegraphenobersekretär E. Günther.

Auch in der Leitung einiger Abteilungen machte sich eine Neubesetzung notwendig: Die Leitung der Abteilung „Rassenhygiene“ übernahm Museumsdirektor Dr. Oscar Herr, während die Leitung der Abteilung „Kerbtierkunde“ Herrn Telegraphenobersekretär Günther übertragen wurde. Die „Oekonomie-Sektion“ konnte infolge Einspruches des Landesbauernführers ihre Arbeit nicht aufnehmen und ruhte infolgedessen.

Die Gesellschaft wies am Beginn des Geschäftsjahres einen Mitgliederbestand von 341 Volksgenossen auf. Durch Tod verloren wir folgende sechs Mitglieder:

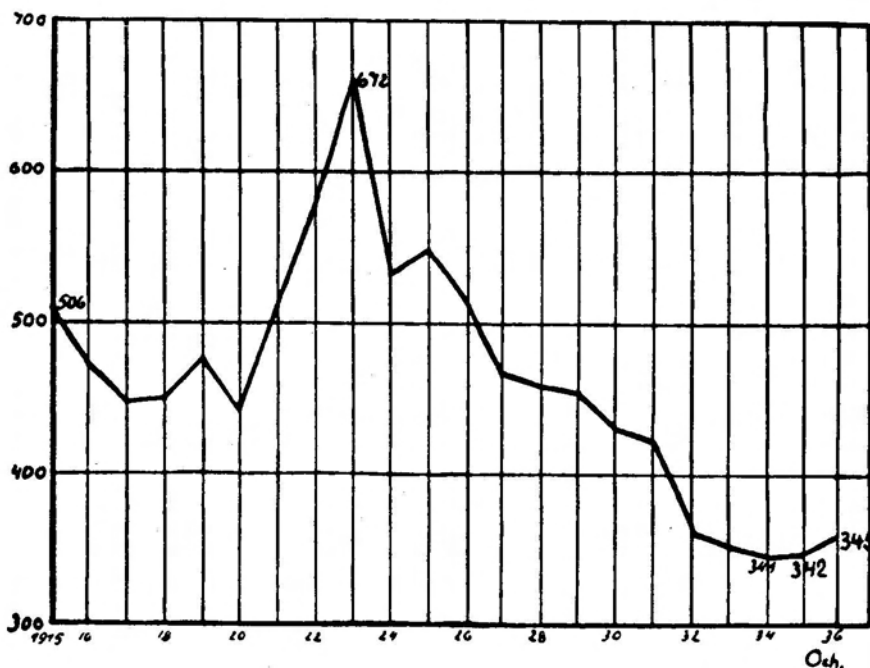
1. Geheimer Justizrat Alter,
2. Franz Merkout,
3. Landgerichtsrat Plathner,
4. Professor Bünger,
5. Exzell. General a. D. von Thiesenhausen,
6. William Baer (mitwirkendes Mitglied).

Die Naturforschende Gesellschaft wird diesen Toten ein ehrenvolles Andenken bewahren. Außerdem schieden 28 Mitglieder infolge Versetzung, Umzug, freiwilligen Austritts und in einem Falle durch Ausschluß aus der Gesellschaft. Diesem Verlust von 34 Mitgliedern stehen 35 Neuanmeldungen gegenüber, so daß sich gegenwärtig ein Mitgliederbestand von 342 Mitgliedern ergibt; davon sind:

299 wirkliche Mitglieder  
 29 mitwirkende Mitglieder  
 14 Ehrenmitglieder

zusammen: 342 Mitglieder.

Den Stand der Mitgliederbewegung ersehen unsere Mitglieder aus beigegebenem Schaubild.



*Mitgliederbewegung 1915-1936*

Die Vorträge des Wintervortragsplanes wiesen einen starken Besuch auf; trotz zahlreicher anderweitiger Veranstaltungen kultureller und politischer Natur konnten rund 3960 Mitglieder im großen Vortragsaal gezählt werden.

Es fanden im Winterhalbjahr folgende Veranstaltungen und Vorträge statt:

12. 10. 1934: Feier zur Eröffnung des neuen Gebäudes.
13. 10. 1934: Hauptversammlung.
19. 10. 1934: Ewald Schild, ehemal. Leiter des mikrobiol. Institutes Wien: „Aus der Wunderwelt der Kleinsten“, mit Lichtbildern.
26. 10. 1934: Schulz-Kampfenkel, cand. phil., Berlin: „Das Dschungel rief; Meine Liberia-Expedition“ (Film und Lichtbilder).
2. 11. 1934: Paul Eipper, Berlin: „Freundschaft mit Tieren“, mit Lichtbildern.
9. 11. 1934: Dr. Scherz, Müncheberg: „Die pflanzenzüchterischen Ziele und Ergebnisse des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Züchtungsforschung in Müncheberg“, mit Lichtbildern.
16. 11. 1934: Ossent, Müncheberg: „Meine tierzüchterischen Arbeiten am Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung“, mit Lichtbildern.
23. 11. 1934: Dr. W. Rahts, Berlin: „Photographie mit infraroten Strahlen“, mit Lichtbildern.
30. 11. 1934: Dr. L. Kassner, Breslau: „Blitzforschung“, mit Lichtbildern.
7. 12. 1934: Dr. Meise, Dresden: „Das Geheimnis des Kuckucks“, mit Lichtbildern.
14. 12. 1934: Prof. Dr. K. Olbricht, Görlitz: „Von der Ur- zur Kulturlandschaft“, mit Lichtbildern.
25. 1. 1935: Dr. M. Pahl, Institut f. phys. Chemie in Freiburg: „Neuester Stand der Atomforschung“, mit Lichtbildern.
1. 2. 1935: Forstmästare Stig Wesslén, Schweden: „Ardnas, der König der Hochgebirge“, mit Film.
8. 2. 1935: Dr. P. Beyersdorfer, Reichenbach O/L.: „Feuer“, Experimentalvortrag.
15. 2. 1935: R. Thun, Berlin: „Das bewegte Bild beim Fernsehen und Film“, mit Lichtbildern/Film.
22. 2. 1935: Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Schultz, München: „Atlantis“, mit Lichtbildern.
1. 3. 1935: Universitätsprofessor Dr. Goetsch, Breslau: „Biogeographische Exkursionen durch Chile“, mit Lichtbildern.
8. 3. 1935: Freiherr Dr. von Vietinghoff-Riesch auf Neschwitz: „Meine Erlebnisse mit Beizvögeln“, mit Lichtbildern.
15. 3. 1935: Dr. Haude, Leiter des Oeffentlichen Wetterdienstes in Breslau: „Forschungsreisen und Arbeiten in der Mongolei und im Tarimbecken 1927—1932 bei der Expedition Sven Hedins.“
22. 3. 1935: Professor Dr. Moser, Zoolog. Institut Berlin: „Forschungsreise nach den Cycladen“, mit Lichtbildern.

Das Museum und die Sonderschau „Volk und Rasse“ wiesen einen Besuch von 3528 Personen auf. Hinzu kommen noch die zahlreichen Klassen aus Görlitz und der Umgebung, die im Museum regelrechte Unterrichtsstunden abhielten.

Am 13. April 1935 fand ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung „Wunder des Lebens“ in Berlin statt.

Am 17. August 1935 wurde von der Gesellschaft die Grube „Stadt Görlitz“ bei Kohlfurt in ihrem Tief- und Tagebau besichtigt, und am 12. Oktober 1935 wurden unsere Mitglieder durch die Glaswerke „Adlerhütten“ in Penzig geführt.

Die Beteiligung an diesen Studienfahrten war eine recht rege. Im Januar dieses Jahres wurde der kleine Saal des Abraham-Werner-Hauses dem Bund der deutschen Saarvereine für eine Saarausstellung zur Verfügung gestellt. Im Anschluß an diese Ausstellung stellten die Keramischen Werke Villeroy & Boch, Dresden und Mettlach, ihre Erzeugnisse in dem kleinen Saal zur Besichtigung aus.

Nach dem Freiwerden des Raumes machten sich der I. Vorsitzende und unser Museumsdirektor an die Ausführung eines längst gehegten Wunsches, nämlich an die Auflockerung der zahlreichen Museumsbestände und ihre Anordnung und neue Aufstellung in geeigneten Räumen unter dem Gesichtspunkt des Aufbaues eines Heimatmuseums, das Flora, Fauna und Geologie der Oberlausitz in all ihren Formen und in möglichst naturgetreuer Anpassung dem Besucher darbieten soll. In dem großen Saal wurden heimische Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien aufgestellt; das Verbindungszimmer (frühere Bücherei) zeigt die Insekten der Oberlausitz, während im seitlichen Raum der gesteinskundliche Aufbau der Heimat dem Besucher ein anschauliches Bild unser Oberlausitz vermitteln soll. Eine mühevollen, zeitraubende, gewaltige Arbeit, die hier täglich geleistet wurde und noch weiterhin geleistet wird, die aber in absehbarer Zeit unser Heimat ein Museum bescheren wird, auf das die Oberlausitz stolz sein kann.

Auch die Sonderschau „Volk und Rasse“ hat auf Grund von Anregungen in der Berliner Ausstellung „Wunder des Lebens“ eine wertvolle Erweiterung und Ergänzung durch ungemein wirkungsvolles Anschauungsmaterial über den Aufbau des menschlichen Körpers und seine Gesunderhaltung bekommen und wird noch weiter ausgebaut werden.

Den Herren Patentanwalt Boetticher und Dr. Herr sei an dieser Stelle für ihre eigenschöpferische, unermüdete und zeitraubende Arbeit, die erst in Zukunft ihre volle Auswertung erfahren kann, der herzlichste Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Um künftighin in unserem Vortragssaal auch Filmvorführungen unseren Mitgliedern darbieten zu können und den strengen polizeilichen Bestimmungen in jeder Hinsicht Genüge zu tun, wurden die bisherigen Sitzgelegenheiten durch angenehmere und feststehende Klappstühle ersetzt. Gleichzeitig wurden eine kleinere, sich als notwendig erweisende Dachausbesserung und eine geringfügige bauliche Veränderung im Philipp-Lenard-Haus vorgenommen. Bei der günstigen Kassenlage waren — dank den für Zwecke der Gesellschaft in früheren Jahren angesammelten Geldern — diese Ausgaben im Verein mit den Kosten für die neuen Sammlungsschränke eine tragbare Belastung. Der Rednerplan für das Winterhalbjahr 1935/36 sieht 14 Vorträge vor. Für das im nächsten Jahr zu begehende 125jährige Jubiläum der Naturforschenden Gesellschaft haben der Vorstand und der Vorstandsrat, die im Geschäftsjahr 9 Sitzungen abhielten, vorbereitende Maßnahmen eingeleitet.

Ein Rückblick auf die geleistete Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr muß der Gesellschaft und insbesondere ihrer Leitung für ihre stark aufbauenden Leistungen volle Anerkennung zuteil werden lassen und mahnt zugleich jedes unserer Mitglieder zu treuer und selbstloser Mitarbeit.

Görlitz, den 18. Oktober 1935.

Heil Hitler!

A. O c h m a n n.

## **Jahresbericht**

### **der Abteilung für Tier- und Pflanzenkunde 1934/1935.**

Abteilungsleiter: Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz.

Schriftführer: Rektor Hartmann, Görlitz.

Im Geschäftsjahre vom 1. 10. 1934 bis 30. 9. 1935 fanden folgende Vorträge und Ausflüge statt:

18. 10. 1934: Cand. rer. Jeschke, Görlitz: „Studienfahrt an das Schwarze Meer.“

15. 11. 1934: Rektor Hartmann, Görlitz: „Einflüsse des Klimagefälles im südlichen Grenzgebiet der Oberlausitz auf die Verteilung der Pflanzenarten.“

28. 11. 1934: Besichtigung der Gärtnerei Jesche & Co., Görlitz, Kakteen-sammlung.

13. 12. 1934: Oberförster Neckritz, Penzig: „Das neue Forst- und Jagdgesetz und der Naturfreund.“

31. 1. 1935: Rektor Kramer, Niesky: „Wintervogelleben in unser Lausitz.“

7. 2. 1935: Studienrat Jordan, Bautzen: „Aus dem Leben unser Wasserwanzen.“

21. 3. 1935: Konrektor Rake, Görlitz: „Die Abhängigkeit der niederen Pflanzen von Boden und Umwelt.“

28. 3. 1935: Konrektor Rake, Görlitz: „Insektenbeobachtungen in der Görlitzer Heide.“

18. 5. 1935: Wanderung nach Schlauroth—Görlitz—Ebersbach, Besichtigung der Steinschmätzerbrut in Schlauroth.

31. 8. 1935: Gemeinsame Wanderung mit der Gesellschaft „ISIS“ Bautzen nach dem Rothstein. Anschließend Vortrag: Militzer (Bautzen): „Über die Basaltflora.“

Die Sitzungen erfreuten sich stets regen Besuches. An jeden Vortrag schloß sich eine Besprechung von interessanten Beobachtungen aus der Heimat und Neueingängen für das Museum an.

## **Jahresbericht**

### **der Abteilung Physik und Chemie 1934/1935.**

Abteilungsleiter: Dr. P. Beyersdorfer, Reichenbach.

Schriftführer: Dr. F. Hoffmann, Görlitz.

Im Geschäftsjahr vom 1. 10. 1934 bis 30. 9. 1935 fanden folgende Vorträge und Besichtigungen statt:

1. 11. 1934: Dr. Tauber, Görlitz: „Schweres Wasser.“

6. 12. 1934: Dir. Günzel, Görlitz: „Der Nachweis von Alkohol im Blut.“

10. 1. 1935: Dr. Hoffmann, Görlitz: „Die Bestimmung der Phosphorsäure unter besonderer Berücksichtigung der kolorimetrischen Methode.“

14. 2. 1935: Dr. Drawe, Görlitz: „Die Säuren des Phosphors, insbesondere die Unterphosphorsäure.“

7. 3. 1935: Dipl.-Ing. J. Liesenborghs, Görlitz: „Gleichstromhochspannungserzeugung durch Stromrichter und ihre Verwendung zur Fernübertragung.“

19. 6. 1935: Besichtigung des Telegraphenbauamtes in Görlitz.

## **Jahresbericht**

### **der Abteilung Rassenhygiene 1934/1935.**

Abteilungsleiter: Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz.

Schriftführer: Oberschwester Müller, Görlitz.

In dem Geschäftsjahr vom 1. 10. 1934 bis 30. 9. 1935 fanden folgende Vorträge statt:

1.) 27. 11. 1934: Dir. Dr. Gander t, Görlitz: „Die Wikingerzeit auf Grund der neuesten Ausgrabungen.“

2.) 11. 12. 1934: Dr. Bartenwerfer, Görlitz: „Krüppelfürsorge.“

3.) 29. 1. 1935: Obermedizinalrat Direktor Dr. Ma a ß, Arnsdorf: „Psychiatrisch-erbbiologische Grundlagen und Ausblicke für das Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses.“

4.) 30. 3. 1935: Museumsdirektor Dr. O. Herr: „Streifzüge durch die Erb-biologie.“

## **Jahresbericht**

### **der Abteilung für Kerbtierkunde 1934/1935.**

Abteilungsleiter: Telegr.-Obersekr. Günther, Görlitz.

Schriftführer: Bankbeamter Gatzka, Görlitz.

In dem Geschäftsjahr vom 1. 10. 1934 bis 30. 9. 1935 fanden folgende Vorträge und Ausflüge statt:

1.) 15. 11. 1934: Kurt Gatzka: „Fang- und Zuchtergebnisse im Jahre 1934.“

2.) 20. 12. 1934: August Ochmann: „Mit Mikroskop und Kamera durch die heimische Falterwelt.“

3.) 24. 1. 1935: Sprechabend der Abteilung.

4.) 7. 2. 1935, gemeinsam mit der Abt. Tier- und Pflanzenkunde: Studienrat Dr. Jordan, Bautzen: „Die Wasserwanzen.“

5.) 28. 3. 1935: Konrektor Rake t e: „Insektenbeobachtungen in der Görlitzer Heide.“

6.) 12. 5. 1935: Sammelausflug in das Neißetal.

## **Geschäftsbericht**

### **der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz für das Jahr 1935/1936.**

Nachdem die Hauptversammlung am 18. Oktober 1935 die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes beschlossen hatte, konnten die begonnenen Arbeiten fortgesetzt und zu einem großen Teil bereits auch zu abschließenden Ergebnissen geführt werden. So wurden die Abteilungen des Museums: Geologie, Fauna und Flora der Oberlausitz im kleinen Saal des Abraham-Werner-Hauses und seinen Nebenräumen fertiggestellt. Die Firma Hermann Junge, die seit dem 1. Juli 1936 den bisher von der Kosa benutzten Laden mietete und die Görlitzer Aktien-Brauerei haben der Gesellschaft je einen großen Schrank für diese Abteilung gestiftet. Das Reichsforstministerium, Berlin, hat unser Gesellschaft in Anerkennung der geleisteten Arbeit einen ansehnlichen Betrag für die geplante Naturschutzabteilung überwiesen. Den Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. In den oberen Museumsräumen wurden alle Affenarten in einem großen Wandschrank einheitlich zusammengefaßt und ein besonderer Glasschrank für Vogelschutz eingerichtet, der dem Beschauer die gebräuchlichen Nistkästen und Schutzeinrichtungen gegen wildernde Katzen veranschaulicht. Durch die Ausführung dieser mühe-

vollen und zeitraubenden Arbeiten, die durch geschickte und reiflichst überlegte Planung mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand geleistet werden konnten, hat unser Museum ein neuzeitliches, anziehendes Gepräge erhalten; es wäre zu wünschen, daß recht viele Oberlausitzer sich dieses schöne und lehrreiche Heimatmuseum ansehen und daraus wertvolle Anregungen erhalten.

Der große Saal im Philipp-Lenard-Haus erhält, den neuen polizeilichen Bestimmungen entsprechend, die vorgeschriebene Notbeleuchtung; an den Dächern beider Häuser erwiesen sich geringfügige Ausbesserungen als notwendig. Im Mai des Jahres konnte auch der „Schlaraffia-Raum“ im Lenard-Haus, dessen Nutzung noch der Gesellschaft am Kaisertrutz zustand, vorzeitig durch Verständigung mit der Gesellschaft, unser Verfügung übergeben werden.

Am 1. Oktober 1935 vollendete Museumsdirektor Dr. Oscar Herr sein 60. Lebensjahr. Es war dies zugleich auch der Tag, an dem Dr. Herr vor 32 Jahren als Mitglied in unsere Gesellschaft aufgenommen wurde. Mit den herzlichsten Wünschen für sein weiteres persönliches Wohlergehen verband der Vorstand und mit ihm die Naturforschende Gesellschaft den Ausdruck des Dankes für alles, was Dr. Herr in den vergangenen Jahrzehnten als Mitglied des Ausschusses, als stellvertretender Sekretär, als Museumsdirektor und Leiter der Abteilungen „Tier- und Pflanzenkunde“ und „Rassenhygiene“ für die Gesellschaft geleistet hat. Die Gesellschaft ist sich dessen bewußt, daß es seiner unermüdlichen Arbeit für die Erhaltung und den Ausbau des Museums und im Rahmen der wissenschaftlichen Tätigkeit der Gesellschaft zum großen Teil zu verdanken ist, wenn die Gesellschaft mit Stolz von sich sagen kann, daß sie den ersten Platz unter den wissenschaftlichen Gesellschaften der Oberlausitz einnimmt. In Anerkennung der großen Verdienste um unsere Gesellschaft hat der Vorstand im Einverständnis mit dem Vorstandsrat einstimmig beschlossen, Herrn Museumsdirektor Dr. O. Herr die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Durch Tod verlor unsere Gesellschaft 10 Mitglieder, und zwar:

1. Ehrenmitglied Gewerbeschulrat Theobald Müller, Görlitz.
2. Ehrenmitglied Geh. San.-Rat Dr. med. Menzel, Görlitz.
3. Ehrenmitglied Professor Dr. Wolfgang Schultz, München.
4. Kalkwerkbesitzer Max D u d e l, Görlitz.
5. Konrektor Eduard K a r d i t z k e, Görlitz.
6. Kaufmann v o n L e u p o l d t.
7. Fabrikbesitzer M a u e, Seidenberg.
8. OBERINGENIEUR Walter K e m s i e s, Görlitz.
9. Frau Mühlenbesitzer W e l z e l, Görlitz.
10. Landgerichtsdirektor i. R. H o h b e r g, Görlitz.

Die Naturforschende Gesellschaft wird den Toten stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Durch Tod, Wegzug, Alter und freiwilligen Austritt schieden 32 Mitglieder aus unseren Reihen; Neuaufnahmen waren insgesamt 35 zu verzeichnen, so daß sich der Mitgliederbestand, der zu Beginn des Geschäftsjahres 342 betrug, auf 345 Mitglieder erhöhte, und zwar:

18 Ehrenmitglieder  
293 wirkliche Mitglieder  
34 mitwirkende Mitglieder

zusammen 345 Mitglieder.

Im Laufe des Geschäftsjahres wurde der Vorstandsrat infolge des Ausscheidens der Herren Landrat v. Volkmann und Polizeidirektor Winkelmann durch die Herren Dr. med. Schülke (Weinhübel) und Fabrikbesitzer Sydow (Görlitz) ergänzt.

Der Vorstand und Vorstandsrat setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

### 1. Vorstand:

- I. Vorsitzender: Patentanwalt Dipl.-Ing. F. C. Boetticher, Görlitz.  
II. Vorsitzender: Fabrikbesitzer Dr. ing. P. Beyersdorfer, Reichenbach O.-L.  
Schriftführer: Lehrer August Ochmann, Görlitz.  
Schatzmeister: Bücherrevisor Rudolf Friedemann, Görlitz.

### 2. Vorstandsrat:

- Museumsdirektor Dr. Oscar Herr, Görlitz.  
Rechtsanwalt Ernst Härtel, Görlitz.  
Dipl.-Optiker Alfred Lünig, Görlitz.  
Handelschemiker Dr. Franz Hoffmann, Görlitz.  
Telegraphenobersekretär E. Günther, Görlitz.  
Dr. med. Schülke, Weinhübel.  
Fabrikbesitzer Sydow, Görlitz.

Die Vorträge des Wintervortragsplanes wiesen einen starken Besuch auf; es konnten rund 4000 Besucher im großen Vortragssaal gezählt werden. Folgende Vorträge wurden im Winterhalbjahr 1935/36 gehalten:

- 1.) 25. 10. 1935: Museumsdirektor Dr. Oscar Herr, Görlitz: „Land und Leute der Zips“, mit Lichtbildern.
- 2.) 8. 11. 1935: Dr. Effenberger, Berlin: „Hiddensee und seine biologische Forschungsstation“, mit Lichtbildern.
- 3.) 15. 11. 1935: Universitätsprofessor Dr. Weinert, Kiel: „Abstammung des Menschen“, mit Lichtbildern.
- 4.) 22. 11. 1935: Staatsminister a. D. Dr. Hartnacke, Dresden: „Erbe und Umwelt im Werden des geistigen Menschen.“
- 5.) 29. 11. 1935: Dr. Kurzweg, Jena: „Auflichtmikroskopie“, mit Lichtbildern.
- 6.) 6. 12. 1935: Dr. Carl Schott, Breslau: „Studienreise durch Canada“, mit Lichtbildern.
- 7.) 17. 1. 1936: Walter von Sanden, Klein-Guja i. Ostpreußen: „Auf stillen Pfaden am Vogelsee“, mit Lichtbildern.
- 8.) 24. 1. 1936: Universitätsprofessor Dr. Hintze, Berlin: „Heutiger Stand der Krebsforschung“, mit Lichtbildern und Film.
- 9.) 31. 1. 1936: Otfried Nerlich, Pfaffendorf üb. Görlitz: „Die Pflanzenwelt des Riesengebirges“, mit Lichtbildern.
- 10.) 7. 2. 1936: Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz: „Gefiederte Meister-sänger“, mit Schallplatten und Lichtbildern.
- 11.) 14. 2. 1936: Dr. Helmut Schaefer, Görlitz: „Photographische Naturstudien in der heimischen Vogelwelt“, mit Lichtbildern.
- 12.) 21. 2. 1936: Universitätsprofessor Dr. Goetsch, Breslau: „Zusammenarbeit im Ameisenstaat“, mit Film und Lichtbildern.
- 13.) 28. 2. 1936: Professor Dr. Tomaschek, Dresden: „Das Weltbild im Lichte der modernen Physik“, mit Lichtbildern.
- 14.) 6. 3. 1936: August Ochmann, Görlitz: „Aus der Wunderwelt der heimischen Falter“, mit Lichtbildern.
- 15.) 13. 3. 1936: Dr. Stammer, Breslau: „Leuchtende Tiere“, mit Lichtbildern.



16.) 20. 3. 1936: Fregattenkapitän Kurze, Berlin, Abt.-Leiter im Reichskriegsministerium: „Fahrt mit dem Vermessungsschiff ‚Meteor‘ nach Grönland und Jan Mayen“, mit Lichtbildern.

Auch das Museum und die Sonderschau: „Volk und Rasse“, die im Laufe des Jahres durch eine große Anzahl von physiologischen Modellen und eindrucksvollen Anschauungsmitteln ergänzt und wesentlich erweitert wurde, waren gut besucht. Zahlreiche Schulklassen holten sich anschauliche und nachhaltige Belehrung und Anregung.

Vorstand und Vorstandsrat hielten 6 Sitzungen ab. Ein Festausschuß, dem die Herren Sydow, Dr. Beyersdorfer, Dr. Herr und Ochmann angehörten, bereitete in mehreren Sitzungen die vom 3.—5. Oktober 1936 stattfindende 125jährige Jubiläumsfeier der Naturforschenden Gesellschaft vor.

Ein kurzer, abschließender Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt eine Fülle geleisteter Arbeit, tadellos in Ordnung gehaltene Grundstücke und Sammlungen, sowie geordnete und günstige Kassenverhältnisse und ein reiches wissenschaftliches Leben und Mühen, das sich im Kulturleben unseres Volkes eine beachtliche Stellung errungen hat.

Ochmann.

## Jahresbericht

### der Abteilung Tier- und Pflanzenkunde 1935/1936.

Abteilungsleiter: Museumsdirektor Dr. O. Herr.

Schriftführer: Rektor Hartmann.

31. 10. 1935: cand. phil. Lepke: „Pflropfbastarde.“

5. 12. 1935: Professor K. Liewald, Görlitz: „Frühlingswanderung im Riesengebirge.“

16. 1. 1936: Dr. Freiherr von Kittlitz, Zoblitz: „Geweihbildungen.“

13. 2. 1936: Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz: „Neues aus Natur und Museum.“

5. 3. 1936: cand. phil. nat. Jeschke, Breslau: „Biologie der Fortpflanzung bei Spinnen.“

19. 3. 1936: mit Abteilung Kerbtierkunde: Museumsdirektor Dr. O. Herr: „Schutzfärbung und Mimikry.“

26. 4. 1936: Führung Dr. O. Herr: „Naturwissenschaftliche Wanderung nach Rietschen.“

3. 5. 1936: Führung Dr. O. Herr: „Ornithologische Nachtwanderung nach den Hennersdorfer Teichen.“

10. 5. 1936: Führung Dr. O. Herr: „Naturwissenschaftliche Wanderung nach Penzig.“

## Jahresbericht

### der Abteilung Physik und Chemie 1935/1936.

Abteilungsleiter: Dr. Beyersdorfer, Reichenbach O/L.

Schriftführer: Handelschemiker Dr. Franz Hoffmann, Görlitz.

In dem Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 fanden folgende Sitzungen statt:

1. 11. 1935: Dr. Beyersdorfer, Reichenbach: „Kurzbericht über eigene Arbeit System Torfmull-Zucker“, Sprechabend.

21. 11. 1935: Dipl.-Optiker Saling, Görlitz: „Die Optik des Auges und seine Korrektur“, mit Lichtbildern.

## Jahresbericht

### der Abteilung Kerbtierkunde 1935/1936.

Abteilungsleiter: Telegraphenobersekretär Emil Günther, Görlitz.  
Schriftführer: Bankbeamter K. Gatzka, Görlitz.

Im Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 fanden folgende Vorträge und Veranstaltungen statt:

- 1.) 14. 11. 1935: Lehrer A. Ochmann, Görlitz: „Aus der heimischen Insektenwelt des diesjährigen Sommers“, mit Lichtbildern. „Entwicklung auf Umwegen“, Ufakulturfilm.
- 2.) 19. 12. 1935: Bankbeamter K. Gatzka, Görlitz: „Sammelergebnisse und Beobachtungen heimischer Falter im Jahre 1935“, mit Lichtbildern.
- 3.) 23. 1. 1936: Sprechabend der Abteilung.
- 4.) 19. 3. 1936: Gemeinsame Veranstaltung mit der Abt. Tier- und Pflanzenkunde. Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz: „Schutzfärbung und Mimikry.“
- 5.) 3. 4. 1936: Konrektor Rakete, Görlitz: „Insektenleben unserer Heide“, mit Lichtbildern.
- 6.) 21. 5. 1936: Sammelausflug in das Neißetal.

## Jahresbericht

### der Abteilung Rassenhygiene 1935/1936.

Abteilungsleiter: Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz.

In dem Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 fanden folgende Sitzungen statt:

13. 12. 1935: Professor Dr. Staemmler, Breslau, Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.: „Rassennot — Volkstod“, mit Lichtbildern.
4. 2. 1936: Stadtmedizinalrat Dr. med. habil. Klose, Kiel: „Aus der Praxis eugenischer Maßnahmen“, mit Lichtbildern.

## Geschäftsbericht

### der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz für das Jahr 1936/1937.

In schlichtem und würdigem Rahmen feierte die Naturforschende Gesellschaft von Sonnabend, den 3. Oktober 1936, bis Montag, den 5. Oktober 1936, die Feier ihres 125jährigen Bestehens, verbunden mit einer Naturschutztagung und einer Tagung der Sächsischen und Schlesischen Ornithologen. Nicht laute Festlichkeit, sondern ernste, wissenschaftliche Arbeit kennzeichnete den Inhalt der Feier und gab einen Einblick in das vielseitige Wirken auf naturwissenschaftlichem Gebiet und zeigte die überragende Bedeutung unserer Gesellschaft für das Kulturleben unserer Heimat. Gleichzeitig fanden im Rahmen der Feier Männer ihre Würdigung, die sich unermüdlich für die Naturforschende Gesellschaft eingesetzt haben.

Der Jubiläumsfeier ging am Sonnabend die Naturschutztagung voraus, in der Direktor Professor Dr. Schoenichen (Berlin) über: „Naturschutz im Dritten Reich“ sprach. Ein Begrüßungsabend im „Braunen Hirsch“, dessen Mittelpunkt die Plaudereien des Museumdirektors Dr. Oscar Herr aus der Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft bildeten, vereinte die Festteilnehmer in kameradschaftlichem Beisammensein, das von musikalischen und künstlerischen Darbietungen umrahmt war. Ihren Höhepunkt erreichte die Jubiläumsfeier in dem Festakt, der am Sonntagvormittag im Philipp-Lenard-

Haus stattfand. Der Erste Vorsitzende, Patentanwalt Dipl.-Ing. F. C. Böttcher, konnte eine große Anzahl hervorragender Gäste des Staates, der Partei, der Stadt, des Kreises und wissenschaftlicher Vereinigungen begrüßen. Die Festrede hielt Professor Dr. Dürken aus Breslau, der über „Biologische Entwicklungsmechanik“ sprach.

Anlässlich der Jubiläumsfeier wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt:

1. Direktor Professor Dr. Schoenichen, Berlin,
2. Major a. D. Drescher, Beuthen,
3. Dr. Klose, Ministerialreferent im Reichsforstministerium Berlin,
4. Lyzeallehrer i. R. Oswald Schmidt, Görlitz,
5. Sanitätsrat Dr. Rondke, Görlitz,
6. Sanitätsrat Dr. Eifler, Görlitz,
7. Apothekenbesitzer Germershausen, Görlitz,
8. Kaufmann Otto Straßburg, Görlitz.

Dr. P. Beyersdorfer (Reichenbach), der Zweite Vorsitzende der Gesellschaft, schloß den Festakt mit einem Ausblick auf die zukünftige Arbeit der Naturforschenden Gesellschaft. Die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ und der Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger“ umrahmten den Festakt.

Vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, sowie zahlreichen staatlichen Stellen und wissenschaftlichen Vereinigungen des In- und Auslandes gingen der Gesellschaft Glückwunschschriften zu.

Den Sonntagnachmittag füllten Tagungen der Sächsischen und Schlesischen Ornithologen im Philipp-Lenard-Haus, Führungen durch Görlitz, sowie ein gemeinsames Essen im „Braunen Hirsch“. Am Montag wurde die Tagung der Ornithologen fortgesetzt. Den Abschluß der Feier bildete eine Studienfahrt nach Oybin, an der zahlreiche Mitglieder und Gäste teilnahmen.

Es waren glanzvolle Tage, die die stolze und arbeitsreiche Vergangenheit der Gesellschaft beleuchteten und die gleichzeitig zielbewußt und weit-schauend in die Zukunft wiesen zur Mitarbeit an dem großen Kulturleben unseres Volkes.

Die satzungsgemäße Hauptversammlung fand am 30. Oktober 1936 statt. Nach dem Kassenbericht des Schatzmeisters, der einen günstigen Stand der Finanzlage ergab, wurde dem Vorstand einstimmig die Entlastung erteilt.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft ein Mitglied, Generalmajor a. D. O. Günther; wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. — Leider veranlaßten Wegzug, hohes Alter und einige Austritte ohne Angabe des Grundes auch noch das Ausscheiden von 29 Mitgliedern aus der Gesellschaft; Neuaufnahmen waren insgesamt 19 zu verzeichnen, so daß der Mitgliederbestand am Ende des Geschäftsjahres 335 beträgt.

Die Vorträge des Wintervortragsplanés wiesen einen guten Besuch auf; es konnten rund 3550 Besucher im großen Vortragssaal gezählt werden.

Folgende Vorträge wurden im Winterhalbjahr 1936/1937 abgehalten:

- 1.) 30. 10. 1936: Dr. Krumbiegel, Dresden: „Art und Rasse im Tierreich“, mit Lichtbildern.
- 2.) 6. 11. 1936: Hans Helfritz: „Die letzten Wunder der Wüste“, mit Lichtbildern.
- 3.) 13. 11. 1936: Prof. Dr. Hartmann, Berlin: „Wesen und Wege der biologischen Erkenntnis“, mit Lichtbildern.
- 4.) 20. 11. 1936: Universitätsprofessor Dr. Henke, Breslau: „Neue und alte Streitfragen der Lehre von der Krebskrankheit“, mit Lichtbildern.
- 5.) 27. 11. 1936: Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz: „Vererbung und Kriminalität“, mit Lichtbildern.
- 6.) 4. 12. 1936: Dr. Franz Fuchs, München: „Otto von Guericke, sein Werk und was daraus geworden ist“, mit Lichtbildern.
- 7.) 11. 12. 1936: Museumsdirektor Dr. Weigold, Hannover: „Durch Südosttibet, das Paradies der Naturforscher“, mit Lichtbildern.

8.) 18. 12. 1936: Direktor Dr. Schlott, Breslau: „Hinter den Kulissen des Zoo“, mit Lichtbildern.

9.) 15. 1. 1937: Forstassessor Siewert, Werbellinsee: „Wenn der Trapphahn balzt“, mit Film.

10.) 22. 1. 1937: Dr. O. Steinmeyer, Göbersdorf: „Neuester Stand der Tuberkuloseforschung“, mit Lichtbildern.

11.) 29. 1. 1937: Universitätsprofessor Dr. Bederke, Breslau: „Schlesische Erzlagerstätten und ihre Bedeutung für die deutsche Rohstoffversorgung“, mit Lichtbildern.

12.) 5. 2. 1937: Dr. Henke, Berlin: „Neuester Stand der Farbenphotographie“, mit Lichtbildern und Versuchen.

13.) 12. 2. 1937: Regierungsrat Dr. Borchers: „Die weiße Cordillere“, mit Lichtbildern.

14.) 19. 2. 1937: Georg Halle, Berlin: „Otto Lilienthal“, mit Lichtbildern.

15.) 26. 2. 1937: Dozent Dr. Hueck, Berlin: „Deutsche Waldtypen und ihr Schutz“, mit Lichtbildern.

16.) 5. 3. 1937: Dr. Wanke, Radiumbad Oberschlema: „Gicht- und Gelenkerkrankungen.“

17.) 12. 3. 1937: Georg Stein, Frankfurt/O.: „Forschungsreise durch Neuguinea.“

Am 19. Juni 1937 besichtigten die Mitglieder der Gesellschaft unter sachkundiger Führung den herrlichen Muskauer Park, sowie das schöne, ursprüngliche Gebiet der „WUSSINA“, das demnächst auf Veranlassung unseres Museumsdirektors Dr. Herr unter Naturschutz gestellt wird. Die Beteiligung an dieser Veranstaltung, die großen Anklang fand, war sehr rege. Unser Museum wurde durch Schulen und Besucher wiederum zahlreich besichtigt.

Rückblickend auf das vergangene Jahr kann festgestellt werden, daß die Unmenge geleisteter Arbeit nicht nur ihren Erfolg gefunden, sondern daß auch die Gesellschaft alles getan hat, um durch die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Anschauungen die Naturwissenschaften zu fördern.

Ochmann.

## Jahresbericht

### der Abteilung Tier- und Pflanzenkunde 1936/1937.

Abteilungsleiter: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz.

1.) 19. 11. 1936: Vortrag: Dr. Zebe, Trebnitz/Schles.: „Der Schlangensadler“ (mit Lichtbildern).

2.) 17. 12. 1936: Vortrag: Professor Liewald, Görlitz: „Botanische Beobachtungen und Studien im Sommer 1936“ (mit Vorweisungen).

3.) 14. 1. 1937: Vortrag: Oscar Coester, Nappatsch b. Rietschen: „Periodische, rhythmische und ökologische Erscheinungen.“

4.) 4. 2. 1937: Vortrag: Lehrer Otfried Nerlich, Pfaffendorf a. d. L.: „Botanische Jahresschau“ (mit Ausstellung).

5.) 4. 3. 1937: Vortrag: Konrektor i. R. Rakete, Görlitz: „Kulturgeschichtliches — Naturwissenschaftliches aus der Oberlausitz“ (mit Vorweisungen).

6.) 17. 4. 1937: Naturkundliche Wanderung nach Weinhübel an der Neiße entlang nach Moys. Leitung: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz.

7.) 8. 5. 1937: Naturkundliche Wanderung an die Hengersdorfer Teiche. Leitung: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz.

8.) 23. 5. 1937: Naturkundliche Wanderung an die Kodersdorfer Teiche. Leitung: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz.

9.) 6. 6. 1937: Naturkundliche Wanderung nach Ostritz—Steinberg—Knorrberg. Leitung: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz.

## **Jahresbericht der Abteilung Physik und Chemie 1936/1937.**

Abteilungsleiter: Dr. P. Beyersdorfer, Reichenbach.

Schriftführer: Dr. F. Hoffmann, Görlitz.

- 1.) 10. 12. 1936: Vortrag: Museumsdirektor Dr. O. Herr, Görlitz: „Die Geologie der Heimat“, a) Altertum (mit Lichtbildern).
- 2.) 6. 1. 1937: Besichtigung der Farbglaswerke Wilhelmy & Co. in Reichenbach. Leitung: Dr. Beyersdorfer, Reichenbach.
- 3.) 28. 1. 1937: Besichtigung der Firma Matke & Sydow, Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik, Görlitz. Leitung: Fabrikbesitzer Sydow, Görlitz.
- 4.) 25. 2. 1937: Vortrag: Prokurist R. Ullrich, Görlitz: „Der Schmalfilm“, Stumm-, Ton- und Farbfilm, mit praktischen Vorführungen.

## **Jahresbericht der Abteilung Kerbtierkunde 1936/1937.**

Abteilungsleiter: Telegraphenobersekretär E. Günther, Görlitz.

Schriftführer: Bankbeamter Gatzka, Görlitz.

- 1.) 11. 2. 1937: Vortrag: Lehrer August Ochmann, Görlitz: „Seidenspinners Geschichte und Lebenslauf“ (mit Lichtbildern).
- 2.) 11. 3. 1937: Vortrag: a) Bankbeamter K. Gatzka, Görlitz: „Meine Sammelergebnisse des Jahres 1936“ mit Vorlage von Faltern. b) Vorführung des Schmalfilms: „Die Entwicklung des Schmetterlings.“

## **Jahresbericht der Abteilung Rassenhygiene 1936/1937.**

Abteilungsleiter: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz.

- 1.) 21. 1. 1937: Vortrag: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz: „Die Zigeuner“ (mit Lichtbildern).
- 2.) 18. 2. 1937: Vortrag: Mus.-Dir. Dr. O. Herr, Görlitz: „Die Wenden“ (mit Lichtbildern).

Zur Nachprüfung der Vererbungsregeln und zur Beschaffung geeigneten Anschauungsmaterials wurde von dem Vorsitzenden der Abteilung im Tierheim des Tierschutzvereins eine Kaninchenzucht angelegt. Benutzt wurden je ein Paar schwarze Alaska und blauäugige weiße Wiener. Der erste Versuch erstreckte sich auf den Nachweis der Reinerbigkeit beider Paare; das Ergebnis war voll befriedigend: die Jungen (fünf in jedem Falle) waren rein schwarz bzw. weiß. Die Kreuzung von schwarzem Männchen und weißem Weibchen ergab zwei schwarzweiße und zwei grauweiße Junge, von weißem Männchen und schwarzem Weibchen ein dunkelgraues und ein eisengraues Junges mit weißer Nasenspitze, beides Weibchen. Ein Wurf von eisengrauem Weibchen und weißem Männchen bestand aus zwei schwarzen Jungen mit weißer Nasenspitze, zwei wildfarbenen und einem weißen Tier. Dies ist sicherlich das interessanteste Ergebnis, da hier die intermediäre Vererbung in F<sub>2</sub> ziemlich klar zu Tage tritt. Die Kreuzung von stahlgrauem Weibchen und schwarzem Männchen brachte zwei rein schwarze, zwei schwarzweiße und ein graues Jungtier. Da im allgemeinen die Ergebnisse wenig befriedigten, holte ich Rat von Prof. Dr. Nachtsheim ein, der mitteilte, daß das weiße Wiener Kaninchen für die Zucht sehr ungeeignet ist, da man von diesem nie weiß, „was an Farb- und Scheckungsfaktoren in ihm steckt und das Ergebnis der Kreuzung eines solchen Tieres mit einem farbigen sehr verschieden ausfallen kann“. Nachtsheim empfahl die Kreuzung von Alaska × blauem Wiener, die jetzt durchgeführt wird. Ein Bericht darüber folgt später.

# Zeitschriftenschau.

Die Gesellschaft liest bzw. erhält im Austausch mit anderen Gesellschaften die nachstehend aufgeführten Zeitschriften. Diese stehen allen Mitgliedern gegen Quittung in der Geschäftsstelle zur Verfügung; wir bitten um rege Benutzung. Die Einrichtung eines Lesezirkels hat sich als nicht durchführbar erwiesen.

## a) Allgemeine naturwissenschaftliche Zeitschriften.

- „Die Umschau in Wissenschaft und Technik“, Illustrierte Wochenschrift, Frankfurt/Main.  
„Kosmos“, Illustrierte Monatsschrift, Stuttgart.  
„Aus der Heimat“, Naturwissenschaftliche Monatsschrift des Deutschen Naturkundevereins e. V., Stuttgart.  
„Natur und Volk“, Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, Frankfurt/Main.  
„Der Naturforscher“, Bebilderte Monatsschrift für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften, Berlin-Lichterfelde.  
„Der Biologe“, Monatsschrift des Deutschen Biologen-Verbandes, München.

## b) Rassenkunde — Erbbiologie.

- „Volk und Rasse“, Illustrierte Monatsschrift für Deutsches Volkstum, München-Berlin.  
„Neues Volk“, Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Berlin.  
Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, München-Berlin.

## c) Zoologie.

- Zeitschrift für Säugetierkunde, Berlin.  
Ornithologische Monatsberichte, Berlin  
Ornithologische Monatsschrift, Gera.  
Journal für Ornithologie, Berlin.  
„Der Vogelzug“, Berlin.  
Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel mit Berücksichtigung der Oologie, Berlin.  
Berichte des Vereins Schlesischer Ornithologen, Breslau.  
Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen, Dresden.  
Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, München.  
Entomologische Zeitschrift, Frankfurt/Main.  
Zeitschrift für Entomologie, Breslau.

## d) Botanik.

- Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Dortmund.

## e) Geologie.

- Zentralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie  
Abteilung A: Mineralogie und Petrographie,  
Abteilung B: Geologie und Paläontologie.  
Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft.  
„Firgenwald“, Vierteljahresschrift für Geologie und Erdkunde der Sudetenländer, Reichenberg.

#### f) Physik.

Die Physik in regelmäßigen Berichten, Leipzig.  
Fortschritte der Funktechnik, Stuttgart.

#### g) Naturschutz.

„Naturschutz“, Monatsschrift, Neudamm/Berlin.  
„Natur und Heimat“, Blätter für Naturschutz, Münster i. W.

#### h) Mikroskopie.

Mikrokosmos, Stuttgart.

#### i) Heimatkunde.

„Grenzland Oberlausitz“, Reichenau i. Sa.  
„Niederschlesische Heimatblätter“, Görlitz.  
„Die Heimat“, Görlitz.

## Die Bücherei.

Unser Ehrenmitglied, Geheimrat Professor Dr. Lenard, Heidelberg, schenkte der Gesellschaft sein vierbändiges Werk „Deutsche Physik“, München 1930. Dr. Schäfer, Lebong Tandai (Sumatra) überließ der Bücherei eine Anzahl Werke, besonders botanischen Inhalts. Fabrikbesitzer Sydow stiftete 16 Jahrgänge der Deutschen Entomologischen Zeitschrift, „Iris“, Dresden. Lyzeallehrer O. Schmidt übergab uns viele Jahrgänge der Zeitschriften „Mikrokosmos“ und „Aus der Heimat“. Markscheider Kindler überwies der Bibliothek eine große Anzahl von „Erläuterungen“ zu den geologischen Landesaufnahmen in Preußen. Die Landwirtschaftskammer schenkte aus ihren Beständen eine Anzahl landwirtschaftlicher Schriften. Allen Gebern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Angeschafft wurden ferner:

Chwolson: Physik I/2, II/1, II/2, III/1, III/2, IV/1, IV/2.

Handbuch der Funktechnik, Lieferung 1—15, Stuttgart.

Klute: Handbuch der geographischen Wissenschaft, 6 Bände: Mitteleuropa und Osteuropa, Afrika, Nordasien, Zentral- und Ostasien, Australien, Ozeanien, Antarktis, Nord- und Mittelamerika, Arktis, Südamerika.

Friese: Die Bienen, Wespen, Grab- und Goldwespen. Stuttgart.

Gürich: Leitfossilien. Berlin.

Zotz: Die schlesischen Höhlen und ihre eiszeitlichen Bewohner. Breslau.

Kakies: Elche zwischen Meer und Memel. Berlin-Lichterfelde.

Ludwig Heck: Tiere, wie sie wirklich sind. Berlin-Lichterfelde.

Lutz Heck: Der deutsche Edelhirsch. Berlin.

Halle: Otto Lilienthal, sein Leben und Wirken. Berlin.

Anna und Gustav Lilienthal: Die Lilienthals. Stuttgart und Berlin.

M. Block: Zigeuner. Leipzig.

Ph. Lenard: Große Naturforscher. München.

Bartels: Belauschtes Leben. Berlin-Lichterfelde.

Amt für Technik der NSDAP., Schlesien, Bodenschätze und Industrie. Breslau.

Frenzel: Untersuchungen über die Tierwelt des Wiesenbodens. Jena.

Kearton: Die Insel der 5 000 000 Pinguine. Stuttgart.

Beebe: 923 Meter unter dem Meeresspiegel. Leipzig.

Hartert: Die Vögel der paläarktischen Fauna. Band 4. Berlin.

Hueck: Die Pflanzenwelt der deutschen Heimat. Band 4. Berlin.

Schmook und Schulz: Deutsches Wild in Wort und Bild. Berlin.

# Museum.

Für das Museum gingen folgende Geschenke ein:

Dr. Schäfer, Lebong Tandai (Sumatra), dem das Museum schon so viele wertvolle Gaben verdankt, übersandte ethnographische Gegenstände, Gold-erze, Insekten, Pflanzen und prächtige Naturaufnahmen von: Amorphophallus Titanum und Rafflesia spec. aus Sumatra und Nordamerika (Yellowstone Park).

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Geometers Behms (Zittau) erhielten die Sammlungen drei Schränke mit Vögeln und Säugetieren.

Frau Hofmeister überwies dem Museum prächtige Schaustücke einzelner Mineralien.

Freiherr von Kittlitz auf Zoblitz überließ uns einen Storch, ein Storch-gelege und eine Eisente; Rektor Kramer (Niesky) einen Kormoran. Lehrer Nerlich (Pfaffendorf) ergänzte das Oberlausitzer Herbar durch viele Seltenheiten der heimischen Flora.

Allen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Dr. O. Herr.